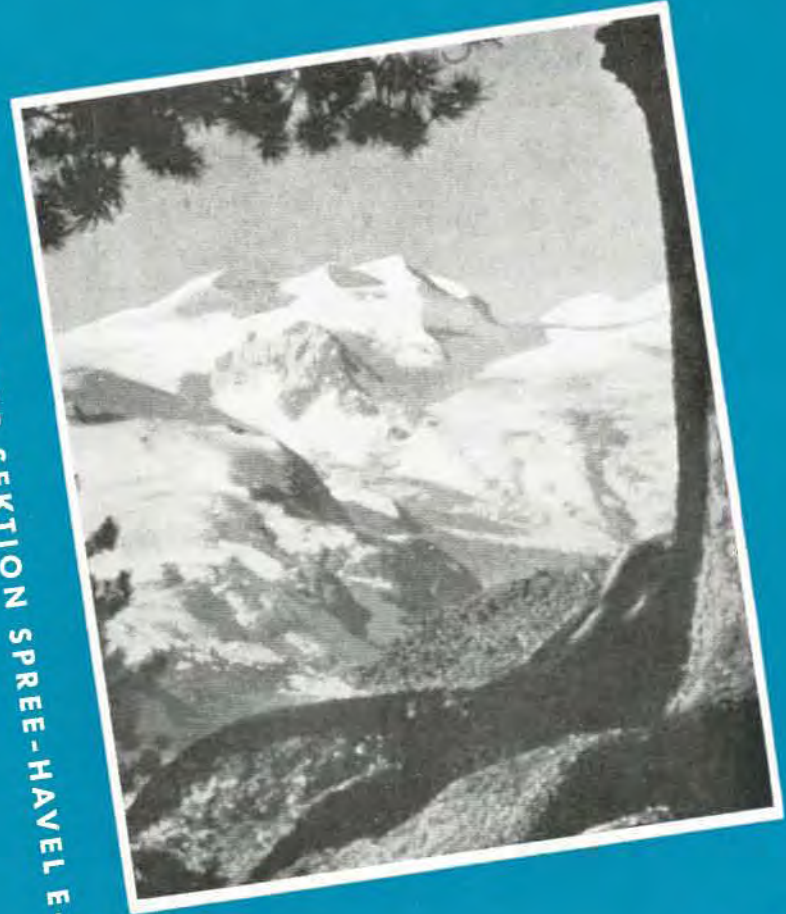


1 BERLIN

MITTEILUNGSBLATT DER SEKTION SPREE-HAVEL E.V.



DEUTSCHER
ALPENVEREIN

JANUAR-FEBRUAR 1968

A 2352 F

JAHRGANG 19

PROGRAMM JANUAR - FEBRUAR 1964

- 15. Januar** (Mittwoch) **Zusammenkunft der Bergsteiger**
Leitung: Kam. W. Töpfer, der auch den Lichtbildvortrag hält: „Skilaut in den Ötztaler Alpen.“
Beginn: 20 Uhr im Hause des Sports, Grunewald, Bismarckallee 2.
- 19. Januar** (Sonntag) **Wanderung der Bergsteiger** durch den winterlichen Grunewald.
Leitung: Kam. W. Töpfer.
Treffpunkt: U-Bahnhof Krumme Lanke **10 Uhr**.
Um rege Beteiligung wird gebeten.
- 24. Januar** (Freitag) **Jahres-Hauptversammlung mit Filmabend**
Aus Anlaß der Hauptversammlung hat sich der Vorstand bemüht, einen außergewöhnlichen Film zu beschaffen, der alle Mitglieder bestimmt interessieren wird: „**Nisshin Geppo — Großes Sportland Japan**“, ein Dokumentar-Kulturfilm, der in Zusammenarbeit mit dem Japanischen Olympischen Komitee, zahlreichen japanischen Schulen und Hochschulen sowie dem japanischen Erziehungsministerium hergestellt wurde. — In hervorragenden und einzig schönen Aufnahmen werden sowohl die traditionellen altjapanischen Sportarten wie z. B. Kendo, Judo, Bogenschießen, Karate, Jabusame und Sumo, wie aber auch der moderne Schul-, Hochschul- und Leistungssport gezeigt. — Um diesen Film zeigen zu können, ist ein Unkostenbeitrag erforderlich, mindestens 0,50 DM.
Beginn: 20 Uhr im Haus des Sports, Grunewald.
Wir bitten alle Mitglieder recht zahlreich zu erscheinen. Gäste herzlich willkommen.
- 16. Februar** (Sonntag) **Wanderung der Bergsteigergruppe**
Leitung: Kam. Dzieyk oder Schönfeld.
Treffpunkt: Bahnhof Heerstraße um 10 Uhr.
Interessenten und Gäste herzlich willkommen.
- 19. Februar** (Mittwoch) **Zusammenkunft der Bergsteiger**
Leitung: Kam. W. Töpfer.
Kam. O. Plöthner zeigt Bilder aus dem Grödnertal.
Beginn: 20 Uhr im Haus des Sports, Grunewald.
Kameraden und Gäste herzlich willkommen.
- 27. Februar** (Donnerstag) **Monatstreffen**
Vortragsthema kann wegen plötzlicher Absage erst bei der Jahreshauptversammlung am 24. Januar bekanntgegeben werden.
Beginn: 20 Uhr im Haus des Sports, Grunewald.
Wir bitten alle Mitglieder recht zahlreich zu erscheinen.
- Gymnastik** **Ab Dienstag, 7. Januar 1964**, wie bisher jeden Dienstag von 19.15 bis 20.15 Uhr für Frauen, anschließend bis 21.15 Uhr für Männer und Frauen in der Marie-Curie-Schule, Wilmersdorf, Weimarsche Straße Ecke Mainzer Straße, **Eingang Mainzer Str.**
- Achtung, Achtung.** Beachten Sie bitte „Besondere Mitteilungen“.
- Sport** Jeden Sonntag — 10 Uhr — Treffpunkt Kampfrichterturm, Teufelsberg. Der Skiverband Berlin gab die Erlaubnis, daß sich Kameraden dort umziehen können. Wir bitten im Interesse der ordnungsgemäßen Abwicklung jederzeit den Ausweis des DAV vorzuzeigen.

DEUTSCHER ALPENVEREIN

SEKTION SPREE-HAVEL E.V. BERLIN



1. Vorsitzender: Dr. Christian Pfeil, Berlin-Grunewald, Warmbrunner Straße 46 · Telefon: 89 33 77

Zu unserem Titelbild: Berminnagruppe vom Morteratschwald

URLAUB IM DEFEREGGENTAL

WILHELM WITT

Für 1963 hatten wir uns das Defereggental in Osttirol als Urlaubsziel ausgewählt, nachdem wir wegen der Typhusfälle in Zermatt darauf verzichtet hatten, nochmals dorthin zu fahren. Von Geldern bis St. Veit/Bruggen, unserem Urlaubsziel, sind es nach der Karte rund 1000 Kilometer, wenn man die Strecke über den Brenner wählt. Als wir noch in Berlin wohnten, hatten wir in den Zeitungen viel von den Autoschlängen auf westdeutschen Autobahnen gelesen. Die Praxis hatten wir aber bisher nur auf der Autobahn Berlin—München kennengelernt. So rechneten wir dann mit einem Autobahn-Durchschnitt von 90 km/h, dazu die Strecke Ulm—Brenner—Lienz—St. Veit mit etwa 50 bis 60 km pro Stunde, und stellten uns vor, in einem Zuge durchfahren zu können. Die Wirklichkeit sah anders aus. Wir fuhren am 13.7. nachts um 2 Uhr ab. Schon bei Köln kamen wir in den großen Urlaubstram. Hinter Köln war die Autobahn befahren wie der Kurfürstendamm zur Zeit der Betriebsschlüsse. Zwei lange Baustellen, nur einspurig befahrbar, sorgten dafür, daß sich die Wagen kilometerlang stauten. Von Köln bis Frankfurt brauchten wir mehr als 2 Stunden. Jetzt hatten wir Gelegenheit, die Zeitungsberichte noch als untertrieben kennen zu lernen. Weitere 5 Stunden bis Stuttgart. Um 12 Uhr waren wir in Ulm. Eine endlose Umleitung ließ uns zwar die schöne

Umgebung sehen, aber daß wir sie auch genossen, kann man nicht gerade behaupten. Mißmutig ob der Verzögerungen fuhren wir weiter, erreichten um 17.30 Uhr die Grenze und machten in Lermoos halt, um hier zu übernachten.

Am nächsten Morgen 7.00 Uhr ging es weiter. Innsbruck wurde durchfahren. In Gries konnten wir uns an die zum Brenner fahrende Autoschlange anschließen. Langsam, langsam rückte man weiter, nach 1½ Stunden waren wir oben. Flott ging es nun hinab, und auf einer kleinen Nebenstraße wandten wir uns in Richtung Toblach, um hier wieder nach Österreich hinein und über Lienz nach St. Veit zu fahren. Endlich kurz nach 16 Uhr hatten wir unser Ziel erreicht. Wir fanden ein nettes Quartier, noch nettere Wirtsleute, und ein vom großen Urlaubstram verschont gebliebenes Dörfchen, das so klein ist, daß es nicht einmal ein Gasthaus besitzt. Unser Urlaubsort heißt Bruggen, ein Ortsteil von St. Veit. Das war so recht nach unserem Geschmack, viel Ruhe und wenig Autos. Das Defereggental ist landschaftlich außerordentlich reizvoll. Der wohl bekannteste Gipfel in diesem Gebiet ist der Hochgall mit 3435 Metern Höhe, aber auch der Lasörling mit 3098 m ist nicht ohne. Gipfelambitionen hatten wir in diesem Jahr nicht, es sollte ein ruhiger Urlaub werden. So taten wir in den ersten Tagen nichts besonderes.

Kleine Eingeh-Spaziergänge in die Umgebung, 1 Stunde nach St. Jakob, auf dem Höhenweg in 1½ Stunden nach St. Veit, 3 Stunden zur Brugger Alm. Von hier aus in 1½ Stunden auf die Langschneidspitze, 2696 Meter, die einen ausgezeichneten Überblick über das Defereggental bietet. In der Ferne taucht der Groß-Venediger auf, der Hochgall grüßt herüber, und in der dunstigen Ferne ahnt man den Glockner.

Für die zweite Woche hatten wir eine größere Tour geplant, die von St. Jakob aus etwa 5 bis 6 Tage dauern sollte. Wir wanderten also eines schönen morgens in Richtung Durfeld-Alm, die auf etwa 2300 Meter liegt und in ca. 3 Stunden erreicht werden kann. In der Nähe der Alm sind Ruinen des alten Kupferbergwerkes und verfallene Stolleneingänge zu sehen. Auch eine etwas weiter entfernte Senke, die Knappengruben, sind reichlich mit den Resten dieser alten Grube versehen. Auf der Alm gab es Buttermilch, so, daß sie ihrem Namen alle Ehre machte. Der Senn stellte uns den Topf und drei Tassen hin und ging wieder an seine Arbeit. Wir konnten nach Herzenslust trinken. Als wir ihn beim Abschied fragten, was wir schuldig seien, bekamen wir zur Antwort: „Nichts“, und hatten Mühe, ihm ein paar Schillinge und einige Zigaretten aufzudrängen. Bei herrlichem Sonnenschein wanderten wir weiter auf dem neu angelegten Rudolf-Kauschka-Weg und waren nach etwa zwei weiteren Stunden an der Reichenberger Hütte. Sie liegt auf 2596 Metern Höhe. Wegen der Länge der Anmarschwege und des dadurch geringen Besuches fand sich kein Einheimischer, der die Bewirtschaftung übernehmen wollte. So wird sie jetzt von Süd-Tirolern bewirtschaftet, und ich glaube, die Besucher könnten kaum freundlicher aufgenommen werden. Das Essen ist gut und preiswert, und die Größe der Portionen stellt auch den Hungerigsten zufrieden. Die Schlafräume sind so sauber, wie man sich manche andere Hütte wünscht. Aber nicht das alles war ja der Grund unseres Kommens. Die Gösleswand mit 2912 Metern Höhe hatte es uns angetan. Eine kühn aufragende Felswand spiegelt sich in dem bei der Hütte lie-

genden Bödensee. Um etwa 400 Meter überragt sie die Umgebung, jedoch ist der Berg von Norden her verhältnismäßig leicht zu ersteigen. Um den eigentlichen Gipfel zu erreichen, ist allerdings eine leichte Gratklettern nötig. Das Gestein der Hüttengegend beweist schon durch seine Färbung, daß es ebenfalls kupferhaltig ist. Der Blick von der Gösleswand ist überwältigend. Man kann die Gipfel nicht alle zählen, die sich den Beschauern zeigen; und die Gletscher in der Ferne glitzern und gleißen im Sonnenlicht. Auch der Bachlenkenkopf mit 2769 m stand auf dem Programm. Von ihm aus wollten wir zur „Grauen Wand“, etwa 2800 m hoch. Aber daraus wurde nichts, weil ein aufkommendes Gewitter uns zum Umkehren zwang. Ziemlich naß langten wir wieder in der Hütte an. Schade, denn am nächsten Morgen wollten wir ja weiter und über den Rudolph-Tham-Weg durch die Daberlenke, über den Panargenkees, das Rotemann-Törl, Seebach-Alm zur Bamberger Hütte. Morgens um 5 Uhr schulterten wir bei strahlendem Sonnenschein unsere Rucksäcke. Zunächst ging es fast eben durch blumenübersäte Wiesen. Doch halt, stehenbleiben, den Mund halten. Dort oben sind Gemen. Ohne jede Scheu ästen sie weiter und zogen dabei den Hang hinauf, bis sie gegen den blauen Himmel wie ein Denkmal standen. Ein herrlicher Anblick. Tief beeindruckt marschierten wir weiter. Jetzt mußten wir in das Bett des Leitbaches hinabsteigen. Eine kurze Rast wurde an seinem Ufer eingelegt, denn 500 Meter Steigung zum Rotemann-Törl lagen vor uns. Solange es ging, hielten wir uns in den Felsen, doch dann mußten wir auf den Gletscher, der eine unangenehme Steigung aufwies. Teilweise war er vereist, und wir kamen um das Stufenschlagen nicht herum. Es kostete manchen Schweißtropfen, bis wir oben waren.

Schon wieder eine Enttäuschung. Dort, wo nach der Karte Fels sein sollte, breitete sich ein riesiges Firnfeld mit etwa 45 bis 50 Grad Neigung aus. Also auch hier sehr, sehr vorsichtig queren bis zum Gestein. Dort wurde es nun aber ganz schlimm. Der scheinbar sichere Boden bestand aus verwittertem Schiefermergel. Bei jedem Schritt rutschte

man 2 weitere abwärts. Der ganze Boden geriet auf mehrere Meter im Umkreis in Bewegung. So bewegte sich immer nur einer von uns dreien, und langsam, sehr langsam kamen wir abwärts. Als wir wieder festen Boden unter den Füßen hatten, waren wir froh, aber unser Weiterweg war nun durch das Fehlen jeder Markierung wieder ein Weg querselbst. So ging es bei düster werdendem Himmel in Richtung Süden, wo die Seebach-Alm liegen mußte. Nicht einmal Trittspuren konnten wir im Gelände entdecken. Da es immer stärker zu regnen begann, beschlossen wir, in Falllinie zum Schwarzach-Bach abzusteigen und an seinem Ufer zur Seebach-Alm zu gehen. Hier gedachten wir zu bleiben und evtl. am nächsten Morgen zur Barmer Hütte weiterzugehen. Doch wir hatten kein Glück. Man gab uns weder etwas zu essen, noch hatte man ein Nachtlager für uns. Was blieb uns anderes übrig, als weiterzuziehen. Nächstes Ziel: Patscher Hütte! Von dieser wußten wir, daß man sie mit einem Auto erreichen kann. Also ging es weiter. Mit einiger Mühe setzten wir noch ein Bein vor das andere, und endlich ließen wir unsere Rucksäcke auf die Erde und uns auf einen Stuhl fallen. Ein Enzian regte die Lebensgeister wieder an, und ein Schmarren beruhigte den knurrenden Magen.

Aber unsere Bitte um ein Nachtlager stieß auf Ablehnung. In St. Jakob ist Kirchweih, hörten wir, und die Wirtin ging mit ihren Mädchen dorthin. Das Haus wird zugeschlossen. An jedem anderen Tage sehr gerne, aber heute... beim besten Willen nicht. Oh, waren wir sauer! Bis hierher hatten wir wegen der bisherigen Schwierigkeiten 13½ Stunden gebraucht. Ein anderer Gast hatte den Disput mit der Wirtin gehört. Hilfreich erbot er sich, uns nach St. Jakob zu fahren, wo unser eigenes Auto stand. Die Rucksäcke wurden verladen, wir stiegen ein, und im Caracho ging es nach St. Jakob hinunter. Zu Fuß wären es immerhin nochmals 2 Stunden gewesen, für uns abgekämpfte Gestalten wahrscheinlich noch länger. Unsere Dankesworte wehrte der Retter ab mit dem Bemerkung, wenn wir bei Gelegenheit anderen Bergkameraden dafür helfen, sei es gut. Wir können versichern, daß wir stets daran denken werden. Wie gut es das Schicksal trotz aller Widerwärtigkeiten mit uns gemeint hat, empfanden wir erst am nächsten Tage. Es goß den lieben, langen Tag in Strömen, und wir waren sehr froh, daß unser ursprünglicher Plan, zur Barmer Hütte zu gehen, gescheitert war. So hatten wir ausreichend Gelegenheit, unsere müden Glieder zu ruhen.

Fortsetzung folgt

Dein Fachgeschäft für
sämtl. Sportarten

SEIT 20 JAHREN
IN BERLIN

SPORT HÖHNE
IM SPORTPALAST

● BERG-AUSRÜSTUNG

● WINTER-SPORT

● SKI-BEKLEIDUNG

Berlin W 35 · Potsdamer Straße 170-172 · Fernsprecher 26 11 06

Alpin-Kurs der Sektion auf der Franz-Senn-Hütte

vom 19. 8. bis 24. 8. 1963

Fortsetzung und Schluß

Dienstag, den 20. 8. 63, 4.00 Uhr, wecken, 5.00 Uhr Abmarsch. Dieses Mal geht unser Anmarsch durch das Alpeiner Tal zum Verborgenen Bergferner. Mühsam und langwierig ist der Aufstieg auf die Seitenmoräne des Alpeiner Ferners, auf deren Scheitelpunkt der Weg weitergeht. Nach 2 Stunden Anmarsch ist aber unser Ziel, der kleine Verborgenen Bergferner, ein vom Alpeiner Ferner seitwärts ziehender kleiner Gletscher, erreicht. Auf allgemeinen Wunsch wollen wir heute keine ausgedehnte Tour unternehmen, sondern nur unsere Kenntnisse im Eisgehen erweitern. Für diesen Zweck ist der von Erich Leitner ausgewählte Verborgenen Bergferner wie geschaffen.

Wir machen, bevor wir den Gletscher betreten, erst noch einmal eine Rast, um uns für die kommenden Ereignisse zu stärken. Beim Aufbruch wird beschlossen, die Rucksäcke am Einstieg zu hinterlegen, eine Sache, die sich später beim Fotografieren sehr unangenehm bemerkbar machte, da von mir vergessen wurde, neues Filmmaterial mitzunehmen, wodurch ein Großteil herrlicher Aufnahmen verloren ging. Mein Film, auf dem nur noch wenige Aufnahmen frei sind, geht natürlich ausgerechnet vor dem Eisbruch zu Ende. So kämpfen wir uns nun an herrlich leuchtenden und in allen Farben schimmernden Gletscherspalten vorbei, darüber hinweg oder durch, ohne auch nur ein Foto machen zu können. Nur ein passionierter Fotograf kann meinen Kummer voll verstehen. Aber schließlich ist ja das Fotografieren nicht der Hauptzweck unseres heutigen Gletscherdurchstieges, sondern die Beherrschung oder das Erlernen der Eistechnik.

Ich glaube sagen zu können, daß wir alle, die wir diesen Tag mitmachen durften, reichhaltige Erfahrungen sammeln konnten, und in den Stunden, die wir im Eis verbrachten, doch eine ganz gewaltige Sicherheit bekamen. Noch macht uns auch das Wetter sehr viel Freude, so daß wir verbrannt von der ungeheuren Sonnenbestrahlung, der wir ausgesetzt sind, am frühen Nachmittag den Gletscher verlassen, um noch einige Abseil- und Kletterübungen im Fels zu machen. Wir steigen langsam in Richtung Hütte ab. Auf dem Rückweg finden wir noch eine uns für unsere Zwecke günstig erscheinende Felspartie. Während wir die Seile vorbereiten, Haken schlagen usw., verläßt uns das schöne Wetter, und wir müssen, um nicht unnötig naß zu werden, unsere Übungen vorzeitig abbrechen. Nach schnellem Abstieg erreichen wir dann alle trocken die Hütte. Einsetzender Schneefall läßt uns für die nächsten Tage nichts gutes erhoffen.

Am Mittwoch morgen glauben wir uns dann auch in den Februar versetzt, wir haben gut 20 cm Neuschnee vor der Hüttentür, und die weißen Flocken fallen noch immer vom Himmel. Wir nützen den Vormittag damit, uns theoretisch im Gebrauch von Karte und Kompaß zu üben. Trotz des immer noch andauernden Schneetreibens wird nach dem Mittagessen beschlossen, einen Orientierungsmarsch zur Kräulscharte vorzunehmen. Wir haben am Vormittag auf der Karte einen Punkt im Aufstiegsweg auf die Sommerwand festgelegt, von dem wir mit der entsprechenden Marschzahl die Kräulscharte erreichen sollen. Es gilt bei diesem Orientierungsmarsch zuerst einmal den festgelegten Abzweigpunkt richtig zu finden, um von dort in entsprechender Weise auf die Scharte zu gelangen.

Vermummt wie im Winter ziehen wir also los, um im teilweise knietiefen Schnee den richtigen Aufstieg zu finden. Mühevoll, mit mehreren Verhauern, tasten wir uns über die unter dickem Neuschnee liegenden Gras- und Schrofenhänge, wobei wir nach etwa 1½ Stunden Aufstieg unseren festgelegten Punkt im Gelände erreichen. Da kaum einer von uns noch trockene Füße hat und wir auch wegen der schlechten Wegverhältnisse längere Zeit für den Abstieg benötigen, wird die Scharte nicht mehr bestiegen, sondern nur noch angepeilt. Der Abstieg muß angeseilt mit äußerster Vorsicht vorgenommen werden. Angekommen auf der Hütte weist uns Erich Leitner jetzt darauf hin, wie schnell doch aus einem ganz harmlosen Weg infolge eines Wettersturzes eine schwierige und gefährliche Bergfahrt werden kann. Um uns diese Tatsache auch einmal an Hand eines so günstigen Beispiels demonstrieren zu können, hat er diese Tour mit uns hauptsächlich unternommen. Ich glaube, daß ihm für dieses handfeste Beispiel alle Teilnehmer des Orientierungsmarsches besonders dankbar sind. Keine noch so gut geschriebenen Schriften über alpine Gefahren können so glaubhaft demonstrieren, was wir jetzt selbst erfahren und in der Praxis erproben konnten. Ein Lehrbeispiel, wie es besser nicht sein konnte.

Es ist kaum zu glauben, aber es ist schon Donnerstag, der 22. 8. 63, der vierte Tag unseres Lehrganges. Der Wetterbericht hat tatsächlich recht behalten, und wir sind bis heute ca. zehn Mal eingeschneit, und wenn nicht alles täuscht, wird das Dutzend bestimmt noch voll. Der Himmel sieht heute auch nicht gut und einladend aus. „Hart“, wie wir sind, geht es trotzdem wieder auf den Berg, und die vom Vortage knapp trockenen Stiefel werden wieder angezogen. Unser heutiges Ziel heißt Schrandele (3393 m), ob wir es erreichen? Optimistisch ziehen wir los, nicht des grauen Himmels achtend. Wieder geht unser Anmarsch die nun schon bekannte Seitenmoräne des Alpeiner Ferners hoch. Je höher wir kommen, und je mehr wir uns dem Einstieg auf dem Gletscher nähern, desto lichter werden die Wolken, und das Wetter müßte uns eigentlich zur Umkehr bewegen, da es jetzt auch noch ziemlich stark zu regnen anfängt. Wir steigen jetzt erst einmal noch bis zum „Spree-Havel“-Steinmann, einem Wegzeichen, das Tage vorher von uns errichtet und daher „Spree-Havel“-Steinmann getauft wurde.

Kurze Beratung, weitersteigen oder Umkehr? Ohne lange Diskussion wird entschieden: weitersteigen. Ein Beweis für die Begeisterung, die die Gruppe erfaßt hat. Kurze Zeit später stehen wir auf dem Eis des Alpeiner Ferners



Für Sie meine Damen hat Lodenfrey Steglitz in der 1. Etage eine neue Damenabteilung eröffnet. Eine Fülle interessanter Herbst- u. Wintermodelle in Mänteln, Kostümen, Röcken, Blusen und Strickwaren erwartet Sie.

Neu aufgenommen das gepflegte Kleid in Jersey und Wolle

Alleinverkauf *Weniger & Seibold*

Steglitz (am Rathaus) Schloßstraße 85 · Telefon 72 48 35
Spandau (Nähe Markt) Breite Straße 36 · Telefon 37 50 55
Neukölln (am U-Bhf.) Karl-Marx-Sir. 153 · Telefon 62 29 47

und steigen in zwei Seilschaften in Richtung Wildgratferner, einem kleineren Gletscherbecken seitlich des Alpeiner Ferners. Wir haben den Eindruck, mit unserer mutigen Entscheidung, weiterzusteigen, auch den Wettergott erweicht zu haben. Er sendet uns jedenfalls ein paar Sonnenstrahlen und ein bißchen blauen Himmel, so daß auch unsere Stimmung sofort etwas steigt.

Jetzt stehen wir auch schon am Rande des Gletschers und müssen nun die stark verschneite Randkluff überschreiten. Außerste Vorsicht ist geboten; nach zwei mißlungenen Versuchen haben wir nun eine Schneebrücke gefunden, die uns tragfähig erscheint. Der Übergang gelingt, und schon arbeiten wir uns im Fels langsam höher. Neuschnee macht uns hier auch wieder stark zu schaffen. Unsere zweite Seilschaft unter Kamerad Werner Töpfer hat nun auch einen Übergang gefunden und arbeitet sich parallel von uns ebenfalls im Fels zur Wildgratscharte empor.

Wir haben uns getäuscht, der Wettergott hat doch kein Mitleid mit uns, sondern will uns anscheinend in die Knie zwingen. Nach den ersten zwei Seillängen im Fels beginnt nämlich ein ganz unangenehmer Schneeregen, der in kurzer Zeit den Fels sehr glitschig und damit auch wieder gefährlicher werden läßt. Wir steigen jedoch weiter, um wenigstens die Wildgratscharte zu erreichen, wenn uns auch schon der Gipfel wieder versagt bleibt. Nach einigen Seillängen scheint es vorn nicht mehr weiterzugehen. Kamerad Erich Leitner läßt uns alle aufschließen, er selbst ist noch gut 15 m über uns. Inzwischen ist auch der Schneeregen stärker geworden, und der Fels ist unangenehm glatt. Wir hören jetzt von Erich, daß ein Weitersteigen auf dieser Route wenig ratsam ist, wir müssen also zur Gruppe Töpfer traversieren. Erich gibt unseren Kameraden entsprechende Nachricht und die Anweisung, zu ihrer Selbstsicherung Haken zu schlagen und uns dann eines ihrer Seile zuzuwerfen, damit wir zu ihnen hinüber traversieren können. In wenigen Minuten sind die notwendigen Handgriffe getan und im hohen Bogen

kommt das Seil. Durch eine steile Flanke über glatt geschliffene Felsen, teilweise bis zum Bauch im Neuschnee steckend, queren wir dann zu einem Grat, der zur Wildgratscharte hinüberführt. Ein eisiger Wind empfängt uns und läßt uns schnellstens in den schon vorbereiteten Rastplatz verschwinden. Dort entscheiden wir uns schweren Herzens zur Rückkehr. Wir machen jedoch noch eine längere Rast, in der Hoffnung auf besseres Wetter. Dabei fällt uns unser kleines Radiogerät ein, das ja eigentlich in Kürze den Wetterbericht geben müßte. Also Apparat heraus und einschalten ist alles eins. Wir hören ein äußerst klassisches Schlagerkonzert mit entsprechenden Rhythmen, das unsere miese Stimmung sofort etwas hebt; und der jetzt folgende Twist bringt sogar zwei Kameraden dazu, die Beine in Takt zu bewegen, um für kurze Zeit einen kessen Twist auf die Felsen zu legen. Man stelle sich einmal vor, eine Gruppe verummter, mit Eispickeln und Rucksäcken bewaffneter angeseilter Bergsteiger gibt in 3168 m Höhe im Schneeregen eine Tanzvorstellung. Wir haben uns alle köstlich darüber amüsiert, und auch diese Situation am Berg mit ihrem Drum und Dran wird von uns nicht so schnell vergessen werden. Bei immer schlechter werdendem Wetter treten wir dann gegen 13.00 Uhr den Rückmarsch an.

Freitag, der 24. 8. 63. Das Wetter schlägt tatsächlich Kapriolen. Nachts Schneefall, und heute morgen sieht es beinahe nach besserem Wetter aus. Wir verbringen in Erwartung einer weiteren Wetterbesserung den Vormittag auf der Hütte, Erich gibt uns Unterricht in erster Hilfe. Wir lernen an der Hand von Kameraden das Anlegen von Verbänden sowie die Anbringung von Behelfsschienen und Stützen aus Eispickeln, Pullovern oder Anoraks. Ein 30-m-Seil dient zur Anfertigung einer Trage, in der wir einen Verletzten transportieren. Interessant ist auch die Montage des hüfteneigenen Rettungsgerätes, wenn auch der Aufbewahrungsort und der Zustand der Geräte nicht unseren Beifall finden. Wir sind nur froh, daß unserer Montage der Rettungsgeräte kein Ernstfall zu Grunde liegt. Am Nachmittag steigen

wir in Richtung Sommerwand und üben am Felsen Prusikknoten- und den Biwakbau. Das nun doch schön gewordene Wetter nützen wir, um noch auf dem Normalweg in den späten Nachmittagsstunden die vordere Sommerwand zu ersteigen.

Sonnabend, der 24. 8. 63, ist angebrochen und damit der letzte offizielle Kurstag. Wir wollen heute Felsklettern üben und steigen bei schönem Wetter, der Himmel leuchtet tief blau, in Richtung Sommerwand. Auf halbem Weg finden wir einen Felsgrat, der in anscheinend guter Kletterei auf den Gipfel der vorderen Sommerwand führt. Schnell sind alle Vorbereitungen getroffen und zwei Seilschaften gebildet, die sich frohen Herzens an den Einstieg machen. In kurzer Zeit liegt die erste Seillänge hinter uns, und das Klettern in dem vor uns liegenden Stück wird zur Freude. Wohlbehalten erreichen wir nach etwa einer Stunde den Gipfel, um dort die einzige Verpflegung, 1 halbe Tafel Schokolade und 1 Büchse Ölsardinen brüderlich zu teilen. Wir sind auf den Geschmack gekommen, und nach kurzer Rast machen wir noch die Gratkletterei bis zur mittleren Sommerwand. Das gute Wetter hält an, und der herrliche Blick auf die umliegenden Gipfel und Gletscher entschädigt uns etwas für die hinter uns liegenden schlechten Tage. Frohgestimmt treten wir am Nachmittag den Rückmarsch zur Hütte an. Das gute Wetter verleitet uns dazu, für den

liche Seespitze (3416 m hoch), die auch im Kursprogramm stand, ersteigen. In Hochstimmung wird am Abend alles nächsten Tag, Sonntag, den 25. 8. 63, Pläne zu machen. Wir wollen die öst-vorbereitet.

Um 4.30 Uhr früh am Sonntag geht unser Abmarsch vor sich. Noch liegt wieder dicker Nebel im Tal, und im Wetter ist noch alles drin. Jedoch hoffen wir, daß uns Wettergott und Gipfelglück diesmal hold sind. Wir kommen gut vorwärts, die Woche ständigen Trainings in der Höhenluft macht sich bei uns allen bezahlt. Es geht diesmal auf die orographisch rechte Seitenmoräne des Alpeiner Ferners, auf der wir in kurzer Zeit sind. Beim jetzt stärker anbrechenden Tag und dem uns noch umgebenden Nebel stoßen wir auf eine Gruppe Schneehühner, die laut gackernd davonfliegen. Etwas höher steht im Nebel in ihrer markanten Haltung eine Gruppe Gamsen, die wir jetzt wohl beim Frühstück gestört haben, und die nun vor uns in schnellen Sprüngen reißaus nehmen. Nach einer weiteren Stunde Anstieg durch Blockwerk sind wir unmittelbar am Gletscher. In kurzer Zeit sind Steigeisen und Seilschlingen angelegt, und wir beginnen in 2 Seilschaften den Aufstieg auf die östliche Seespitze.

Wir durchsteigen mit Sicherheit und ziemlich flott ein Spaltenfeld und erreichen nach etwa 1 1/2 Stunden Aufstieg eine Scharte zwischen südlicher Kreul- und östlicher Seespitze. Das



Zenker
zieht Sie
sportlich
an

**Seit vier Jahrzehnten
ein Begriff für Sport und Mode**

Zenker

**Am Rathausplatz Berlin - Steglitz
Schloß- Ecke Albrechtstraße 131
Ruf 72 19 68 · 72 19 69**

Eigene Skiwerkstätte - Größte Skiauswahl

BESONDERE MITTEILUNGEN

Wetter meint es doch ganz gut mit uns, und wir haben nun während der anschließenden Rast Muße, den Blick auf den uns gegenüberliegenden Stubaier Hauptkamm mit Zuckerhüfl, Pfaffen-gruppe, Wildem Freiger und Feuersteinen zu richten. Eine einzigartige Wolkenbildung gibt dem ganzen Panorama ein herrliches Gepräge. In diese Betrachtungen hinein kommt das Kommando zum Weitergehen. Etwa 200 m rechts über uns leuchtet der Firngipfel der Seespitze in den tief blauen Himmel hinein. Wir steigen nun mit besonderer Freude die letzten Meter zum Gipfelgrat. Ein Ruf von unserer ersten Seilschaft läßt uns jedoch schnell wieder die Wirklichkeit erfassen. Helmut, der als erster geht, ist in etwa 3300 m Höhe mit dem rechten Fuß in eine tief verschneite, nicht zu erkennende Spalte eingebrochen. Niemand von uns hätte in dieser Höhe jemals noch Spalten vermutet, zumal die Beschaffenheit des Eises solche niemals hätte erwarten lassen. Wiederum ein Lehrbeispiel, wie es nicht besser sein kann, und eine Mahnung an alle, Gletscher, und sehen sie noch so harmlos aus, niemals ohne entsprechende Seilsicherung zu betreten oder zu begehen.

Nach etwa 30 Minuten erreichten wir den Firngrat, der in mäßiger Steigung zum Gipfel führt. Tiefer Neuschnee zwingt uns auch hier zur äußersten Vorsicht. Wir wollen nicht das gleiche Schicksal erleiden wie ein paar Münchener Bergkameraden, die im vergangenen Jahr die etwa 400 m hohe Firnwand abstürzten. Wohlbehalten und

glücklich erreichten wir nach insgesamt 5½ Stunden dauerndem Aufstieg das Gipfelkreuz. Ein Händedruck und ein Bergheil krönt die Gipfelstunde, die einer der Höhepunkte unseres Lehrganges ist. Kurze Zeit können wir noch das Gipfelglück und die herrliche Aussicht auf die uns umgebenden Berge genießen, dann zwingt uns das wieder schlechter werdende Wetter zur Rückkehr. Mit etwas wehmütigem Herzen beginnen wir den Abstieg, der zugleich das Ende einer Woche voller Erlebnisse im Kreise gleichgesinnter Kameraden bedeutet.

Alle Teilnehmer unseres Kurses auf der Franz-Senn-Hütte sind nun wieder zu Hause und stehen schon im Berufsleben, das mit seinen harten Forderungen sofort wieder den ganzen Einsatz verlangt. Ich glaube jedoch, daß in dem vor uns liegenden Jahr bis zum nächsten „Erleben Berg“ die Zeit auf der Franz-Senn-Hütte mit ihren Eindrücken und Erlebnissen allen Kameraden in schöner Erinnerung bleiben wird. Ich glaube auch, behaupten zu können, daß das Experiment einer Gemeinschaftsfahrt damit geglückt ist. Wenn auch hier und dort vielleicht noch Mängel vorhanden waren, steht doch über allem der Satz: „Eine geglückte Sache“.

Damit möchte ich an unseren Vorstand herantreten und ihm zuzufügen: Geht den jetzt begonnenen Weg weiter, damit im kommenden Jahr wieder Bergsteiger der Sektion Spree-Havel sich zu gemeinsamen Tun versammeln können.

M. Krüger

Für das Jahr 1964 sind nachstehend aufgeführte Beiträge zu zahlen:

A-Mitglieder (einschließlich Mitteilungsblatt des DAV München) (über 18 Jahre) DM 23,—

B—Mitglieder Ehefrauen von A-Mitgliedern) DM 11,—

Jungmannen (einschl. Jugend am Berg u. Mitteilungen des DAV München) DM 10,—

Jugend (einschließlich Jugend am Berg) DM 6,—

Laut § 6 unserer Satzungen ist der Mitgliedsbeitrag im **ersten Viertel des Vereinsjahres** (1.1. bis 31.12.) an die Sektion zu zahlen. Bei Vorliegen besonderer Umstände sind wir auch mit halbjähriger Zahlung einverstanden.

Jedoch muß der Beitrag bis spätestens 30. November des laufenden Jahres gezahlt sein.

Beiträge, die bis zu diesem Tage nicht eingegangen sind, erhöhen sich um den **Versäumniszuschlag von 3,— DM pro Mitglied.**

*Angefragt zum vorbereiten
von B. Czajkowski*

Jahresmarken werden nur zugesandt, wenn mit der Begleichung des Beitrages auch **Portogebühren** überwiesen werden. Zahlungen können jeden Freitag in der Geschäftsstelle von 17 bis 19 Uhr unter gleichzeitiger Empfangnahme der Jahresmarke geleistet werden.

Adressenänderungen sind unbedingt und umgehend an die Geschäftsstelle, möglichst schriftlich mitzuteilen; Sie ersparen sich dadurch unnötige Portokosten, die wir Ihnen sonst in Rechnung stellen müssen.

Mitglieder, die das Mitteilungsblatt nicht erhalten, müssen bei ihrem zuständigen Postamt reklamieren, wenn dies ohne Erfolg bleiben sollte, kann von der Sektion nach kurzer Mitteilung etwas unternommen werden. **Austrittserklärungen** werden nur schriftlich bis zum 30. November des laufenden Geschäftsjahres anerkannt. Bitte keine Nachrichten auf Postabschnitten.

Betr. der **Mitteilungen des Deutschen Alpenvereins, München**, verweisen wir auf Heft 4 unseres Mitteilungsblattes.

MITTEILUNGEN

DER BERGSTEIGERGRUPPE

1. Wochenend-Kletterfahrt in den Harz oder zum Hohenstein. Zeit: April/Mai 1964.

Wir beabsichtigen eine Wochenend-fahrt zum Übungsklettern durchzuführen. Um eine Fahrgelegenheit und Unterkunft zu beschaffen, muß die genaue Teilnehmerzahl feststehen. Kosten etwa 40,— DM.

Interessenten melden sich bitte umgehend beim Kameraden Töpfer bzw. Dziejek.

2. Gemeinschaftsfahrt von Hütte zu Hütte durch die Lechtaler und Allgäuer Alpen.

Zeit: 1. August bis 15. August 1964.

Leitung: Kamerad Dittmar.

Geplant ist eine 2wöchige Wanderung mit Besuch nachstehender Hütten. Ausgangsort ist Holzgau im Lechtal. Edelweiß-Hütte, Stuttgarter-Hütte, Freiburger-Hütte, Göppinger-Hütte, Rappensee-Hütte, Kemptner-Hütte, Hermann-Barth-Hütte, Kaufbeurer-Hütte, Prinz-Luitpold-Haus, Landsberger-Hütte, Abschluß in Holzgau.

Gipfel: Rote Wand, Biberkopf, Großer Krottenkopf, Hochvogel.

Umgehende Meldungen an den Gruppenabenden bzw. beim Kameraden Dittmar erbeten.



Eines unserer treuesten Mitglieder hat uns verlassen

Frl. Charlotte, Margarethe von Oppen

ist während eines Erholungsurlaubs im Alter von 71 Jahren gestorben.

Wir werden sie nicht vergessen!

ALPINE MITTEILUNGEN

Hohe Tauern. Das Heinrich-Schweiger-Haus (2800 m) am Wiesbachhorn wurde von der Sektion München des DAV um mehr als das Doppelte vergrößert und Anfang August 1963 für den Touristenverkehr wieder freigegeben. — Insgesamt stehen jetzt 10 Betten und 62 Lager zur Verfügung. Im Gastraum haben über 100 Personen Platz. Die Bauzeit betrug rund 2 Jahre, da eine größere Felsmasse weggesprengt werden mußte. Nun können sich die Alpinisten, die das Wiesbachhorn besteigen wollen, auf ein gut eingerichtetes

und bequemes Unterkunftsheim freuen. **Ammergebirge unter Naturschutz,** und zwar seit September 1963. Schon vor fast 40 Jahren war zwar die zwischen Füssen und Garmisch-Partenkirchen liegende „alpine Urlandschaft“ amtlich gesichert. Aber erst jetzt ist sie tatsächlich gegen etwaige Straßen- und Kraftwerksbauten geschützt. Dank den Bestrebungen des DAV ist die Erschließung des Ammergebirges durch Hütten und Wege verhältnismäßig gering und die Pflanzen- und Tierwelt noch besonders reichhaltig.

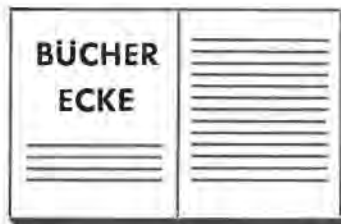
Ehrung für Gustl Schrenzer

Unser Ehrenmitglied und Ehrenpräsident des „Vereins der Österreicher in Berlin“ August Schrenzer wurde mit dem **Goldenen Ehrenzeichen** für Verdienste um die Republik Österreich ausgezeichnet. Mit einem Glückwunsch-Schreiben von Außenminister Kreisky wurde ihm diese hohe Auszeichnung vom österreichischen Generalkonsul feierlich überreicht. — Wir gratulieren unserem „Gustl“ sehr herzlich und freuen uns mit ihm!

Mitteilung für die Teilnehmer am Alpin-Kurs August 1963

Die männlichen Teilnehmer am Alpin-Kurs auf der Franz-Senn-Hütte werden hiermit gebeten, nicht am 11.1.1964, sondern am 18.1.1964 um 16.00 Uhr zum Kameraden Dziewyk zu kommen. Es ist empfehlenswert, eine Bildauswahl zu treffen und nur die Dias mitzubringen, von denen anzunehmen ist, daß sie für die anderen Kameraden interessant sind. Hierzu gehören z. B.

auch Personenaufnahmen, da man sich selbst ja nur in seltenen Fällen auf dem eigenen Film hat. Die Dias sollen in abgekürzter Form den Namen des Besitzers und eine Nr. tragen, damit sowohl bei der Herstellung der Zweidias als auch später beim Aussortieren und der Rückgabe die Arbeit erleichtert wird und Verwechslungen vermieden werden.



Toni Hiebeler: „Eigerwand — der Tod klettert mit“. 250 Seiten mit 56 Bildtafeln, mehrfarbiger Schutzumschlag. DM 24,80.

Wilhelm Limpert Verlag, Frankfurt (M).

Der Untertitel mag vielleicht etwas sensationell klingen, deutet aber nur auf die harte Wirklichkeit der Erstersteigungsgeschichte hin, die fast aus jeder Seite der 19 Kapitel spricht. Und so überzeugend und erschütternd konnte sie auch nur von einem Mann geschildert werden, der sowohl die Feder wie Seil und Eispickel gleichermaßen meisterlich zu handhaben weiß, wie Toni Hiebeler, der bekanntlich selbst die Wand durchstiegen hat, und zwar im Winter.

So ist ein Buch entstanden, das Hiebeler eben schreiben mußte, weil ihn das Wissen um die Menschenschicksale, die er beschrieb, bis zur Faszination bewegte; ein Buch, das wohl die meisten in einem Zuge durchlesen werden, vom Text ebenso gefesselt, wie von den zum Teil erregenden Bildern, die einen persönlichen Kontakt schaffen zwischen dem Leser und den Ersteigern der „Wand“.

„Das Buch“ so schließt der Autor, „will nicht als Heldenverehrung aufgenommen werden, denn Helden gibt es keine in der Nordwand, und wenn, dann sind es die Rettungsmänner. Vielmehr will es ein schlichtes Dokument des menschlichen Abenteuers sein im Zeitalter des Atoms. Und es soll jungen Menschen, die diesen einen der letzten Bereiche des Abenteuers lieben, aufzeigen, welche Gefahren auftreten können, und wie tragisch dieses groß-

artige Abenteuer enden kann... Solange im Menschen die Lust am Abenteuer steckt, solange auch werden Menschen um die große Wand werben. Je mehr sich in den Niederungen unserer Erde der Perfektionismus verbreitet, desto mehr wird der menschliche Geist die Größe des Lebens erobern wollen — im weiten Raum der Berge. Heute und morgen“. Dr. Chr. P.

Der Winter. Bergverlag Rudolf Rother, München. Jahresbezugspreis DM 15,— frei Haus.

Auch die Hefte 3—5 — jedes fast 100 Seiten stark! — bringen wieder eine solche Fülle interessanter Beiträge, daß hier aus Raumgründen nur einzelne besonders genannt werden können, wie etwa von Prof. Diem „Sport bildet den Charakter“, von Heinrich Klier der lustige Artikel „Gut gekauft ist halb gefahren“ und das „ABC des Skilaufs“, oder „Die zweckmäßige Bekleidung des Skiläufers“, „fünf gute Tips für heile Knochen“, „Schach dem Lawinentod“ und „DSV-Leistungsabzeichen“. Besonders wertvoll auch das „Training des Skiläufers in der schneearmen Zeit“ von Heinz Brinkmann und die ausgezeichnete Lehrfolge „Skilauf heute“ von Hans Andres, deren Wert nicht genug unterstrichen werden kann. — Nützlich ist auch der FIS-Internationale Skikalendar 1963/64. Und daß die Olympischen Winterspiele in jedem Heft zu Wort kommen ist klar. — Schließlich soll noch hingewiesen sein auf die Wochenend-, Urlaubs- und Tourenvorschläge: Eisseekogel (Ötztal), Zwischen Isar und Tegernsee, Reschenpaß; Gaschurn (Silvretta), Gurktaler Alpen, Wurzeralm; Riedberger Horn (Allgäu) und Geisterspitze am Stiflser Joch.

Dr. C. P.

„Der Bergkamerad“. Verlag Rudolf Rother, München.

In den letzten vier Heften des 24. Jahrgangs macht sich das Wirken des neuen Schriftleiters Dietrich Hasse mehr und

Geburtstage

Da wir nicht alle unsere Mitglieder einzeln ansprechen können, möchte der Vorstand auf diesem Wege allen Kameraden und Kameradinnen herzlich gratulieren, die im laufenden Monat — und dem nächsten — Geburtstag haben. Alles Gute und Berg-Heil!

mehr bemerkbar. Der Inhalt ist bunter, abwechslungsreicher geworden, ohne dabei zu verflachen. Und daß zwischen die Ersteigungsberichte hin und wieder Beiträge eingestreut sind, wie „Die Kunst der Fahrtenbeschreibung“ von Heinrich Klier, „Bergsteiger und Wetter“ von Franz Fliin (was nicht oft genug geschehen kann) oder die klettertechnischen Artikel von Hasse selbst; dazu die über 2 Hefte gehenden Ausführungen von Mathias Rebitsch darüber, daß „indianische Bergsteiger bereits im Mittelalter auf Gipfeln von 6700 m Höhe“ standen — das alles bewirkt, daß man die Hefte sicher mehr als nur einmal zur Hand nehmen wird. — Und nun der 25. Jahrgang — Jubiläumsjahrgang! Das bedeutet eine besondere Verpflichtung, der gerecht zu werden die Schriftleitung sich erfolgversprechend bemüht. Aber nur, wer selber mit solcher „Arbeit“ zu tun hat — sei es auch nur als „Amateur“ —, der weiß um die Nöte eines Schriftleiters, der versteht sehr wohl den wiederholten „Aufruf“ von Dietrich Hasse zur Mitarbeit.

Heft 1 bringt „exotische“ Beiträge wie: „Sieg und Tragödie am Nordwestpfeiler des Pik Pobjeda“, „Drei Begegnungen in der Hohen Tatra“ und „Einiges über zentrale Kaukasusgipfel“; aber auch in die „Schüsselkar/Ostwand“ werden wir geführt. Dann berichtet Dietrich Hasse ausführlich über die Ravensburger Hauptversammlung. — Im 2. Heft gibt er eine kritische, sehr interessante Beurteilung der „Trientiner Festtage 1963“. Wichtig auch die Beiträge „Verantwortungsbewußter Journalismus“ und „Von den wahren Werten des Wanderns“. Nach einer Ersteigung der „Nesthorn/Westwand“ können wir die „Aussichtsterrasse Mooslahner“ genießen. — Im Heft 3 erleben wir eine Bergell-Fahrt, erobern den Piz Gemelli über die Bügeleisenkante, wandern „Rund um den Wankerfleck“.

Und damit alles auch gut verläuft, können wir uns einen von Bergwachtmännern konstruierten „Klettergürtel“ selbst anfertigen. Hervorgehoben seien noch die „Information zur Besteigung des Olymp“ und Dr. Diembergers „Erschließung des Hindukusch aus dem Wakhan-Korridor“. — Heft 4 — zum Tonsonntag — ist vorwiegend der Er-

innerung gewidmet: vor 50 Jahren: Paul Preuß; vor 10 Jahren: Karlheinz Gonda; vor 1 Jahr: Diether Marchat, Sepp Spöck und Krystof Zlatnik. Als Tourengebiet ist diesmal Skandinavien an der Reihe: Berge in Norwegen; Auf dem Jostedalsgletscher und Bergfahrt in Spitzbergen. Hinzu kommen, wie immer, Umschau, Rückschau, Außer-alpines, Bücher und Leserbriefe, sowie gute Anstiegsblätter: Untersberg/Südwände, Kleiner Buchstein/Nordwestwand, Monte della Disgrazia/Nordwestgrad und Furchetta/Nordwand. Nicht zu vergessen die guten Fotos zwischen dem Text Dr. C. P.

Heinz Koch: „Ich repariere alles selbst!“

Nützliche Winke für Haus, Hof und Garten. 160 Seiten, 215 Abbildungen. Fackelverlag, Stuttgart. DM 3,85

Im Nachwort sagt der Verfasser: „Wenn Sie dieses Büchlein mit Aufmerksamkeit durchstudiert haben, werden Sie feststellen, daß so manche Arbeit in Haus und Garten gar nicht so schwierig ist, wie sie vielleicht gedacht haben. Man muß eben nur wissen, wie man es richtig macht. Diese Kenntnisse zu vermitteln, sollte Aufgabe des vorliegenden Büchleins sein. — Den Fachmann werden Sie freilich in vielen Fällen und vor allem bei größeren Arbeiten trotzdem hinzuziehen müssen. Aber die vielen kleinen Reparaturen, für die sich die Herbeiholung des Handwerkers gar nicht lohnt, die können Sie ruhig selbst ausführen. Dabei kann so manche Mark eingespart werden, außerdem macht solche Arbeit Spaß, und wir freuen uns, wenn ein Werk ohne fremde Hilfe gelungen ist“. Und damit es wirklich gut gelingt, erfahren wir alles über Werkstatt und Werkzeuge, über Holz und Holzarbeiten im Haus und Garten, über Holzschutz; dann über Metallarbeiten, über Mauern und Betonieren, Dachreparaturen, Putz Anstrich, Tapezieren; über Gas und Wasser, elektrische Installation; sogar über Verbesserung des Rundfunkempfanges. Daran schließen sich noch kurze „Praktische Winke von A — Z“.

- 1. 1. Wolff, Rainer
- 2. 1. Barth, Dieter
- 2. 1. Mierke, Hermann
- 2. 1. Sieme, Hartfried
- 3. 1. Pommerening, Frau
- 4. 1. Domalis, Waldemar
- 4. 1. Lange, Edeltraut
- 5. 1. Dausien, Peter
- 5. 1. Schmude, Christa
- 6. 1. Kraner, Harald
- 8. 1. Brandt, Berthold
- 8. 1. Plöthner, Otto
- 10. 1. Hartwich, Willi
- 11. 1. Hollmann, Frau
- 11. 1. Reiche, Klaus
- 13. 1. Reiß, Rüdiger
- 14. 1. Hoppe, Frau
- 16. 1. Mertz, Mirna
- 17. 1. Grabert, Wolfgang
- 17. 1. Kieckbusch, Horst
- 17. 1. Sieme, Gerhard
- 17. 1. Wolff, Karin
- 18. 1. Kilper, Erich
- 19. 1. Fischer, Frau
- 20. 1. Törber, Wilhelm
- 21. 1. Noack, Wolfgang
- 22. 1. Keppler, Wichard
- 22. 1. Gutzeit, Charlotte
- 23. 1. Franke, Horst
- 23. 1. Zimmer, Erhard
- 25. 1. Pahl, Frau
- 27. 1. Knieseck, Hans
- 27. 1. Neeße, Frau
- 28. 1. Steller, Harry
- 28. 1. Lison, Fritz
- 29. 1. Porte, Fritz
- 29. 1. Vennemann, Frau

- 30. 1. Harmel, Berta
- 30. 1. Sieg, Charlotte
- 1. 2. Schönfeld, Horst
- 1. 2. Schmidt, Egon
- 2. 2. Hopp, Hans-Peter
- 3. 2. Hollmann, Wilhelm
- 3. 2. Springer, Alexandrina
- 4. 2. Olowson, Frau
- 4. 2. Dr. Ohm, Frau
- 4. 2. Holzhüter, Frau
- 5. 2. Kromrey, Wulf
- 5. 2. Wittwer, Frau
- 6. 2. Höhne, Frau
- 6. 2. Wäser, Heinz
- 11. 2. Böhm, Rosemarie
- 12. 2. Gerlach, Dorothea
- 12. 2. Schimmelpfennig, Gisela
- 17. 2. Hamann, Frau
- 18. 2. Kilper, Frau
- 19. 2. Kohs, Hans-Jürgen
- 22. 2. Hajok, Gerhard
- 22. 2. Marggraff, Gabriele
- 23. 2. Bruckmann, Regine
- 23. 2. Klinger, Uwe
- 23. 2. Berg, Gudrun
- 24. 2. Berg, Gisela
- 25. 2. Dr. Kinast, Günter
- 26. 2. Rupp, Thomas
- 27. 2. Reinhard, Frau
- 27. 2. Kilper, Gabriele
- 28. 2. Bottin, Martin
- 28. 2. Schiele, Gisela
- 2. 3. Schröer, Irmtraud
- 2. 3. Schuster, Gerd
- 2. 3. Kloss, Carla
- 3. 3. Frank, Wolf-Rüdiger
- 3. 3. Hopp, Frau

Vorstand · Gruppen und Geschäftsstellen der Sektion Spree-Havel E.V. des Deutschen Alpenvereins

- 1. Vorsitzender:** Dr. Christian Pfeil, Bln.-Grunewald, Warmbrunner Str. 46,
Tel.: 89 33 77
- 2. Vorsitzender:** Erwin Dziejyk, Berlin 33 (Grunewald), Patschkauer Weg 37,
Tel.: 769 1504
- Schatzmeister:** Frau Margarete Schumann, Bln.-Charlottenburg 9, Fredericia-
straße 25 a, Tel.: 92 06 25
- Schriftführer:** Frau Gerda Hehmann, Bln.-Marienfelde, Kirchstr. 69, Tel.: 73 90 69
- Beisitzer:** Kam. Birkenstock, Seidel, Schönfeld
- Jugendleiter:** Hannes Galle, Berlin 31 (Wilmsdorf), Mannheimer Str. 8 a
Tel.: 87 96 28
- Frauenwart:** Frau Gudrun Haarmann, Bln.-Wilmsdorf, Ahrweiler Str. 19 a,
Tel.: 83 72 22
- Sportwart:** Johannes Galle, Wilmsdorf, Mannheimer Str. 8a, Tel.: 87 96 28
- Bergsteiger-
gruppe:** Leitung Werner Töpfer, Bln Neukölln, Oderstr. 36, Tel.: 46 00 12,
App. 478 (Gesch.)
- Skigruppe:** Leitung Johannes Galle, Wilmsdorf, Mannheimer Str. 8a,
Tel.: 87 96 28
- Photogruppe:** Leitung Paul W. John, Bln.-Staaken, Messterweg 6, Tel.: 37 15 68
- Geschäftsstelle:** Frau Margarete Schumann, Bln.-Charlottenburg 9, Fredericia-
straße 25a, Tel.: 92 06 25
- Sprechstunden:** Freitags von 17—19 Uhr.
Alle Zuschriften in Sektionsangelegenheiten sind an die
Geschäftsstelle zu richten.
Postscheckkonto der Sektion: Deutscher Alpenverein, Sektion
Spree-Havel e. V. (Berlin), Berlin-Grunewald, Konto: Berlin-
West: 461 42

2 BERLIN

MITTEILUNGSBLATT DER SEKTION SPREE-HAVEL E.V.



DEUTSCHER
ALPENVEREIN

MÄRZ-APRIL 1964

A 2352 F

JAHRGANG 19

PROGRAMM MÄRZ-APRIL 1964

- 5. März** (Donnerstag) **Zusammenkunft der Bergsteiger**
Lichtbildervortrag des Kam. Dorn: Ein Sommerurlaub im Lungau.
Beginn: 20 Uhr im Haus des Sports, Grunewald, Bismarckallee 2.
Kameraden und Gäste herzlich willkommen.
- 8. März** (Sonntag) **Wanderung der Bergsteiger**
Treffpunkt: 10 Uhr U-Bahnhof Tegel.
Alle Kameraden werden zu dieser Wanderung erwartet. Gäste herzlich willkommen.
- 19. März** (Donnerstag) **Monatstreffen mit Lichtbildervortrag**
Wir sehen Kloster Chorin und seine Umgebung.
Beginn: 20 Uhr im Haus des Sports, Grunewald, Bismarckallee 2.
Kameraden und Gäste herzlich willkommen.
- 12. April** (Sonntag) **Wanderung durch den Spandauer Stadtforst**
Treffpunkt: 10 Uhr Johannesstift.
Kameraden und Gäste herzlich willkommen.
- 15. April** (Mittwoch) **Zusammenkunft der Bergsteiger**
Unsere Kameraden Dorn und Siemens geben Hinweise: „Erste Hilfe bei Bergunfällen.“
Allen Kameraden wird empfohlen zu erscheinen.
Gäste herzlich willkommen.
- 23. April** (Donnerstag) **Monatstreffen mit Lichtbildervortrag**
Unser Kamerad John zeigt die romantische Steiermark.
Beginn: 20 Uhr im Haus des Sports, Grunewald, Bismarckallee 2.
Kameraden und Gäste herzlich willkommen.
- Gymnastik** Jeden Dienstag von 19.15 bis 20.15 für Damen, anschließend für Herren und Damen in der Marie-Curie-Schule, Wilmersdorf, Weimarsche Str. Ecke Mainzer Str. — **Eingang Mainzer Str.**
- Sport** Wie im Heft 1 angekündigt.

Mitteilungen der Bergsteigergruppe

Es wird nochmals an die Sommerfahrten erinnert:

1. Lechtaler Alpen vom 1. bis 15. August 1964.
Meldungen bitte umgehend an Kam. Dittmar, Berlin 20, Kraftwerksiedlung.
2. Ötztaler Alpen vom 15. bis 30. August 1964.
Meldungen bitte umgehend an Kam. E. Dziewyk, Berlin 33, Patschkauer Weg 37.

Die Kletterübungsfahrt zum Hohenstein vom 30. April bis 3. Mai 1964 kann stattfinden. Meldungen umgehend an Kam. W. Töpfer, Berlin 44, Oderstr. 36.

DEUTSCHER ALPENVEREIN

SEKTION SPREE-HAVEL E.V. BERLIN



1. Vorsitzender: Dr. Christian Pfeil, Berlin-Grunewald, Warmbrunner Straße 46 · Telefon: 89 33 77

Zu unserem Titelbild: Rhafikon

Das Herz des Skiläufers

Laute Hilferufe ertönen.

Die Insassen der verschneiten Hütte sprangen auf, eilten ins Freie und rasch zu der fünfzig Meter tiefer gelegenen Wegbiegung. Dort bemühte sich ein junger Mann, — er war es, der um Hilfe gerufen hatte, — um einen jüngeren Skifahrer. Der junge Mann lag wie gestorben, bewußtlos, im tiefen Schnee. Sein älterer Begleiter erzählte: er habe schon einige Zeit über Herzklopfen und Übermüdung geklagt, sei nur unter starker Atemnot vorwärts gekommen und sei plötzlich ohnmächtig in den Schnee gesunken.

Mit vereinten Kräften wurde der ohnmächtige Skifahrer zur Hütte gebracht. Nur langsam erholte er sich. Aber erst nach drei Tagen war er imstande, mit längeren Ruhepausen ins Tal zu gelangen.

Der Fall war gut ausgegangen. Das Herz hatte versagt. Es war ihm zuviel zugemutet worden.

Der Skifahrer kann nicht aufhören

Ähnliche Szenen hat wohl jeder erlebt, der häufig mit Wintersport und Wintersportlern in Berührung kommt. Der Skifahrer ist an die Erreichung eines bestimmten Zieles gebunden. Er kann nicht, — wie etwa ein übermüdeter Tennisspieler das könnte, — mitten drin aufhören, weil er sich nicht von Dunkelheit und Kälte überraschen lassen darf. Die Abfahrt erfordert zudem von

Ermüdeten unter Umständen größere Anstrengung als kurzes Weitersteigen zur Hütte. Dieser Zwang zur Erreichung des gesetzten Zieles verleitet zu Überanstrengung des Herzens, wenn nicht vorher sorgfältig geplant wurde.

Ein sportgeübtes Herz reagiert rasch und ohne überflüssigen Kraftaufwand auf eine nötige Extrabelastung. Der Skigeübte merkt auch nach stundenlanger Fahrt und Aufstieg nichts von einer Beschleunigung seines Pulses. Der Nichtgewöhnte dagegen, der längere Zeit die kurze Übungsstrecke emporgestiegen und abgefahren ist, hat einen deutlich beschleunigten Pulsschlag. Er greift sich an die Brust und sagt: „Jetzt habe ich aber ordentlich Herzklopfen bekommen“.

Etwas **Herzklopfen** ist bei sportlichen Anstrengungen nicht als krankhaft aufzufassen. Nur wenn es sich stark geltend macht, so ist das — abgesehen von jenen Fällen, da es Ausdruck einer Nervosität sein kann, — ein Zeichen für übermäßige Beanspruchung des Herzens.

Beachten Sie ein solches Warnungszeichen! Ein überlastetes Herz, dem nicht rechtzeitig Gelegenheit zum Ausruhen geboten wird, erleidet eine Überdehnung seiner Wandungen, eine Herzerweiterung. Solcher Schaden kann sich wieder restlos ausgleichen. Bei fortgesetzter Überanstrengung allerdings kann eine dauernde Schädigung entstehen.

Allmähliche, methodisch fortschreitende Steigerung der körperlichen Anforderungen und rechtzeitige ausgiebige Ruhe bewahren vor solcher Herzschädigung. Keine schroffe Forcierung! Ein Herz ist weniger widerstandsfähig, wenn seine Kraft durch chronischen Mißbrauch von Alkohol und Nikotin, durch Infektionskrankheiten usw. herabgesetzt ist. In solchen Fällen ist doppelte Vorsicht vonnöten.

Skifahren als sportliche Dauerleistung

Skifahren gehört zu den sportlichen Dauerleistungen wie Rudern, Radfahren und Langstreckenlauf. Diese Sportarten bewirken eine Zunahme der Herzmuskulatur und verursachen dadurch eine leichte Vergrößerung des Herzens. Der Herzmuskel muß kräftiger werden, muß an Maß etwas zunehmen, um neue Anforderungen erfüllen zu können.

Das schadet nicht, wenn die Belastung des Herzens allmählich zunimmt. Aber eine plötzliche Überbelastung des Herzens führt zu Erscheinungen, wie sie anfangs geschildert wurden. Die Muskelvergrößerung des Herzens ist vorübergehender Natur; sie bildet sich nach Beendigung des Trainings in der Regel wieder zurück, — wie ein nicht mehr geübter Oberarmmuskel die gewachsenen Muskelfasern wieder verliert.

Personen, die an **nervösen** Herzbeschwerden leiden, die bei kleinen Erregungen schon Herzklopfen bekommen und die deshalb den Skisport als ungeeignet für sich betrachten, haben bei vorbedachter, sportmäßiger Ausbildung schon Ausgezeichnetes als Skifahrer erreicht. Ja, nervöse Herzen kräftigen sich oft in ungeahnter Weise bei methodischer sportlicher Ausbildung. Der Skisport hilft dazu, übertriebene Beachtung von nervösen Beschwerden abzulenken. Die ganze Umgebung, die winterliche Natur, Winter Sonne und reine Luft tragen mit zum Schwinden nervöser Beschwerden bei.

Nicht allgemein zu beantworten ist die Frage der Vereinigung von **Herzkrankheit** und sportlicher Betätigung. Der Arzt, der mit dem Zustand des Sportliebhabers vertraut ist, wird ihm den besten Rat geben können. Bei ausge-

glichenen Herzfehlern ist körperliche Bewegung nur erwünscht. Es gibt zahlreiche Skifahrer, die ausgeglichene Herzklappenfehler haben und die von ihrer sportlichen Tätigkeit nur Gutes sehen.

Auf jeden Fall wird ein Mensch, dessen Herz oder Blutgefäße nicht ganz in Ordnung sind, in besonders überlegter und vorsichtiger Weise jede Überanstrengung beim Wintersport vermeiden. Erkrankungen der Kranzgefäße des Herzens, der wichtigen Koronararterien, erfordern besonders ärztliche Begutachtung. Manche Ärzte halten Bergsteigen und kalten Wind nicht gut für Koronarstörungen. Andere Ärzte sind milder in ihrem Urteil — sie haben bei ihren Kranken von mäßigem, d. h. dem Zustand des Patienten angemessenen Skifahren, nur Gutes gesehen. Die meisten Ärzte wollen aber vom Skispringen bei Koronarstörungen nichts wissen. Jedenfalls sollten Personen mit Herzleiden oder Gefäßstörungen lang dauernde, weitgedehnte Skitouren vermeiden, bei denen bei plötzlichem Einsetzen von Schneesturm usw. noch Kraftreserve zugesetzt werden muß.

Skisport im höheren Alter

Höheres Lebensalter ist kein Grund gegen Skifahren. Im höheren Alter braucht wegen der Zahl der Lebensjahre allein mit dem Skisport nicht ausgesetzt und es darf ruhig mit ihm begonnen werden. Es kommt ja nicht auf das chronologische Alter an, die Zahl der Jahre, sondern auf das funktionelle Alter, die Leistungsfähigkeit aller Gewebe und Organe.

Vernünftig betriebener Sport ist auch in späteren Lebensjahrzehnten ein Jungbrunnen körperlicher Kraft. Allerdings, wer erst in höheren Jahren mit Wintersport beginnt, tut gut daran, erst die Beschaffenheit seines Herzens und seiner Blutgefäße untersuchen zu lassen.

Manche Menschen in vorgerücktem Alter werden plötzlich von einem falschen Ehrgeiz ergriffen, auch das zu leisten, was langtrainierte Jugendliche fertig bringen. Oder sie haben die Idee, durch angestrengte Leibesübungen übermäßiges Körpergewicht zu vermindern. Das kann Komplikationen zur

Folge haben. In einem Alter, da Herz und Blutgefäße nicht mehr die ursprüngliche Elastizität der Jugend besitzen, wird man sich von solchen Überanstrengungen fernhalten.

Sich selbst beobachten — das ist eine wichtige Regel für den Skifahrer, besonders im höheren Alter. Wer sich selbst regelmäßig beobachtet, der wird rasch ausfindig machen, was gut für ihn ist, was er vertragen kann und was seine Kräfte übersteigt. Dann muß man allerdings auch hören auf die Mah-

nungen des Körpers. Nicht der ist jung geblieben, der ohne Rücksicht auf die Zahl der Jahre zu erzwingen sucht, was dem Jüngling zukommt, sondern der, dessen Körper bei richtiger Behandlung und Beanspruchung seinem Willen beschwerdelos gehorcht.

Die Vermeidung von Überanstrengung und Übermüdung in jedem Alter wird das Skilaufen vor verallgemeinernden Vorwürfen bewahren. Sie kommen diesem an sich für das Herz gesunden Sport gewiß nicht zu. Dr. W.Sch.

Wilhelm Witt

Urlaub im Defereggental

Fortsetzung und Schluß

Drei Tage später starteten wir mit unserem VW zur Patscher Hütte. Hier stellten wir ihn ab und stiegen zur Barmer Hütte auf. Bekanntlich wurde die alte Barmer im Jahre 1956 durch eine Lawine zerstört. Die neue Hütte gleichen Namens steht etwa 100 Meter höher und ist noch nicht völlig fertig. Zuerst etwas steil, dann etwa 2 Stunden fast eben führt der Weg in das Patscher Tal hinein. Dann geht es auf einem sehr gut angelegten Weg steil die Felsen hinauf. Fast könnte man sagen, es ist eine gewaltige Treppe. In ungefähr drei Stunden ab Patscher Hütte waren wir oben. Für einen Teil des Weges war eine große Ziegenherde unsere Begleitung, und wir hatten viel Spaß daran, daß eine derselben eine andere mit dem Hinterteil auf die Hörner nahm und diese auf ihren Vorderbeinen hoppeln mußte. Den Nachmittag über saßen wir dann in der Sonne und studierten mit dem Fernglas die umliegende Bergwelt. Ein kleiner Klettertrip auf einen in Hüttennähe aufragenden, stark zerklüfteten Grat bot etwas Abwechslung. Am nächsten Morgen wollten wir früh zum Hochgall. Daraus wurde jedoch nichts, weil es abends zu regnen begann. Gegen 22¹/₂ Uhr wurde es auf einmal unruhig in der Hütte. Bei der Suche nach dem entlaufenen Hüttenhund entdeckten die Wirtsleute auf der gegenüberliegenden Wand Lichtsignale. Bei

Fackelschein machte sich der Hüttenwirt auf und kam mit drei vollkommen erschöpften Pfadfindern zurück, die von der Seebachalm kamen und über den Lenkstein bzw. das Lenksteinjoch zur Barmer Hütte kommen wollten. Durch das Fehlen jeglicher Markierung auf diesem Wege, wiederholtes Umkehren usw. waren sie in die Dunkelheit geraten und hatten sich im Fennereck arg verstreut. Sie hatten den Weg benutzt, den auch wir einige Tage vorher hatten gehen wollen. Ein später geschildertes weiteres Beispiel wird zeigen, daß man hier im Defereggental wohl Spazierwege und die Wege zu Berggasthäusern gut kennzeichnet, aber für den Bergsteiger nicht viel getan hat. Am anderen Morgen um 5 Uhr regnete es noch, und die Wolken zogen die Riepenscharte hinunter. Also drehte man sich im ganzen Hause noch einmal auf die andere Seite und schlief weiter. Gegen 7 Uhr war das Wetter kaum verändert, und die Absicht, den Hochgall zu besteigen, fiel somit ins Wasser. Es war windig und kühl, und nur ungern ging man vor die Hütte, um nach dem kleinsten bißchen blauen Himmel zu suchen. Wir aßen noch zu Mittag, dann nahmen wir unsere Rucksäcke auf und marschierten zu Tal. Gemächlich kamen wir tiefer, ab und zu schien auch einmal die Sonne, aber wir sahen doch, daß die Riepenscharte immer mit Wol-

ken bedeckt war. Nicht einmal einen Gruß aus der Ferne konnten wir dem Hochgall zuwinken.

Zu Anfang meines Berichtes erwähnte ich den Lasörling. Von St. Jakob aus soll er in 6 Stunden zu erreichen sein. Am letzten Sonntag unseres Urlaubes machte ich mich um 1/5 Uhr auf den Weg, allein, wegen der Länge der Tour. Noch lag dichter Nebel im Tal, aber ich hatte doch das Gefühl, daß der Vormittag schon schön werden würde. Steil ging es nach Tögisch hinauf, ein paar Hütten, die etwa 300 Meter über St. Jakob liegen. Einzelne Kirchgänger fragten erstaunt nach dem Wohin. Als sie hörten „Lasörling“, schüttelten sie den Kopf. „Aber doch nit heut, bei dem Nebel.“ Ich tröstete sie mit dem Hinweis, daß es meiner Meinung nach bald Sonne geben müßte. Und diesmal behielt ich, der Flachländer, recht. Es wurde allerdings 10 Uhr, bis meine Ansicht bestätigt wurde, und in der Zwischenzeit hatte ich noch einigen Kummer. Von Tögisch aus führt ein ziemlich guter Weg, markiert, bergan. Etwa 20 Minuten weiter steht ein Wegweiser. Er zeigt geradeaus zum „Tögischer Bachl, Lasörling“. Etwas weiter ist hinter einer Abbiegung eines Fußpfades ein Schild an einen Baum genagelt: „Vriegn-Törl.“ Nun muß ja wohl der Hinweis „Lasörling“ das Richtige sein. Ich stieg und stieg, immer in Erwartung einer Abzweigung nach rechts, denn der Karte nach führt der Weg zum Lasörling nordostwärts. Als ich nach mehr als einer Stunde an eine Stelle kam, an der der Tögischbach überquert werden muß (aber westlich), betrachtete ich die Karte noch einmal sehr genau und stellte fest, daß der Fußweg zum Virgen-Törl genau der Weg zum Lasörling ist. Also zurück, und (wut)schnaubend in Richtung Virgen-Törl. So kam ich bald auf den Tögischer Berg, einen weitausladenden Grashang, auf dem mangels jeglicher Felsen die Richtung des Weges mit Stangen markiert war. Eine gute Einrichtung bei klarer Sicht, aber noch herrschte dichter Nebel, und Trittsuren gab es hier nicht. Also warten, ob nicht mal ein Nebelloch kam. Und es kam eins. Die nächste Stange, etwa 200 Meter weiter, sah ich. Bis dorthin, wieder warten,

Nebelloch, nächste Stange, hin, wieder warten. So verging die Zeit. Endlich, endlich riß der Nebel auf. Ich sah wieder, wohin ich mich wenden mußte, um überhaupt in die Nähe des Lasörling zu kommen. Bald mußte ich die Gritzer Seen erreicht haben. Aber wo ist der Weg??? Es gab keinen Weg, es gab keine Markierung. Aber in weiter Ferne eine Rinderherde, und bei ihr eine Gestalt. Da gibt es Auskunft, wie es weitergeht, sagte ich mir. Ich schummelte mich hinunter, und die Gestalt entpuppte sich als eine alte Sennerin, wohlsortiert mit halb männlichen, halb weiblichen Bekleidungsstücken bedeckt. Lasörling, Gritzer Seen?? Ja, dort oben lang, und eine vage Handbewegung deutete in irgendeine Richtung. Ob ich Milch haben wollte? Und ob ich wollte!! Ein Gefäß hätte sie nicht, ob ich eins habe? Nein, ich auch nicht. Na, das sei schade, aber wenn ich dort unten zu der Sennhütte ginge, könnte ich Milch und auch etwas zu essen haben. Na schön sagte ich, ich gehe dorthin, denn der Lasörling war zu weit entfernt, um heute noch etwas Gipfelglück zu erobern. Ja, sagte die Frau, dann sollte ich nur gehen, es sei zwar keiner in der Hütte, aber sie würde bald nachkommen. Ich machte eine zackige Kehrtwendung, damit ich nicht unhöflich zu werden brauchte, und stapfte los. Über den Froditzbach, wo gerade ein paar Steine günstig lagen, zur Froditzalm. Ich setzte mich vor der Hütte in die Sonne, und es dauerte nicht lange, da kam die Frau mit ihrer Milchkanne. Sie schloß die Tür auf, goß mir etwa 2 Liter Milch in eine Schüssel, legte mir Brot und Messer hin und wünschte guten Appetit. Ob ich Käse haben wolle? Ich wollte! Darauf schnitt sie mir etwa 1 Pfund Graukäse ab, und ich begann, mich zu stärken. Ich aß und trank, bis nichts mehr in mich hineinging, aber ich sollte durchaus die Milchschüssel leeren, sie wußte nicht mehr, wohin mit der Milch, alle Gefäße seien voll. Zahlen käme nicht in Frage, meinte sie, und so konnte ich nur einige Schillinge auf den Tisch legen und wieder zu der Stelle zu gelangen versuchen, von der aus ich den Rückweg nach St. Jakob zu finden hoffte. Jetzt schien die Sonne heiß vom Himmel, und der Rucksack drückte.

300 Meter steil hinauf, dann zum Tögischer Berg, jetzt waren die Markierungsstangen wirklich etwas, das seinem Namen Ehre machte, und hinunter über Tögisch nach St. Jakob. Gegen 16 Uhr hatte mich die Familie wieder. Sie waren froh, daß ich heil wieder da war, und ich war müde. Die nächsten Tage füllten wir mit Faulenzen, Zum-Essen-Gehen und In-der-Sonnensitzen aus, und bald war es soweit, daß wir die Koffer packen mußten.

Die Schilderung der Rückfahrt kann ich mir ersparen oder auch auf die Lektüre des Anfanges meiner Schilderung verweisen. Alles kommt wieder, sagt man ja. So war es denn auch. Die Autoschlange zum Brenner hinauf, die Autoschlange vom Brenner hinunter. Von Innsbruck fahren wir jetzt über das Inntal, Kanzelkehre, Achenpaß, Tegernsee. In Schafflach übernachteten wir, und am nächsten Morgen reichten wir uns wieder in die Autoschlange ein, die nach München fuhr. Über Augsburg dann weiter Richtung Heimat. Hitze, Baustellen, späte Gewitter und Wolkenbruch waren das Salz des Lebens auf der Rückfahrt. Wir haben das alles überstanden, denn wir waren ja gut erholt, und sind dann doch gesund und munter gegen 1 Uhr nachts wieder in Geldern gewesen. Der Familienrat erklärte einstimmig:

Schön war's doch!!

Und so hoffen wir auf einen ebenso schönen Urlaub im nächsten Jahr.

ABSCHIED VOM BERGE

Geschrieben am Dachstein, Sommer 1963

Einmal laß' die Augen schweifen,
Lasse sie das Glück begreifen,
Daß sie diese Herrlichkeiten
Diese strahlend weißen Weiten
In der Sonne leuchten seh'n.

Steige dann durch Fels und Rinnen
Abschied nehmend von den Zinnen
Frohgemut dem Tale zu,
Das mit freundlich grünen Wiesen
Seiner Bächlein lustig Fließen
Schenkt dem müden Wand'rer Ruh'.

Wende dann den Blick nach Norden:
Ist zur Burg der Berg geworden,
Der vor Stunden Dir gehört?
Mächtig schwingen sich die Wände
Auf bis zu des Himmels Ende!
Hat ein Zauber Dich betört?

Nur wer in die Höhen schreitet,
Fühlt, wie sich die Seele weitet,
Spürt die Größe dieser Welt,
Die ein Gott vor langen Zeiten
Aus der Enge in die Weiten
Der Unendlichkeit gestellt.

Gehe nur, Du Freund der Berge!
Schau' sie an, die armen Zwerge,
Die in Städten drängen sich.
Steig' herauf aus tiefen Schluchten
Zu den freien Höh'n und Fluchten!
Nur hier droben find'st Du Dich.

Karl Bruinier

Mitglied der Sektion Spree-Havel



Zenker
zieht Sie
sportlich
an

**Seit vier Jahrzehnten
ein Begriff für Sport und Mode**

Zenker

**Am Rathausplatz Berlin-Steglitz
Schloß- Ecke Albrechtstraße 131
Ruf 72 19 68 - 72 19 69**

Eigene Skiwerkstätte - Größte Skiauswahl

RAHMENSÄTZE FÜR HÜTTENGEBÜHREN

Gültig ab 1. Januar 1964

Die in den allgemein zugänglichen AV-Hütten geltenden Rahmensätze für Hüttengebühren nach den „Grundsätzen für Einrichtung und Betrieb der Alpenvereins-Hütten“ Abschnitt II, Absatz 5, sind mit Wirkung ab 1. 1. 1964 wie nachstehend neu festgesetzt worden.

Mitgliedsgebühren und Jugendgebühren können nur eingeräumt werden denjenigen Hüttenbesuchern, die sich mit Ausweisen und gültigen Jahresmarken der nachstehend genannten Vereine ausweisen:

Deutscher Alpenverein
 Österreichischer Alpenverein
 Alpenverein Südtirol
 Club Alpin Français
 Club Alpino Italiano
 Koninklijke Nederlandse Alpen-Vereniging
 Österreichischer Alpenklub

Auf den in der Bundesrepublik Deutschland gelegenen Hütten des DAV genießen außerdem Mitgliederrechte die Mitglieder des Club Alpin Belge.

Mitglieder des Schweizer Alpenclubs und des Schweizer Frauen-Alpenclubs genießen in den Hütten der DAV keinerlei Begünstigungen, sondern müssen als Nichtmitglieder behandelt werden.

A) Hütten in Deutschland

	Mitglieder- gebühren DM	Jugend- gebühren DM	Nichtmitglieder- gebühren DM
Bett mit Wäsche (2 Leintücher, 1 Kissen- bezug, 1 Handtuch)	2,— bis 4,—	—	bis 8,50
Matratzenlager (2 Decken, 1 bezogenes Kissen)	1,— bis 2,50	1,— bis 1,50	bis 5,—
Wäsche für Matratzen- lager je Leintuch oder Kissenbezug	1,—	1,—	1,50
Notlager	jeweils die Hälfte der Matratzlagergebühr		
Wege- u. Hüttengroschen (nicht bei Nächtigung)	0,10 bis 0,20	entfällt	0,20 bis 0,40
Reisegepäckversicherung	0,05	0,05	0,05
Bergwachtgroschen	entfällt	entfällt	0,20
Fremdenabgabe	nur bei unabweislicher Forderung		
Heizgebühren	Selbstkosten, für alle Hüttenbesucher gleich, wobei für die Gastraumbeheizung keine Gebühren berechnet werden dürfen.		

B) Hütten in Österreich

	Mitglieder- gebühren ö. S.	Jugend- gebühren ö. S.	Nichtmitglieder- gebühren ö. S.
Bett mit Wäsche (2 Leintücher, 1 Kissen- bezug, 1 Handtuch)	12,— bis 25,—	—	24,— bis 50,—
Matratzenlager (2 Decken und 1 bezogenes Kissen)	6,— bis 15,—	6,— bis 9,—	12,— bis 30,—
Wäsche für Matratzen- lager je Leintuch oder Kissenbezug	6,—	6,—	6,—
Notlager	jeweils die Hälfte der Matratzlagergebühr.		
Wege- u. Hüttengroschen (nicht bei Nächtigung)	0,30 bis 0,80	entfällt	1,— bis 2,—
Reisegepäckversicherung	0,20	0,20	0,20
Bergrettungsgroschen	0,60	0,60	0,60
Fremdenabgabe	nur bei unabweislicher Forderung.		
Heizgebühren Gasträume	—	—	—
Schlafräume	3,— bis 8,—	3,— bis 8,—	—



Sportlich - leger - jung und smart
 so repräsentieren sich die echten Lodenfrey-
 Mäntel für 1964. Anziehen und sich wohlfühlen,
 das ist es, was die echten Lodenfrey-Mäntel
 so beliebt macht.

Alleinverkauf *Weniger & Seibold*

Steglitz (am Rathaus) Schloßstraße 85 · Telefon 72 48 35
Spandau (Nähe Markt) Breite Straße 36 · Telefon 37 50 55
Neukölln (am U-Bhf.) Karl-Marx-Str. 153 · Telefon 62 29 47

C) Bergsteiger-Verpflegung

Der Hauptausschuß bittet die Sektionen, die Hüttenbewirtschafter laufend zur Beachtung der Vorschriften für die Bergsteiger-Verpflegung anzuhalten. Die Hüttenbewirtschafter sind nicht nur verpflichtet, die Bergsteiger-Verpflegung zu den vorgeschriebenen Preisen vorrätig zu halten, sondern sie auch auf den Speisekarten in der nachstehend vorgeschriebenen Auswahl an erster Stelle anzubieten. Ob die Bergsteiger-Verpflegung auch an Nichtmitglieder verabreicht werden soll, liegt im Ermessen der hüttenbesitzenden Sektion, ebenso auch die Festlegung der für Nichtmitglieder geltenden Preise, die höher als die Rahmensätze für Mitglieder liegen dürfen.

	Hütten in Deutschland DM	Hütten in Österreich ö. S.
a) ganztägig abzugeben 1 Teller Erbswurstsuppe oder gleichwertige Suppe 1 l Teewasser (1 Kanne mit einer Tasse und Löffel) jede weitere Tasse	0,50 bis 0,80 0,50 0,10	3,— bis 5,— bis 3,— 0,50
b) ab 12 Uhr mittags abzugeben: Bergsteigeressen, Fertiggewicht 500 g	bis 0,80	bis 12,—
c) Geschirrbeistellung an Selbst- versorger (Koch- bzw. Eßgeschirr)	0,50	3,—
d) Stöpsel-(Korken-)Geld für mitgebrachte Getränke je Flasche Wein je Flasche Spirituosen	1,50 5,—	9,— 30,—



Dr. Ernst Heinrich: Skilanglauf. Theorie, Technik, Training, Taktik. 92 Seiten mit zahlreichen Abbildungen und Zeichnungen. — DM 5,80. Wilhelm Limpert Verlag, Frankfurt (Main).
Mit Recht betont der Verfasser, daß mehr denn je die mahnenden Worte von Herbert Leupold an alle Skiläufer Geltung besitzen: „Vergeßt den Langlauf nicht!“. Die Literatur über diese

„leichtathletische“ Skilaufrisziplin ist recht dünn gesät und überdies auch nicht mit der starken Aufwärtsentwicklung der letzten Jahre mitgegangen. Es ist deshalb sehr zu begrüßen, daß Dr. Heinrich die Langläuferfahrten nach dem neuesten Stand zusammengetragen hat, wobei er neben eigenen Erfahrungen über das Training und das Verhalten im Wettkampf besonders die Erfahrungen der Schweden und Finnen aus den letzten Jahren verwendet hat. Ein Drittel des Buches ist der Technik gewidmet, der Ausrüstung und dem Langlaufstil; fast ebensoviel dem gesamten Training, also auch der allgemeinen Vorbereitung und Ernährung; 17 Seiten sind der Taktik vorbehalten. — Wenn für Flachlandskiläufer überhaupt, dann besteht doch vor allem im Langlauf eine Möglichkeit, zur allgemeinen Leistungsspitze vorzudringen.

Deshalb sollten möglichst viele dieses Buch eingehend lesen und sich von ihm zur „Tat“ anregen lassen. Sie werden es bestimmt nicht bereuen!

Armin Kupfer: „Weg zum Wedeln“ — Rhythmus und Fahrwucht. 115 Seiten mit vielen Abbildungen. DM 9,80. Wilhelm Limpert Verlag, Frankfurt (Main).

Der Untertitel weist auf das Generalthema hin, das der Verfasser, Leiter einer Skischule, seinen Anleitungen zugrunde legt. So betonen die zweckentsprechenden Übungen, angefangen schon von der „vorbereitenden“ Gymnastik, den Rhythmus von Bewegung - Gegenbewegung, Spannung - Entspannung, Körperheben - Körpersenken. Beim Schwung, als einem „Soiel mit den aus dem Tempo entstehenden Kräften, mit der in ein Drehen umgewandelten Fahrwucht und der dabei auftretenden Fliehkraft“ kommt es darauf an, „den die Drehkraft auslösenden Schub so einzusetzen, daß die den Schleudereffekt ergebenden Kräfte lediglich zugig-drehend wirken. Dies mit dem bereits geschilderten Rhythmus vereint führt ... gewiß zum so erstrebten Endziel, dem rhythmischen Schwingen unter Ausnützung der Fahrwucht“. — Eine sehr anschauliche Sprache, geschickt gewählte Vergleiche und eine Fülle von erläuternden Bildern erhöhen noch den Wert dieses Buches, das jeden Skiläufer interessieren dürfte.

Hermann Rieder: „Skigymnastik“. Band 6 der Schriftenreihe der Bayerischen Sportakademie. 154 Seiten mit vielen Zeichnungen von Rüdiger Fahrner. — DM 7,80. Wilhelm Limpert Verlag, Frankfurt (Main).

Von der Feststellung ausgehend, daß die Literatur der Skigymnastik mit dem sprunghaften Aufschwung der Skilaufer-technik zur Bewegungskunst nicht Schritt gehalten hat, hat Hermann Rieder den erfolgreichen Versuch gemacht, diese Lücke zu füllen. Er hat in sein Buch die modernen Erkenntnisse der sportlichen Vorbereitungsarbeit und die Ergebnisse aus Theorie und Praxis

des motorischen Lernens eingebaut und bietet damit jedem die Möglichkeit, im eigenen Heim die Voraussetzungen für einen erfolgreichen Skikurs oder persönliche Stilverbesserung zu erarbeiten. — Das Buch enthält, unterstützt durch die anregenden Zeichnungen, u. a. 12 Übungsgruppen, jede in fünf Abschnitten, Skigymnastik ohne und mit oder am Gerät, sowie 25 Standard-Übungen der Konditionsgymnastik. Mit dieser sehr sorgfältigen und umfassenden Arbeit dürfte die Lücke geschlossen sein.

„Der Winter“. Bergverlag Rudolf Rother, München.

Dem Heft 6 gibt der schöne Beitrag von Heinrich Klier: „Ein Stern über den Kordillern“ ein weihnachtliches Gepräge, das in der wehmütigen Erzählung von Henriette Prochaska: „Die Sterne der Jugend glitzern nicht mehr“ ausklingt. Dann handelt das Heft u. a. auch von der „Suche nach dem verlorenen Paradies“, vom „Charakter der Skier“ und vom „richtigen Wachsen“. Zum Wochenende fahren wir in den Rätikon, ins Brandner Tal, oder wir machen eine Tour auf den „Nauderer Hennesiegl“. — Heft 7 bereitet uns auf die Olympischen Winterspiele in Innsbruck vor, eingeleitet durch die mahnenden Worte des Bundespräsidenten Dr. Lübke. Wir lernen die neuen Straßen nach dem Austragungsort kennen, erleben ein Stück Tiroler Skigeschichte mit, und wir können uns aus vorolympischen Skirennen die Papierform-Favoriten ausrechnen. Zum Ski-Wochenende reizt eine Fahrt auf die Kelchalm; und wer Fernweh hat, läuft in Gedanken mit Annemarie Weber Ski „unterm Äquator“, am Mount Kenya. In beiden Heften kommt auch Hans Endres mit dem „Skiläufer heute“ zu Wort — und Bild: Sicherheit auf einem Bein und Seitrutschen. — Heft 8 bringt die ersten Ergebnisse der Olympischen Winterspiele und ein „Innsbrucker Skischmankerl“ für Halb-Zünftige“. Es erzählt vom Lauberhorn- und Silberkrugrennen, läßt Werner Thotsonns erklären, wie man mit der modernen Skitechnik auch im Tiefschnee am besten zurechtkommt. Es läßt auch

zu einer Tour auf die Rotwand ein oder zum Urlaub in das „Sonntal Wildschönau“ und bringt als vollen Schlußakkord „Die erste Skiersteigung des Mount McKinley“ von Manfred Schöber. — Alle Hefte enthalten wieder bestechend schönes Bildmaterial.

„Der Bergkamerad“. Bergverlag Rudolf Rother, München.

Die Hefte 5 bis 7 bringen in guter Mischung Beiträge von Heinrich Klier: „Kletterberge unterm Äquator“, die erste Durchkletterung der Mount Kenya-Ostwand; von Werner Groß „Lyskamm/Direkte Nordwand“; von Otto Zenker: „Wandertage im Toten Gebirge.“ Der Zeit zwischen den Jahren gedenken die Erzählungen von Hermann Kornacker: „Ein Licht kam über den Schnee“; von Fritz Rost: „Bergweihnacht“! oder „Weihnachten auf der Birghütte“ von Karl Springenschmid und „Jahresausklang am Hochvogel“ von E. Birkhold. Sehr lesenswert auch die Aufsätze von Georg Haider: „Innere Aufrüstung“; von Peter Baumgartner: „Parzival und der Alpinismus“; ebenso die „Gedanken über das bergsteigerische Erlebnis“ von Dietrich Hasse und „Von den Problemen des Bergsteigens“ von Emmy Bubenzer, die von den „verirrten Skisüuglingen“ gelöst werden, einer Erzählung von Liselotte Buchenauer. — Ein sehr gute Zusammenstellung bringt auch das Heft 8: von K. H. Muffat einen Bericht über die zweite Bergsteigertagung in Bad Boll! Aline Zlatnik: „Meine Einweisung in den Alpinismus“; Dr. Karl Ziak: „Die bergsteigerische Erschließung der Wiener Hausberge Rax und Schneeberg“; Liselotte Buchauer: „Die Sadniggruppe — Traumland des Tourenfahrers“; Werner Pongratz: „Im Winter durch die Dachl-Diagonale“; und Gedenkworte für den im Oktober 1963 am Großen Mühlsturzhorn tödlich verunglückten Salzburger Bergsteiger Josef Aschauer. — Dr. Rampold führt in den Heften 5 bis 7 seine „Kleine Geschichte des Alpinismus“ fort. Dazu kommen, wie üblich, Umschau, alpine Rückschau, Buchbesprechungen und, neben ausgewähltem Bildmaterial, verschiedene Anstiegsblätter.

Alpine Nachrichten

Pläne für ein neues Wintersportgebiet im Oberpinzgau

In Neukirchen am Großvenediger wurde vor kurzem eine Fremdenverkehrsförderungs- und Bergbahnen AG gegründet. Die Gesellschaft plant den Bau einer Gondelbahn auf den 2222 Meter hohen Wildkogel. Bereits am Gründungstag der neuen AG wurde von privater Seite ein Kapital in Höhe von einer Million Schilling gezeichnet.

Die Erschließung des Wildkogels durch eine Seilbahn wird die Erschließung eines großen zusammenhängenden Skigebietes Wildkogel, oberes Mühlbachtal — Resterhöhe einleiten, welches im Durchschnitt in Höhenlagen zwischen 1400 und 2200 Metern liegt.

Nach den Vorarbeiten, die seitens der von der Salzburger Landesregierung ins Leben gerufenen STUDIENKOMMISSION FÜR DIE TECHNISCHE ERSCHLIESSUNG VON WINTERSPORTGEBIETEN für dieses Gebiet durch Prof. Fred Rößner geleistet wurden, wird außer dem Bau einer Seilbahn auf den Wildkogel der Bau einer Straße in das hintere Mühlbachtal, an dessen Talschluß sich die Voraussetzungen für die Entstehung eines Skidörfels anbieten und die Errichtung von mehreren Sessel- und Schleppliften, die dann allerdings allein elf Abfahrten in das obere Mühlbachtal ermöglichen würden, notwendig werden. Schon heute verfügt Neukirchen am Großvenediger über zwei Schlepplifte, über 400 Winterbetten in Gasthöfen und Privatquartieren und über 150 Betten und über rund 180 Matratzenlager in fünf bewirtschafteten Skihütten in Höhenlagen zwischen 1550 und 2558 Metern.

Bei dem in 2097 Metern Höhe liegenden Wildkogelhaus befindet sich die von Peter Herzog geleitete Skischule, die auch Ski und Felle verleiht. Auch mit Skibergführern können vor allem für das Großvenedigergebiet in Neukirchen Vereinbarungen getroffen werden.

GEBURTSTAGE



Da wir nicht alle unsere Mitglieder einzeln ansprechen können, möchte der Vorstand auf diesem Wege allen Kameraden und Kameradinnen herzlich gratulieren, die im laufenden Monat — und dem nächsten — Geburtstag haben. Alles Gute und Berg-Heil!

- | | |
|----------------------------------|-------------------------------|
| 2. 3. Kloss, Carla | 5. 4. Schuster, Frau Inge |
| 2. 3. Schuster, Gerd | 6. 4. Schmidt, Felix |
| 2. 3. Schröer, Irmitrad | 6. 4. Kromrey, Max |
| 3. 3. Frank, Wolf-R. | 7. 4. Hüsing, Rolf |
| 3. 3. Hopp, Frau Renate | 9. 4. Goerke, Emil |
| 7. 3. Höhne, Fred | 9. 4. Olek, Frau Edith |
| 8. 3. Priester, Frau Frieda | 11. 4. Reinhard, Carla |
| 9. 3. Dreikandt, Ulrich | 12. 4. Langer, Erich |
| 10. 3. Kurczinski, Frau Brigitta | 12. 4. Schönfeld, Frau Martha |
| 13. 3. Hartmann, Bernd | 12. 4. Döring, Helga |
| 13. 3. Domke, Frau Margot | 14. 4. Ernst, Thomas |
| 13. 3. Dr. Olawson, Detlev | 15. 4. Haupt, Wilhelm |
| 14. 3. Schubert, Fritz | 17. 4. Gajewski, Bruno |
| 18. 3. Geyer, Erwin | 17. 4. Steinborn, Paul |
| 19. 3. Lave, Thomas | 19. 4. Pfeil, Sabine |
| 20. 3. Prietzel, Heinz | 19. 4. Föhre, Jörg |
| 21. 3. Mönnich, Erika | 20. 4. Burgold, Frau Waltraud |
| 22. 3. Lüttwitz, Hein | 21. 4. Stäge, Rudolf |
| 22. 3. Kick, Frau Veronika | 23. 4. Mosbacher, Wolfgang |
| 25. 3. Britzke, Frau Helga | 25. 4. Kretschmer, Gertrud |
| 25. 3. Polzin, Walter | 26. 4. Zimmermann, Irma |
| 27. 3. Sprenger, Ingeborg | 28. 4. Dr. Cronemeyer, Helmut |
| 27. 3. Zedler, Klaus | 28. 4. Pappermann, Oswald |
| 28. 3. Kurczinski, Bruno | 29. 4. Förster, Karl |
| 29. 3. Gentz, Peter | 30. 4. John, Parl W. |
| 30. 3. Mittmeyer, Helga | 30. 4. Radtke, Frau Inge |
| 1. 4. Wiese, Reinhold | 1. 5. Dr. Priester, Karl |
| 3. 4. Seidel, Fritz | 1. 5. Dittmar, Frau Ella |
| 3. 4. Dambrosky, Klaus-J. | 2. 5. Jakobsen, Wera |
| 4. 4. Schmidt, Richard | 4. 5. Fichert, Karl |
| 4. 4. Töpfer, Frau Hildegard | 4. 5. Fürst, Ilse |
| 5. 4. Schönfeld, Frau Gerda | 4. 5. Wentzke, Joachim |

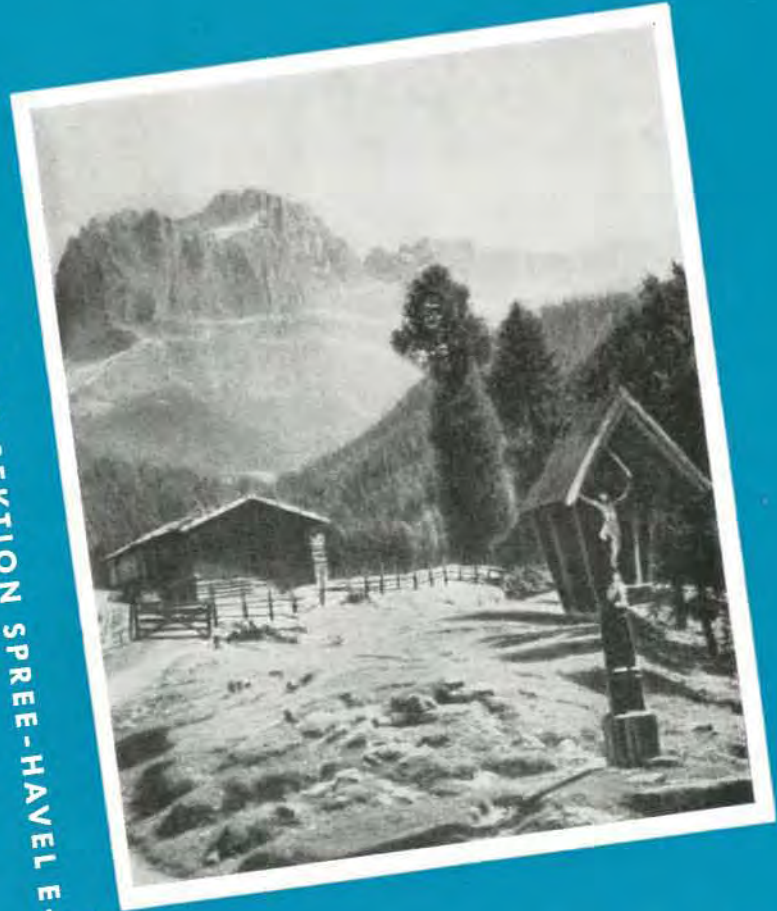
Vorstand · Gruppen und Geschäftsstellen der Sektion Spree-Havel E. V. des Deutschen Alpenvereins

- 1. Vorsitzender:** Dr. Christian Pfeil, Berlin 33 (Grünwald), Warmbrunner Str. 46,
Tel.: 89 33 77
- 2. Vorsitzender:** Erwin Dzięyk, Berlin 33 (Grünwald), Patschkauer Weg 37,
Tel.: 769 15 04
- Schatzmeister:** Frau Margarete Schumann, Berlin 19 (Charlottenburg), Fredericia-
straße 25 a, Tel.: 92 06 25
- Schriftführer:** Frau Gerda Hehmann, Berlin 48 (Marienfelde), Kirchstr. 69,
Tel.: 73 90 69
- Beisitzer:** Karm. Birkenstock, Seidel, Schönfeld
- Jugendleiter:** Hannes Galle, Berlin 31 (Wilmersdorf), Mannheimer Str. 8 a,
Tel.: 87 96 28
- Frauenwart:** Frau Gudrun Haarmann, Berlin 31 (Wilmersdorf),
Ahrweiler Str. 19 a, Tel.: 87 72 22
- Sportwart:** Johannes Galle, Berlin 31 (Wilmersdorf), Mannheimer Str. 8 a,
Tel.: 87 96 28
- Bergsteiger-
gruppe:** Leitung Werner Töpfer, Berlin 44 (Neukölln), Oderstr. 36,
Tel.: 46 00 12, App. 478 (Gesch.)
- Skigruppe:** Leitung Johannes Galle, Berlin 31 (Wilmersdorf), Mannheimer
Straße 8 a, Tel.: 87 96 28
- Photogruppe:** Leitung Paul W. John, Berlin 20 (Staaken), Messterweg 6,
Tel.: 37 15 68
- Geschäftsstelle:** Frau Margarete Schumann, Berlin 19 (Charlottenburg), Fredericia-
straße 25 a, Tel.: 92 06 25
- Sprechstunden:** Freitags von 17—19 Uhr.
Alle Zuschriften in Sektionsangelegenheiten sind an die
Geschäftsstelle zu richten.
Postcheckkonto der Sektion: Deutscher Alpenverein, Sektion
Spree-Havel e. V. (Berlin), Berlin 33 (Grünwald), Konto: Berlin-
West: 461 42

3

BERLIN

MITTEILUNGSBLATT DER SEKTION SPREE-HAVEL E.V.



DEUTSCHER
ALPENVEREIN

MAI-JUNI 1964

JAHRGANG 19

A 2352 F

PROGRAMM MAI - JUNI 1964

- 15. Mai 1964** (Freitag) **Monatstreffen mit Lichtbildervortrag**
Wir sehen: Im Dorf der weißen Störche
anschließend: Kloster Chorin und seine östliche Umgebung
Beginn: 20 Uhr im Haus des Sports, Grunewald, Bismarckallee 2
Kameraden und Gäste herzlich willkommen.
- 20. Mai 1964** (Mittwoch) **Zusammenkunft der Bergsteigergruppe**
Kameraden zeigen Bilder von der Wanderung
Beginn: 20 Uhr im Haus des Sports, Grunewald, Bismarckallee 2
Gäste herzlich willkommen.
- 31. Mai 1964** (Sonntag) **Wanderung der Bergsteigergruppe**
Treffpunkt: 9 Uhr U-Bahnhof Krumme Lanke
Alle Kameraden und Gäste sind herzlich eingeladen.
- 12. Juni 1964** (Freitag) **Monatstreffen mit Lichtbildervortrag**
Wir sehen: „Der Held“, eine leichtsinnige Bergbesteigung
ferner: „St. Gotthardt“ — Mittler zwischen Nord und Süd
anschließend ein Farbfilm: „Giuseppina“
Ablauf eines Nachmittags an einer italienischen Tankstelle
Kameraden und Gäste herzlich eingeladen.
- 21. Juni 1964** (Sonntag) **Wanderung der Bergsteigergruppe**
Treffpunkt: 9 Uhr Bahnhof Wannsee
Kameraden und Gäste herzlich eingeladen.
- 24. Juni 1964** (Mittwoch) **Zusammenkunft der Bergsteigergruppe**
Kam. Dorn zeigt Bilder von einem Urlaub in Jugoslawien
Beginn: 20 Uhr im Haus des Sports, Grunewald, Bismarckallee 2
Alle Kameraden und Gäste herzlich willkommen.
- Achtung!**
Achtung! Die Gymnastik fällt in den Monaten Juni und Juli aus. Sie beginnt am **Dienstag, 4. August** wieder wie bisher. Im Juni fährt Frau Vetter zur Kur und im Juli wird die Garderobe der Turnhalle renoviert.

Unser Naturschutzwart Kam. Schönfeld führt jeden Monat eine Wanderung durch. Ort und Zeit wird jeweils in der Monatsversammlung bekanntgegeben. Wir bitten um rege Beteiligung.

Vom 20. Juli bis 3. August ist die Geschäftsstelle geschlossen.

Der bekannte französische Bergsteiger M. Gaston Rebuffat zeigt seinen neuen Film „Zwischen Himmel und Erde“

am **Montag, 4. Mai um 20.15 Uhr** und

am **Dienstag, 5. Mai um 17.30 Uhr**

im Urania-Haus, Ecke Kleiststraße.

Für die erste Veranstaltung sind Karten im Französischen Institut, Berlin, Kurfürstendamm 211 zu erhalten, für die 2. Veranstaltung im Urania-Haus oder deren Verkaufsstellen.

Beide Veranstaltungen werden von M. G. Rebuffat kommentiert, am 4. Mai in französisch und am 5. Mai in deutsch.

DEUTSCHER ALPENVEREIN

SEKTION SPREE-HAVEL E.V. BERLIN



1. Vorsitzender: Dr. Christian Pfeil, Berlin-Grunewald, Warmbrunner Straße 46 · Telefon: 89 33 77

Zu unserem Titelbild: Auf den Bergen ist Freiheit

Bergunfälle und ihre psychologischen Voraussetzungen

Karl Krämer

Man hat sich im Laufe der Jahrzehnte daran gewöhnt, nur noch von objektiven und subjektiven Gefahren der Alpen zu sprechen. Ich halte es für an der Zeit, daß man mit diesen einfachen Begriffen bricht. Heute ist die Möglichkeit, seelische Vorgänge zu deuten und als Unfallvoraussetzungen zu erkennen, wesentlich größer als zu der Zeit der alpinen Pioniere, die den Begriff der subjektiven Gefahren prägten. Man sollte immer wieder versuchen, die oft tief im Unbewußten liegenden Ursachen von alpinen Unfällen aufzuzeigen, aber nicht mit vorsichtigen Worten, sondern schonungslos. Wie ich schon so oft in früheren Vorträgen behauptete und bewies, sind alle Ursachen von Unfällen stets ein Zusammenwirken von einzelnen Momenten, die an sich zwar ungünstig, aber allein noch nicht gefährlich sind. Nur ihr mehr oder weniger zufälliges Zusammentreffen löst dann die Katastrophe aus. So ist ein bis heute noch recht wenig beachtetes Moment die tägliche Grundstimmung. Es gibt auch in der an sich hochgespannten Urlaubsatmosphäre Tage mit glücklichem Beginnen und solche, bei denen alles „verkehrt“ läuft. Dies sind zweifellos Stimmungen, die an sich kleinen Ursachen entspringen,

wie gutem oder schlechtem Wetter, ruhigem oder unruhigem Schlaf. Diese kleinen Ursachen beeinflussen aber die Psyche derartig, daß in Tagen mit Hochstimmung mit größter Wahrscheinlichkeit alle Bergtouren gelingen werden. Umgekehrt ist es an Tagen, bei denen man „verkehrt aus dem Bett gekommen ist“.

In diesen Tagen sollte man keine schwierigen Fahrten unternehmen, denn allein schon durch die seelische Belastung ist die innere Unsicherheit und damit die Unfallbereitschaft im entgegengesetzten Verhältnis angestiegen. Diese tägliche Grundstimmung, die Relation zum Berg, kann kommen als Anzeichen einer beginnenden Krankheit, als Wirkung eines akuten Krankseins oder als Nachwirkung einer überstandenen Krankheit. Es gibt Beispiele genug in der Literatur, in denen Teilnehmer an Bergfahrten derartige Eindrücke und Auswirkungen schildern. Als weiteres Moment kann man die Schockwirkung eines erlebten Unfalles betrachten. Ob man dabei selbst beteiligt oder nur Augenzeuge war, ist unerheblich. Vielleicht ist auch das Wetter schuld. Die Erkenntnis von der Wetterfähigkeit sensibler Menschen, besonders bei einer Föhnlage, wird langsam

Allgemeingut und wirkt sich z. B. auch schon in alpennahen Ländern bei der gerichtlichen Urteilsfindung in Kriminalfällen aus. Aus vorstehend geschilderten Momenten und ihren eventuellen Überschneidungen resultiert eine manchmal vorhandene innere Unsicherheit, die an sich als deutliches Anzeichen einer gestörten Grundstimmung zu werten ist und entsprechende Berücksichtigung fordert.

Diese gestörten Grundstimmungen bedeuten von der einen Seite Unterbewertung der Schwierigkeiten (bei Hochstimmung) und damit analog eine Überbewertung des eigenen Könnens. Im anderen Extrem, von der depressiven Seite her, eine Überschätzung der Schwierigkeiten. Bleibt die Erscheinung der Überbewertung des eigenen Könnens auf die relative Grenze dieses Könnens beschränkt, dann mag es noch angehen. Die relative Grenze des Könnens ist erreicht mit dem Ziel, das der Bergsteiger erreichen will. Als absolute Grenze kann man das bezeichnen, was der Bergsteiger auch bei bester geistiger und körperlicher Verfassung nie erreichen kann. Es muß dann zwangsläufig schlimm ausgehen, wenn er seine relative Grenze überschreitet und sich der absoluten Grenze nähert. Das ist eine Erscheinung, die man leider besonders gehäuft im Klettergarten vorfindet, denn da kommt es unter den jungen Leuten teilweise zu Provokationen am laufenden Band. Ich selbst weiß mich davon nicht frei und weiß auch, daß es eine „Mordsgaudi“ ist, wenn einer an einer Flugwoche teilnimmt. Ich weiß aber heute genauso gut, daß es ein schwerer Fehler ist, jemand in etwas hineinzuzwingen, dem er nicht gewachsen ist. Hier wurzelt auch die Erklärung mancher Unfälle von Spitzengehern, die sich oft, bewußt oder unbewußt, herausgefordert fühlen. Sie steigern sich in das Gefühl hinein, sie müßten eine „Position verteidigen“. Daraus entsteht eine maßlose Überschätzung und Überbewertung der Wege im Klettergarten. Diese Überschätzung und Überbewertung sind die eigentlichen Ursachen für die falschen Ideale, die überwertigen Ideen vom „bergsteigerischen Ruhm“ und damit gleichzeitig die Wurzeln für einen gewissen Machtkampf, für be-

stimmte Ansprüche bei jüngeren Bergsteigern und die Angst vor Niveauverlust und Rangverschlechterung bei den älteren. Unter Machtkampf wollen wir hier verstehen z. B. das Streben, im Verein als der beste Bergsteiger zu gelten, darüber hinaus geht, daß dieses Streben in alpinen Kreisen häufig ist und dies nicht zuletzt als Folgeerscheinung von Berichten einer bestimmten Sensationspresse, die dann den sehr fraglichen Wert eines „überragenden Bergsteigers“ entdeckt. Wie schnell Hochleistungen im Sport allgemein und vor allem Höhepunkte innerhalb der Bergsteigerei im besonderen vergessen werden, können wir ja täglich feststellen, wenn wir nur ehrlich genug gegen uns selber sind. Begriffe wie Ruhmverschlechterungen und Niveauverluste zu betrachten, sind heiße Eisen. Ein altes Wort sagt: „Alle wollen es werden, keiner will es sein“, nämlich alt. Es gibt für den älter werdenden Bergsteiger keinen anderen Ausweg als die klare Erkenntnis, daß mit dem Nachlassen der körperlichen Verfassung unabdingbar gekoppelt ist ein Zurückstecken der alpinen Ziele, die einfach für ihn nicht mehr zu erreichen sind.

Die relative Grenze wird mit dem zunehmenden Lebensalter heruntersetzt, und es ist ein falscher Ehrgeiz, unter allen Umständen mit den Jungen konkurrieren zu wollen. Besonders heftig und stark ausgeprägt ist die Angst vor Niveauverlust bei Leuten, die erst im reiferen Alter zu einer gewissen Höchstform gekommen sind. Die nachlassenden körperlichen Kräfte werden besonders hier teilweise kompensiert durch den Willen, der aber die letzten Reserven mobilisiert. Dazu kommt oft noch ein bewußtes Abschalten der Vernunft, oder etwa noch ein Stachel durch bedauerndes Reden Dritter. Verminderte Leistungsfähigkeit des Körpers, noch nicht erkannte Kreislaufstörungen, versteckte Angstzustände, alles wirkt zusammen. Er wird noch angesehen als der, der er einst war, fühlt sich dadurch angetrieben, während schon die Diskrepanz zwischen Anforderung und Leistungsvermögen unbedingt zur Katastrophe führen muß. Mancher versucht, diesen Zustand zu verschleiern, indem er die schon aus dem Wirt-

schaftsleben bekannte Flucht in die Krankheit antritt. Seilgefährten, die vor jeder Fahrt große Ziele verkünden, aber auf jeder Fahrt krank werden, sind mit besonderer Vorsicht zu behandeln. In vielen Fällen handelt es sich hier um einen verschleierte Bankrott von Leuten, die um jeden Preis etwas gelten wollen, ohne die notwendige Eignung, das Können und die Praxis zu besitzen. Mit dem Willen allein kann man keine Berge besteigen. Wollen wir

ein langes Leben voll Bergglück hinter uns bringen, müssen wir absolut ehrlich gegen uns sein und uns vor allen Dingen vor einer Vermenschlichung der Berge hüten. Die Berge unterliegen nur Naturgesetzen, sie sind objektiv und gnadenlos. Es gibt keine Notwendigkeit, unter allen Umständen diesen oder jenen Weg zu gehen, und es gibt keinen heroischen Bergtod.

(Aus „Jugend am Berg“ 1/60.)

Manfred Krüger

Das Gschnitztal, ein Kleinod in den Stubai Alpen

Wer mit der Bahn oder dem Auto, von Innsbruck kommend, Richtung Brenner fährt, legt seinen Weg durch das Wipptal, der östlichen Begrenzung des Gebietes der Stubai Alpen, zurück. Jeder aufmerksame Beobachter wird sich an der wildromantischen Landschaft dieses schönen Tales erfreuen und seine Betrachtungen nicht nur auf die geschichtliche Vergangenheit dieser alten Reise- und Handelsroute richten, sondern, sofern Bergsteiger oder Bergwanderer, dieses Gebiet auch von seiner Perspektive heraus beobachten. Bei Steinach am Brenner wird ihm auffallen, daß westlich von dort eines der schönsten Täler der Stubai Alpen, das Gschnitztal, abzweigt. Wir beginnen unseren Weg in Steinach am Brenner, gehen zunächst durch den Ort, durch den der gesamte Verkehr zum und vom Brenner flutet, und der deshalb schnell durchwandert werden soll. Trotzdem wollen wir doch noch einen Blick auf die Vergangenheit des Marktfleckens tun, der wie fast alle Orte des Wipptales zwischen Brenner und Innsbruck voller Geschichte und Tradition steckt. War doch Kaiser Maximilian der erste bekannte Sommergast von Steinach, von wo aus er dann Gems- und Hirschjagden in die Umgebung

unternahm. Die große, fast domähnliche zweitürmige Kirche Steinachs ist ein einzigartiges Beispiel Tiroler Kunst. Berühmte Altarbilder, besonders das den heiligen Sebastian darstellende am linken Seitenaltar, sind Meisterwerke des berühmten Tiroler Malers Martin Knoller, der ein Sohn Steinachs war. Andere in der Kirche vorhandene Werke sowie die große Orgel sind ebenfalls Erzeugnisse Steinacher Kunst. Der Orgelbau ist auch noch heute dort zu Hause. Erinnerungen an die jüngere Vergangenheit, insbesondere die Zeit der Tiroler Freiheitskriege, werden wach, als wir den Weg zum Gschnitztal weitergehen, der uns am Hotel Steinbock vorbeiführt. Hier hatte Andreas Hofer mehrmals sein Hauptquartier. Eine Gedenkplatte am Hause erinnert den Besucher heute noch daran, ganz besonders an den 3. November 1809, an den Tag, an dem Andreas Hofer hier im Hotel Steinbock die Unterwerfungsurkunde unterschrieb. Geschichte und Tiroler Tradition begegnen uns also an fast jedem Haus. Beeindruckt von der Inschrift, die uns einen Begriff von dem Schicksal Tirols der damaligen Zeit gibt und gleichzeitig eine eigenartige Parallele zur heutigen Situation unseres Vaterlandes ziehen läßt, gehen

wir auf der nun in den Waldweg mündenden Straße in Richtung Gschnitztal weiter. Wollen wir also gemeinsam einmal dieses schöne Tal durchwandern und einen Teil seiner Berge ersteigen. Seine günstige geographische Lage, das Gschnitztal ist ein Ost-West-Tal, ladet durch seine dadurch bedingte lange Sonnenscheindauer gerade dazu ein. Wer nur einen flüchtigen Blick in das Tal werfen will, wird in Steinach den Postbus besteigen, der ihn in einer etwa 45 Minuten dauernden Fahrt bis zum letzten Ort des Tales, nach Gschnitz, bringen wird. Selbst auf dieser kurzen schnellen Fahrt werden dem Betrachter Eindrücke von bleibender Erinnerung zuteil werden.

Wer aber das Gschnitztal in seiner ganzen Vielfalt und Schönheit kennenlernen und erleben will, muß es von Anfang bis Ende durchwandern, einschließlich der seitwärts ziehenden kleinen Täler. Wer sich dieser Mühe hingibt und diese Wanderungen mit offenen Augen und Herzen durchführt, dem wird es wohl wie dem Schreiber gehen, dem das Gschnitztal im Laufe der Zeit zur zweiten Heimat geworden ist. An der Huebenkapelle, deren Kreuz mit einer heiligen Legende verbunden ist, überschreiten wir nun zum ersten Mal den Gschnitzbach, der hier schäumend vorüberrauscht. Hier schon bekommen wir einen Eindruck von der Schönheit des Tales. Vor uns auf der rechten Seite ziehen in sanften Steigungen herrliche Wiesen empor. Auf der linken Seite steil ansteigend steht üppiger Hochwald, Tannen und Lärchen gemischt. Langsam, aber stetig steigend zieht sich der Wanderweg hindurch. Im Hintergrund schauen durch die Bäume die Gipfel der 2846 m hohen Kirhdachspitze, der Hammer- und Schneiderspitze und als Krönung der allgegenwärtige Habicht mit seinen 3280 m. Eine wahrhaft herrliche Kulisse. Während der Wanderer noch die Stille und Schönheit des ihn umgebenden Waldes genießt, wird dieser ganz urplötzlich lichter, und ein Sonnenglanz flutet auf die jetzt den Wald unterbrechenden Almen herab. Saftige Wiesen liegen inmitten des Hochwaldes und geben der Landschaft durch die graubraunen Heustadl sowie vereinzelt dastehenden Lärchen ein ganz neues Gesicht.

Am Horizont taucht auch jetzt wie auf einer Theaterbühne liegend der Hauptort des Gschnitztales, Trins, auf. Sein spitzer Kirchturm zeigt wie ein mahrender Finger zum blauen Himmel empor. Der Wanderer legt die letzte Wegstrecke abwechselnd über Almen und durch Wald zurück, wobei der Weg dann etwas steiler ansteigt. Versunken noch in den Anblick des nun nahe vor ihm liegenden Dorfes, muß sich der Blick jetzt auf die plötzlich auftauchenden Gletscher des Gschnitztales wenden.

Das Schöne des neuen nun zu erfassenden Panoramas liegt in den gewaltigen Felskulissen zu beiden Seiten des Tales, während der Hintergrund von großen Gletschern gebildet wird. Steile Kalkwände wechseln mit Urgestein, welches in vielen Fällen als Unterlage dient. Vor diesem Panorama liegt auf einer Sonnenterasse das Dörfchen Trins, das allen Besuchern des Gschnitztales, Bergsteigern oder Wanderern, als Stützpunkt empfohlen wird. Trotz des in den letzten Jahren auch hier gestiegenen Fremdenverkehrs hat sich Trins bis zum heutigen Tage seine Eigentümlichkeit erhalten; und vom Tourismus mit all' seinen unangenehmen Auswüchsen ist hier nichts zu spüren. Die Bewohner haben auch nicht die Absicht, aus ihrem Dorf eine Touristenattraktion zu machen, sondern wollen auch in Zukunft das bleiben, was sie bis heute sind:

Ein echtes Tiroler Dorf mit Menschen voller Eigenarten, schlicht und einfach, zu denen man in kurzer Zeit ein wunderbares persönliches und herzliches Verhältnis bekommt. Trins ist Ausgangspunkt für viele alpine und hochalpine Touren und bietet auch dem „Nur“-Wanderer verschiedene Möglichkeiten. Ebenso wie Steinach hat auch Trins eine mannigfaltige Geschichte und einige schöne tiroler Kunstschätze aufzuweisen. Außer einigen Altarbildern und Madonnen, die auch von dem eingangs erwähnten Steinacher Künstler Martin Knoller stammen, spielte das heute noch erhaltene und bewohnte Schloß Schneeberg der Grafen von Sarntheim eine bedeutungsvolle Rolle in der engeren Heimat- und Landesgeschichte. Seine bis zum heutigen Tage erhaltenen Wehrmauern und sein trutziger

Turm geben Zeugnis von der Bedeutung des Schlosses in früheren Zeiten. Wenden wir uns nun der Trinser Umgebung zu. Eine der schönsten Wanderungen, ganz besonders lohnend und empfehlenswert, ist die Ersteigung des Blasers im Frühsommer etwa Anfang bis Ende Juni. Der Blaser gilt als der alpenblumenreichste Berg Tirols und ist von Trins auf guten Wegen in 2½ Stunden zu erreichen. Durch die einmalige Pflanzenwelt dieses Berges ist die Mühe des steilen Anstieges in kurzer Zeit vergessen. Der Wanderer geht auf einem blau-gelb-grünen Teppich empor, der gebildet wird von Tausenden von Enzian- und Plateniglblüten, dazwischen stehen Brunelle, Steinröschen, Arnika und Küchenschelle in einer Vielfalt, wie man es sich kaum vorstellen kann. Dem Besucher sei ganz besonders die Mitnahme des Fotoapparates mit Vorsatzlinsen empfohlen. Die Alpenrosen, die ebenfalls die Hänge überziehen, brauchen wir wohl nicht extra zu erwähnen. Zu diesem einzigartigen Blumentepich kommt die herrliche Rundschau auf die Stubaier Alpen, nach Innsbruck, auf das Karwendel und gegen Osten auf die Eismassen der Tuxer Alpen mit dem Olperer. Die Blaserhütte, die bewirtschaftet ist, aber keine Übernachtungsmöglichkeit hat (privat), lädt nach der Mühe des Aufstieges zur Rast sowie zum Genießen und Verarbeiten des Geschauten ein.

Ebenfalls von Trins führt wohl der seltsamste Spaziergang hinauf zum uralten Bergkirchlein St. Magdalena, einer ehemaligen Einsiedelei aus dem 12. Jahrhundert. Bis heute ist noch nicht geklärt,

wer dieses schöne Kirchlein in etwa 1770 m Höhe waghalsig auf dem steilen Wiesenhang über der jäh abstürzenden Felswand erbaut hat. In steilen Windungen führt der Weg hinauf und belohnt den Wanderer mit einer herrlichen Aussicht auf die auf der anderen Talseite liegende Kirhdachspitze, Kalkwand, Ilmspitzen und den majestätisch alles überragenden Habicht. Dieses Kirchlein St. Magdalena wird jeden seiner Besucher in den Bann ziehen und zur stillen Andacht zwingen. Es ist wirklich eine der herrlichsten und schönsten Stätten des Gschnitztales inmitten einer gewaltigen Bergkulisse. Noch viele Wege bleiben offen, die alle zu beschreiben hier zu weit führen würde; erwähnt sei nur noch der Weg auf die Almen von Laponas, der dem Wanderer immer wieder neue Bilder von erhebender landschaftlicher Schönheit bietet.

Ebenso wie dem Wanderer bietet das Gschnitztal dem Bergsteiger, dem extremen wie dem gemäßigten, eine Fülle von Möglichkeiten, Fels und Eis in einer Schönheit, die immer wieder in Erstauen versetzt.

Da ist zunächst der „Hausberg“ von Trins, die 2846 m hohe Kirhdachspitze, eine markante Felsgestalt, die ihrem Namen Ehre macht. Gleichet doch der ganze Berg einem riesigen Kirchenschiff. Der Gipfel dieses Aussichtsberges ist in gut 3½ Stunden durch das Padastertal in einem sehr schönen Anstieg zu erreichen, jedoch sind Trittsicherheit und Schwindelfreiheit unbedingt erforderlich. Die Aussicht auf die gegenüber im Stubai liegenden Kalk-

EIN *gutes* WORT

FÜR JEDEN SPORT



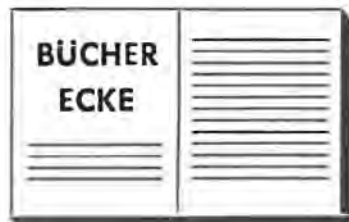
Unsere Sportgeräte-Abteilung AM ZOO erwartet Sie!

kögel sowie auf das ganze Stubaital von Neustift bis nach Innsbruck ist einmalig. Nach Osten schaut man direkt auf die „gefrorene Wand“ des Olpeers. Nach Süden schweift der Blick bis in die Dolomiten und die zum Greifen nahe liegenden Tribulaune. Westlich liegt in seiner ganzen Größe der Habicht vor uns, dem an Schönheit kaum ein anderer Berg gleichkommen dürfte, und läßt erkennen, warum er lange Zeit als der höchste Berg der Stubai-Alpen galt. Ein riesiger Urgesteins-Sockel, auf dem der Gipfelaufbau mit etwa 120 m Höhe aus Kalkgestein besteht. Eine interessante Felsbildung, die uns viel Überlegungen über ihre Jahrtausende zurückliegende Entstehung abfordert. Eine ebenfalls sehr lohnende Bergtour, die aber auch Trittsicherheit erfordert und nur guten Gehern zu empfehlen ist, bildet die Besteigung der Kesselspitze, auch Hutzl genannt, mit anschließender Überschreitung der Wasenwand. Die Aussicht erfaßt ein gewaltiges Panorama. Von der Zugspitze im Norden, über Karwendel, Tuxer Alpen, Dolomiten und Stubai-Hauptkamm mit Wildem Freiger, Wildem Pfaff und Zuckerhüt, erblickt das Auge ein Meer von Gipfeln, die mit dem lieblichen Grün der tief eingeschnittenen Täler ein Bild von besonderer Schönheit bieten. Der Rundblick von der Kesselspitze (2738 m) ist dem

der von Trins ebenfalls zu erreichenden Serles auf alle Fälle vorzuziehen. Beim Übergang über die Wasenwand wird dem aufmerksamen Beobachter noch die Verschiedenartigkeit und Färbung des Kalkgesteins mit der von rot bis grün reichenden Farbskala auffallen.

Wegen seiner Ausgesetztheit wird dieser Weg aber nicht sehr häufig begangen; der Bergsteiger wird deshalb auch hier ganze Rudel Gemswild finden, in einer Menge, wie er es wahrscheinlich nur noch im Karwendel antrifft. Wir selbst haben im Jahre 1961 Rudel von 70 bis 80 Stück Wild angetroffen; und es ist immer wieder schön, diese stolzen Tiere beobachten zu können, wenn sie mit einer kaum glaublichen Schnelligkeit davonjagen, über Blöcke Kamine und Bänder springen, um im gleichen Augenblick ruckartig stehen zu bleiben. Nur wer mit eigenen Augen ein nach dem ausgestoßenen Warnpiff des Leittieres davonstiebiges Gemswild gesehen und beobachtet hat, kann sich einen Begriff von der Gewandtheit dieser Tiere machen. Wir aber müssen, so schwer es uns fällt, Abschied von den Tieren und ihrem Reich nehmen und steigen über das Padasterjochhaus der Touristenvereinigung „Naturfreunde“ ins Tal ab.

Fortsetzung folgt



Gaston Rébuffat: „Zwischen Erde und Himmel“. 180 Seiten mit 63 Fotos auf 72 Kunstdrucktafeln von Pierre Tairraz. Format 18 x 25 cm. — Albert Müller Verlag, Rüschlikon-Zürich, Stuttgart und Wien. Gebunden DM 26,80. — Ein besseres Zusammenwirken zur op-

timalen Gestaltung eines alpin-literarischen Meisterwerkes läßt sich wohl kaum denken, als die Gemeinschaftsarbeit des Bergsteigers Gaston Rébuffat mit dem jungen Bergfotografen Pierre Tairraz. Für beide bilden die Berge und ihre gewaltigen Erscheinungsformen nicht so sehr einen Beruf als vielmehr eine „Berufung“! Und beide werden von ihr so sehr erfüllt, daß manche Buchstellen etwas von einer Art Verklärung spüren lassen, daß sie dem Himmel fast schon näher scheinen als der Erde.

Ob Rébuffat von seiner Jugend erzählt und wie er Bergführer wurde, oder ob er uns mitgehen heißt auf die fünf großen Fahrten und uns „die ganze

Welt der Berge“ miterleben läßt: das Matterhorn, die Aiguille du Midi, Traversierung des Montblanc, die Pfeiler der Dru und Einführung eines jungen Freundes in die Welt zwischen Erde und Himmel — immer beweist er, daß er mit der Feder ebenso gut umgehen kann, wie mit dem Eispickel.

Und diese Schilderungen werden noch besonders reizvoll und lebendig dadurch, daß sie — in einem dritten Teil — mit ihren Erstersteigungen verknüpft werden, wobei die Erstersteiger selbst zu Wort kommen. — Einen ganz außergewöhnlichen Genuß bietet auch das Bildmaterial, sowohl durch die meisterhaft festgehaltenen Details, als auch durch das Dutzend herrlicher doppelseitiger Gebirgspanoramen: preisgekrönte Aufnahmen!

Die Autoren und der Verlag verdienen Anerkennung und Dank dafür, daß sie ein so einzigartig schönes Bergbuch schufen, das von Felicitas von Reznicek und Kaspar von Almen gut übersetzt wurde. Dr. Ch. P.

„Der Winter“ — Bergverlag Rudolf Rother, München.

Heft 9 steht noch stark im Zeichen der IX. Olympischen Winterspiele mit Ergebnissen und vielen guten Bildern. Es enthält aber auch Artikel über den „Winter in Südtirol“, ja, sogar über Lappland; und neben unterhaltenden Plaudereien auch belehrende Beiträge über „Fotoprobleme“, „Skilauf abseits der Piste“, und von Dr. Hildesuse Gaertner „Skilauf am 5. Kontinent“. Dazu, wie in den anderen Heften auch, Touren- und Urlaubstips.

Heft 10 beschäftigt sich, neben einer Betrachtung von Dr. Walter Jahn „Quo vadis Olympia?“ und von Robert Planck „Abfahrtslauf eine bedenkliche Erscheinung“ dann wieder mit den Deutschen und Bayerischen Skimeisterschaften. — Schön, daß auch des 75. Geburtstages unseres großen Skifilmpioniers Dr. Arnold Franck gedacht wurde!

Im Heft 11 plaidiert Sir Arnold Lunn für mehr olympische Medaillen zugunsten der alpinen Disziplinen, die bis jetzt den nordischen gegenüber benachteiligt seien. — Ansonsten viele Anregungen für Wochenend- und Urlaubsfahrten, mit zahlreichen, auch ganzseitigen, ausgewählten Bildern.

„Der Bergkamerad“ — Verlag Rudolf Rother, München — hat wieder einen neuen Schriftleiter; jedenfalls zeichnet Karl Heinz Muffat vom 13. Heft an als solcher. Und, soviel man schon beurteilen kann, nicht zum Nachteil des BK. Aber auch die Hefte 9 bis 12, noch unter „Verantwortung“ des Bergverlages, haben durchaus das Niveau gehalten; das zeigen schon die BK-Aussprachen an: „Alpinismus und Öffentlichkeit“, „Freiheit und Verantwortung in den Bergen“, „Der homo ludens und die Fernsehamera“. Heft 12 ist unter dem Thema „Peter Kostenzer — ein alpenländisches Kurzportrait in Briefen“ (es handelt sich um den Wirt von der Falkenhütte) bewußt den Hüttenwirten gewidmet. Sonst sei von den vielen guten Artikeln, wie etwa „Auf Schmutzpfaden ins Reich der Zinne“ von Paul



ASCHINGER

Das Restaurant aller Berliner

Berlin-Charlottenburg 2, Joachimstaler Straße 3
am Bahnhof Zoo — Telefon 91 26 66
Berlin-Neukölln, Karl-Marx-Straße 84-86, Ecke Boddinstraße
gegenüber dem Rathaus — Telefon 62 74 86

EIGENE FLEISCHEREI

Wertheimer vor allem der Vortrag hervorgehoben, den Alfred Jennwein im Dezember 1963 in Bad Boll gehalten hat: „Von der Unwandelbarkeit des richtigen Bergsteigens“. Dr. Ch. P.

■ **H. Dieter Schmall: „Ich reise mit dem Auto ins Ausland.“**

Ein Ratgeber für Autotouristen in Europa und Nordafrika. Nr. 56 der „Fackelbücherei“. Fackelverlag, Stuttgart. DM 3,85.

Wieder ein ausgezeichnetes Fackel-Buch, diktiert von den Erfahrungen eines Fachmannes und seinen Erkenntnissen aus rund 300 000 km Fahrt auf Straßen im Ausland. Es enthält auf 160 Seiten eine Fülle wertvoller Ratschläge über Planung einer Reise, Verhalten auf der Fahrt selbst — auch im Gebirge —, über die Eigenarten der Bewohner anderer Länder und den Umgang mit ihnen. Dazu kommt eine Anzahl wichtiger Tabellen, wie Benzinspreis-Übersicht, mit Angabe von Oktanzahlen (!), Fährverkehr mit dem Ausland und Tunnelverlad, Grenz-papiertabelle, Verzeichnis der Alpen- und Pyrenäenpässe, Richtpreise gebührenpflichtiger Straßen in Österreich und Italien, eine Währungstabelle, Zollangaben, sowie die wichtigsten Redewendungen in sieben Sprachen. Ein Vademecum also, das man des öfteren zu Rat ziehen wird! Dr. Ch. P.

■ **Heinz Hartwig: „Ich werbe richtig“.**

160 Seiten. Fackelverlag, Stuttgart. DM 3,85. Nr. 23 der „Fackelbücherei“.

Es ist eigentlich kein Geheimnis mehr, daß auch ein Sportverein, will er nicht ins Hintertreffen geraten, etwas die Werbetrommel rühren muß, was ja bislang den echten Sportlern durchaus widerstrebt. — Gerade deshalb werden sie sich aber vielleicht von einem Buch angesprochen fühlen, in dem der Autor herausstellt, daß „nicht das Technische für den guten Werber entscheidend ist, sondern das Ethische, die Gesinnung, die Moral“. Und überdies,

sagt er, ist „Werbung keine Wissenschaft, sondern eine naturgegebene Tätigkeit. Werben kann deshalb jeder“. Der Satz aber, der jedem Sportler wohl am meisten „eingehen“ dürfte, lautet: „Werben ist ein reines Vergnügen! Werbung ist ein Ausdruck der Freude am Dasein, am Dabeisein. Sie ist eine der Urbetätigungen des Menschen, wie Siegen und Tanzen, Spielen und Kämpfen.“ Bedarf es noch mehr der Argumente, um vom Wert und Nutzen dieses Buches zu überzeugen, das in übersichtlicher Gliederung alles das enthält, was auch für einen Sportverein zu wissen und anzuwenden notwendig geworden ist. Dr. Ch. P.

■ **„Jahrbuch der Leichtathletik 1963“.** — 192 Seiten mit rund 50 Bildern. Verlag Bartels & Wernitz, Berlin. DM 4,40.

Die Leichtathletik ist vorzugsweise unser Ausgleichssport, sollte es wenigstens sein. Daher dürfte auch uns Bergsteiger das sehr gut zusammengestellte neue Jahrbuch interessieren, das mit diesem Band schon ins zweite Jahrzehnt geht. Jeder wird sicher u. a. gerne die Beiträge lesen von Dr. Laven über Japan, von Ulrich Jonath über Mexiko, von Renate Potgieter-Junker über Südafrika oder auch von Toni Nett über den modernen Stabhochsprung, die „Stabbegehung“. Wichtig für uns ist vor allem auch der Artikel von Prof. Mellerowicz: „Auch später ‚in Form bleiben!“. Weitere Beiträge vervollständigen den Textteil, der die eine Hälfte des Jahrbuchs umfaßt; die andere ist ausgefüllt mit der Chronik 1963 um dem umfassenden statistischen Teil, einer verdienstvollen Arbeit von Fritz Steinmetz.

Am 5. Mai 1965 finden die sportärztlichen Untersuchungen in den Sommermonaten wieder im Stadion am Lochowdamm statt.

Sprechstunden: Jeden Dienstag und Donnerstag von 17 bis 18.30 Uhr.



GEBURTSTAGE

Da wir nicht alle unsere Mitglieder einzeln ansprechen können, möchte der Vorstand auf diesem Wege allen Kameraden und Kameradinnen herzlich gratulieren, die im laufenden Monat — und dem nächsten — Geburtstag haben. Alles Gute und Berg-Heil!

- | | |
|-------------------------------|---------------------------------|
| 1. 5. Dr. Priester, Karl | 3. 6. Dr. Ohm, Dietrich |
| 1. 5. Dittmar, Frau Ella | 4. 6. Kilper, Annette |
| 2. 5. Jakobsen, Wera | 5. 6. Neeße, Christian |
| 3. 5. Otto, Hans-Jürgen | 5. 6. Schultz-Steinbach, Frau |
| 4. 5. Fichert, Karl | 5. 6. Georgi, Andreas |
| 4. 5. Fürst, Ilse | 5. 6. Otto, Frau Elli |
| 4. 5. Wentzcke, Joachim | 6. 6. Lambrecht, Herbert |
| 5. 5. Riedel, Gabriele | 7. 6. Förster, Frau Liselotte |
| 5. 5. Steller, Frau Ursula | 8. 6. Kick, Fredi |
| 5. 5. Wittwer, Wolfgang | 8. 6. Luka, Gerald |
| 6. 5. Krüger, Frau Ursula | 10. 6. Jakob, Annette |
| 9. 5. Vetter, Frau Margarete | 12. 6. Clauß, Frau Sonja |
| 12. 5. Wessel, Hans-Joachim | 14. 6. Gießel, Frau Charlotte |
| 15. 5. Schönfeld, Martin | 14. 6. Witt, Christel |
| 15. 5. Piper, Annemarie | 15. 6. Kube, Willi |
| 15. 5. Müller, Ulrich | 16. 6. Bach, Hugo |
| 15. 5. Wolffsohn, Michael | 17. 6. Autheried, Giso |
| 18. 5. Töpfer, Werner | 17. 6. Mann, Frau Käthe |
| 19. 5. Kleinau, Rita | 18. 6. Krüger, Walter |
| 19. 5. Neeße, Hans-Jürgen | 21. 6. Schulze, Doris |
| 20. 5. Ehrig-Stage, Käthe | 22. 6. Elwitz, Werner |
| 23. 5. Jaeckel, Frau Ilse | 23. 6. Korze, Rosemarie |
| 23. 5. Dr. Weiße, Katharina | 27. 6. Hoffmann, Frau Annaliese |
| 24. 5. Sattler, Heinz | 28. 6. Liesk, Frau Gisela |
| 25. 5. Domke, Günter | 30. 6. Werner, Christel |
| 26. 5. Curio, Ingeborg | 30. 6. Dzieyk, Erwin |
| 26. 5. Pitschke, Gerhard | |
| 27. 5. Eistert, Manfred | 2. 7. Otto, Frau Charlotte |
| 28. 5. Jakobsen, Frau Kettie | 3. 7. Pfeil, Frau Elise |
| 28. 5. Walter, Werner | 3. 7. Tödt, Peter |
| 29. 5. Pannhorst, Hans-Detlev | 4. 7. Schüler, Frau Anna |
| 29. 5. Czapiewski, Gerd | 4. 7. Witt, Wilhelm |
| 31. 5. Sedatis, Helmut | 4. 7. Gajewski, Ulrich |
| 3. 6. Jost, Peter | 5. 7. Haarmann, Frau Gudrun |

● Gut erhaltene Bergschuhe, Größe 8, braun, gibt Kam. Pasch für 20,— DM ab.

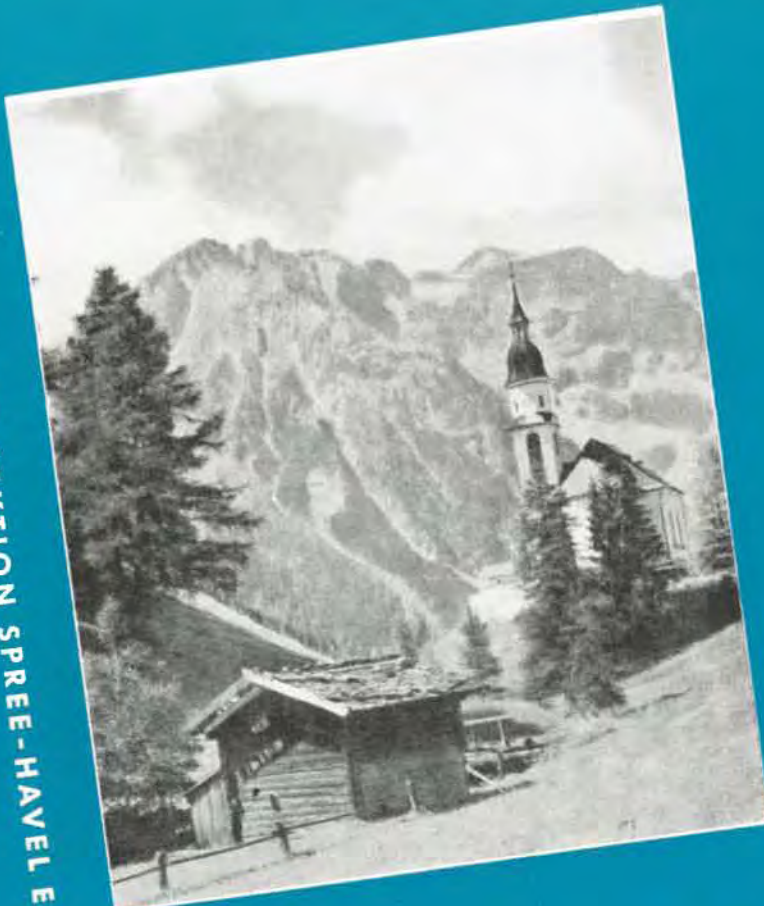
Vorstand · Gruppen und Geschäftsstellen der Sektion Spree-Havel E.V. des Deutschen Alpenvereins

- 1. Vorsitzender:** Dr. Christian Pfeil, Berlin 33 (Grunewald), Warmbrunner Str. 46,
Tel.: 89 33 77
- 2. Vorsitzender:** Erwin Dzięyk, Berlin 33 (Grunewald), Patschkauer Weg 37,
Tel.: 769 15 04
- Schatzmeister:** Frau Margarete Schumann, Berlin 19 (Charlottenburg), Fredericia-
straße 25 a, Tel.: 92 06 25
- Schriftführer:** Frau Gerda Hehmann, Berlin 48 (Marienfelde), Kirchstr. 69,
Tel.: 73 90 69
- Beisitzer:** Karm. Birkenstock, Seidel, Schönfeld
- Jugendleiter:** Hannes Galle, Berlin 31 (Wilmersdorf), Mannheimer Str. 8 a,
Tel.: 87 96 28
- Frauenwart:** Frau Gudrun Haarmann, Berlin 31 (Wilmersdorf),
Ahrweiler Str. 19 a, Tel.: 87 72 22
- Sportwart:** Johannes Galle, Berlin 31 (Wilmersdorf), Mannheimer Str. 8 a,
Tel.: 87 96 28
- Bergsteiger-
gruppe:** Leitung Werner Töpfer, Berlin 44 (Neukölln), Oderstr. 36,
Tel.: 46 00 12, App. 478 (Gesch.)
- Skigruppe:** Leitung Johannes Galle, Berlin 31 (Wilmersdorf), Mannheimer
Straße 8 a, Tel.: 87 96 28
- Photogruppe:** Leitung Paul W. John, Berlin 20 (Staaken), Messterweg 6,
Tel.: 37 15 68
- Geschäftsstelle:** Frau Margarete Schumann, Berlin 19 (Charlottenburg), Fredericia-
straße 25 a, Tel.: 92 06 25
- Sprechstunden:** Freitags von 17—19 Uhr.
Alle Zuschriften in Sektionsangelegenheiten sind an die
Geschäftsstelle zu richten.
Postscheckkonto der Sektion: Deutscher Alpenverein, Sektion
Spree-Havel e. V. (Berlin), Berlin 33 (Grunewald), Konto: Berlin-
West: 461 42

4

BERLIN

MITTEILUNGSBLATT DER SEKTION SPREE-HAVEL E.V.



DEUTSCHER
ALPENVEREIN

JULI-AUG. 1964

JAHRGANG 19

A 2352 F

Programm

Juli August '64

In den Monaten **Juli und August** fallen die Monatsversammlungen und Vorträge aus

Sonntag, 12. 7. Wanderung der Bergsteigergruppe

Leitung: Kam. W. Töpfer

Treffpunkt: 9 Uhr U-Bahnhof Krumme Lanke

Alle Kameraden und Gäste herzlich willkommen.

Mittwoch, 15. 7. Zusammenkunft der Bergsteigergruppe

Leitung: Kam. W. Töpfer

Aussprache über die Hohensteintour mit Bildern

Beginn: 20 Uhr im Haus des Sports, Grunewald, Bismarckallee 2

Gymnastik

Dienstag, 4. August 1964 findet die Gymnastik, wie bisher in der Marie-Curie-Schule, Wilmersdorf, Weimarische Str., Ecke Mainzer Str., statt.

Achtung!

Denken Sie bitte an die Begleichung der Beiträge für das Jahr 1964, die bereits seit dem 1. Januar ds. Jahres fällig sind. Ersparen Sie unserem Schatzmeister unnötige Arbeit und der Sektion Kosten.

■ **Vom 20. Juli bis 3. August 1964 ist die Geschäftsstelle geschlossen.**

EIN *gutes* WORT

FÜR JEDEN SPORT



Unsere Sportgeräte-Abteilung AM ZOO erwartet Sie!

DEUTSCHER ALPENVEREIN

SEKTION SPREE-HAVEL E.V. BERLIN



1. Vorsitzender: Dr. Christian Pfeil, Berlin-Grunewald, Warmbrunner Straße 46 · Telefon: 8 86 33 77

Zu unserem Titelbild: Oberberg am Brenner

Werner Bergengruen

Das Wandern als Lebensform

Daß das Wandern aus einer mühseligen, dem Unbegüterten auferlegten Art der Fortbewegung in einen Glanz dichterischer Verklärung gehoben wurde, dies geschah im Zeitalter der Romantik. Alle Wanderseligkeit eines ganzen Jahrhunderts bis auf unsere Tage schreibt sich aus jener Epoche her. Wie im Gegensatz zur Aufklärung die romantische Bewegung in Deutschland nicht die Abwandlung eines gesamteuropäischen Geschehnisses war, sondern ein gänzlich deutscher Vorgang, so ist auch diese Verklärung des Wanderns ein spezifisch Deutsches. Den meisten anderen Völkern ist es noch heute unbegreiflich, wie ein Mensch zu Fuß gehen kann, solange er imstande ist, einen Platz in der Eisenbahn oder im Postkraftwagen zu bezahlen; wo außerhalb Deutschlands in neuerer Zeit eine wandernde Jugend heranwuchs, da ist das deutsche Vorbild wirksam gewesen. Die Russen hatten den gepilgerten Gottsnarren, die Engländer haben den großen Reisenden; den romantischen Wanderer haben nur wir.

Fällt dies Wort vom romantischen Wanderer, so denken wir an Schwind, Uhland, Wilhelm Müller, Eichendorff, Brentano. Der eigentliche Poet des romantischen Wanderns ist Eichendorff; nicht nur seine Lieder, auch seine No-

vellen und Romane sind ein einziger funkelnder Blütenkranz, den er der süßen, träumerischen Bezauberung jugendlicher Wanderschaft flicht. Aber sehen wir von ein paar studentischen Fußreisen ab, so war Eichendorff ein korrekter preußischer Beamter mit dem Titel eines Geheimen Regierungsrats, der allenfalls im Sommer auf sein Gut fuhr oder, in seinen letzten Lebensjahren, mit der Eisenbahn reiste. Seine romantischen Wanderer ziehen sehnsuchtsvoll über die Alpen; er selbst ist, von seiner Teilnahme am französischen Feldzug abgesehen, nie über die deutschen Grenzen hinausgelangt.

Wir Heutigen haben oft die wehmütige Vorstellung, die romantische Wanderschaft sei ein Attribut der stillen, eisenbahnlosen und noch sehr ins Innere der Seele gewandten Biedermeierzeit gewesen und laufe daher Gefahr, heutigentags einen poetisierenden Anachronismus darzustellen, den man sich, wenn überhaupt, so doch nur schlechten Gewissens oder zum mindesten mit einem nachsichtigen Lächeln gestatten dürfe. Allein das Beispiel Eichendorff zeigt, daß es sich dabei weniger um eine Form des realen Reisens handelt als vielmehr um eine Gesinnung des Herzens. Dies soll festgehalten sein zu Trost, Beruhigung und Rechtfertigung aller roman-

tischen Wanderer aus unseren Tagen. Wir dürfen nicht meinen, der romantische Wanderer habe damals nun wirklich die Landstraße, die Waldpfade, die Flußuferwege bevölkert; sondern auch zu jener Zeit werden Lastwagen, Viehtreiber, Postboten, Geschäftsreisende mit Musterkoffern und sehr unromantische Handwerksburschen die Vorhand gehabt haben. Und wo unter ihnen ein junger Mensch mit einer an buntem Band umgehängten Gitarre auftauchte, da mag es ein Kopfschütteln und allerlei knurrige Redensarten von nichtsnutzigem Bettelmusikantenvolk gegeben haben. Das will sagen: auch im Zeitalter der romantischen Wanderschaft war der romantische Wanderer eine Ausnahmeerscheinung, eben eine „romantische Figur“. Als wie ungewöhnlich ihr konkretes Auftauchen empfunden wurde, dies lehrt das Aufsehen, das der junge Brentano erregte.

In Clemens Brentanos Werk spielt die eigentliche Wanderdichtung eine untergeordnete Rolle. Aber im Gegensatz zu Eichendorff verkörpert sein ganzes Leben den romantischen Wanderschaftsgedanken, der in Brentanos späteren Jahren in der geistlichen Abwandlung des Pilgertums erscheint. Übrigens ist Brentano in einem besonderen Betracht der Ahnherr vieler Wanderer-Generationen geworden: er schweifte als erster mit der Gitarre auf dem Rücken durchs Land. Es bleibt merkwürdig, daß im Widerspiel zu ihm gerade so ausgesprochene Wanderliederdichter wie Wilhelm Müller und Uhland in ihrer Lebensführung durchaus seßhafte und bürgerliche Menschen mit einem Einschlag von Beamtenhaftigkeit gewesen sind.

So wäre denn gleich der romantischen Wanderschaft die Gestalt des romantischen Wanderers eine Fiktion? Sie ist vielmehr das Wahrste, das gedacht werden kann, nämlich ein Symbol. Sie ist die dichterische Verleibung eines seelischen Urtriebes: jener, ahnungsvollen Unruhe, die unter dem Bilde der lockenden Ferne die Unendlichkeit der Schöpfung, ja die Unendlichkeit des Schöpfers meint und sucht. Und es ist von einer tiefen Bedeutsamkeit, daß gerade die Deutschen als das klassische Volk solcher Unruhe das Urbild

des romantischen Wanderers aufgerichtet haben.

Die romantische Wanderschaft ist programmlos. Sie hat es mit Wegen, nicht mit Zielen zu tun. Wo sie ein Ziel zu haben scheint, da heißt es häufig Italien; aber dies Italien ist nicht geographisch faßbar und auf keiner Landkarte zu finden: es ist Sehnsuchtsland schlechthin, Garten der blauen Wunderblume, Urheimat der Kunst, es steht als Symbol für die romantische Alltagsferne, und hinter dieser wiederum verbirgt sich eine jenseitige Welt. Als Träger des romantischen Wanderschaftsgedankens erscheint der junge Mensch, der Student, der Dichter, der Schauspieler, der Maler, der Musikant und Jäger, lauter Ausprägungen einer morgenfrischen, abenteuerlichen Rüstigkeit. Wo der Handwerker auftritt, da ist es oft der Ausübler eines der Kunst benachbarten Handwerks, etwa der Goldschmiederei. Wilhelm Müller nennt eine seiner Gedichtssammlungen: „Aus den Papieren eines reisenden Waldhornisten“. Alle diese Wanderer haben eins gemeinsam: es geht ihnen um den Sprung über die Grenzen des gemeinen Lebens hinweg. Und jeder Sprung aus der Gefangenschaft der Tatsächlichkeiten wird ja am leichtesten vom jungen Menschen gewagt. In tausend Formen wird dieser Sprung getan: im Abenteuer, in der Liebe, in der Kunst, in einem ehrfürchtigen Aufsuchen vaterländischer Altertümer; in einem ahnungsvollen Einsinken in die Geheimnisse der Natur. Das Wandern erscheint nicht als bloße Reismethode, sondern als Lebensform, gespeist von einer unendlichen Erlebnisbereitschaft und Hinnahmefreudigkeit des Herzens. Der romantische Wanderer macht nicht eine Fußreise, deren Dauer und Richtung er zuvor errechnet hätte, um nach ihrer Absolvierung sein gewohntes Dasein wiederaufzunehmen, sondern wie die Reise gleichnishaft sein Leben bedeutet, so ist sie es auch in der Wirklichkeit. Ja, es ist, als sei sie sein eigentlicher Beruf in dem Sinne, in welchem es der Beruf des Menschen ist, sich zu vollenden und in sein Schicksal hineinzuwachsen.

Aber in was für Gedanken verlieren wir uns? Und wo läuft noch ein verbindender Pfad vom dichterischen Inbild

des romantischen Wanderers zu den realen Möglichkeiten einer Reise von heute? Ist denn in unseren Tagen eine romantische Wandergesinnung denkbar unter Menschen, denen vielleicht nur einmal im Jahre eine genaue umgrenzte Frist zu Urlaub und Reise zur Verfügung steht?

Ich habe an dieser Möglichkeit keine Zweifel, ja, ich möchte nicht leben und nicht reisen, wenn sie mir nicht eine

Gewißheit wäre. Denn es geht hier ja nicht um ein äußeres Verhalten, sondern um eine Beschaffenheit des Gemüts. Reisezeit, Reisemittel, Reisemöglichkeiten, mögen sie noch so begrenzt sein — und dies waren sie vor 100, vor 120 Jahren in noch viel höherem Grade als heute! — aber der Zaubergranz des Reisens fließt ja nicht aus einer Unendlichkeit äußerer Dinge, sondern allein aus der Unendlichkeit des Herzens.

Manfred Krüger

Das Gschnitztal, ein Kleinod in den Stubaier Alpen

(Fortsetzung und Schluß)

Wir wollen jetzt Trins verlassen, um das Gschnitztal weiter zu erkunden, obwohl wir von hier aus noch eine Menge Touren unternehmen könnten. Wir benutzen dazu am besten den einen guten Überblick bietenden Wiesenweg nach Gschnitz. Nach gut 1½ Stunden erreichen wir den Ort, nach dem das Gschnitztal seinen Namen hat. Gschnitz ist im Gegensatz zu Trins kein Haufendorf, sondern alle Häuser liegen weit auseinander in Form von Einödhöfen und bilden eine Talsiedlung. Weit leuchtet schon die nach außen einfach wirkende Kirche, die von dem berühmtesten Kirchenbauer Tirols, Franz de Paula Penz, erbaut und gestaltet wurde.

Ein Blick in das nach außen so schlicht wirkende Gotteshaus wird den Besucher in Erstaunen versetzen. Hier am Kirchlein endet nun wirklich alle „Zivilisation“, und es heißt jetzt: Weiter nur noch zu Fuß. Zum Greifen nahe liegen jetzt die Gletscher, der Simmingerferner und die fast 3400 m hohen Feuersteine mit ihren eisgepanzerten Gipfeln. Fast senkrecht über den Häusern

stehen die gewaltigen Wände der Ilmspitzen, der Kalkwand, des Kirchjürl's und die Roblerwände der Kirhdachspitze. Alles Namen, die das Herz der Bergsteiger höher schlagen lassen, denn all diese Wände bedeuten doch die Schwierigkeitsgrade III, IV und V.

Die Wände der Kirhdachspitze, die 1000 m senkrecht ins Pinnistal abstürzen, sind auf einigen Führen sogar VI.

Aber nicht nur der extreme Kletterer, sondern auch der „Normalverbraucher“ hat hier eine Fülle von Möglichkeiten.

Von hier aus kann in 6 bis 7 Stunden der Habicht über die Innsbrucker Hütte erstiegen werden. Habicht, einer der schönsten Aussichtsberge Tirols, aber nicht ungefährlich zu besteigen, ist doch sein Normalweg schon eine I+.

Große Platten und Ausgesetztheit erschweren bei Witterungsumschwüngen den Auf- und ganz besonders den Abstieg; denn schnell neigt das Habichtgestein zu Vereisungen. Dies konnten wir am 4. 9. 1960 nach einem plötzlichen Wettersturz selbst erleben. Ein großes Gipfelkreuz, zum Gedenken an

die Steinacher Gefallenen des 2. Weltkrieges von den Heimkehrern in Dankbarkeit errichtet, schmückt den 3280 m hohen Gipfel.

Eine recht schöne Tour ist der Aufstieg zur Bremer Hütte, 2412 m. Der Weg führt von der Gschnitzer Kirche weiter talein, vorbei an schönen mit Fresken versehenen Bergbauernhöfen, bis zum Ende der Ortschaft, und von dort bis zu den Almen von Laponas; ein Weg, der in beiden Richtungen eine Fülle erhebender Bergbilder bietet. Gleich hinter den Almen beginnt nun der Aufstieg über steile Hänge hinauf zum Simminger See. Dieser Aufstieg erfordert sehr viel Energie und Kraft, da auf der Aufstiegsseite schon vom frühen Morgen die Sonne brennt. Von Weg oder Alpenvereinssteg ist auch nicht viel zu erkennen, da der „Weg“ fast nur durch vom Wasser ausgewaschene Rinnen gebildet wird. Nach etwa 4 Stunden Aufstieg, von Laponasalm gerechnet, steht man urplötzlich vor der auf riesigen Gletscherschliffen erbauten Hütte.

Der mühevollen und lange Anstieg hat aber auch einen großen Vorteil: „Hüttenbummler“, wie man sie von anderen Hütten zum großen Teil in nicht guter Erinnerung hat, fehlen hier fast völlig.

Somit ist die kleine, aber äußerst gemütlige Hütte das geliebte, was sie sein soll, ein Bergsteigerheim in des Wortes bester Bedeutung. Die Lage der Hütte ist einmalig. Mitten im Kessel der Feuersteine und ihrer Gletscher gelegen, ist man in einer Hochgebirgswelt von erhabener Schönheit. Tal aus sieht man wieder auf Habicht und die Tuxer Voralpen, die von hier aus ein ganz anderes Gesicht haben, sowie auf das gesamte Gschnitztal bis nach Steinach. Die Bremer Hütte ist Ausgangspunkt einer Fülle schöner Touren im Gebiete der Feuersteine, sowie der Stubaier Gletscherwelt. Mit dem Übergang über das Simmingerjochl oder nach Besteigung der Feuersteine mit dem Durchstieg durch die Nürnberger Scharte beginnt die Gletscher- und Felswelt des Hochstubaies. Die Nürnberger Hütte ist auf gleichen Wegen ebenfalls gut zu erreichen.

Eine empfehlenswerte Tour, die an einem Ruhetag von der Bremer Hütte

aus gemacht werden sollte, ist der Aufstieg zum Lauterer See. Allerdings erfordern die Überquerung einiger Platten und der Durchstieg eines kleinen teilweise gesicherten Kamins unbedingt Schwindelfreiheit und Trittsicherheit.

Der Aufstieg ist keinesfalls, wie fast alle Hochtouren im Gschnitztal, ein Spaziergang, sondern nur geübten Berggehern zu empfehlen. Der Anblick des kleinen glasklaren Bergsees, in dem sich die Gipfel spiegeln, entschädigt für die Mühen des Anstieges. Eine großartige, wenn auch ermüdende und sehr lange Tour ist die Höhenwanderung von der Innsbrucker zur Bremer Hütte, die Berge des Gschnitztals zeigen sich immer wieder voll neuer Schönheiten. Diesen Übergang kann man gleichfalls mit dem Besuch des Lauterer Sees verbinden. Wer jemals das Gschnitztal besucht, wird immer wieder von der Vielfalt und Schönheit dieses Gebietes überrascht werden; und es würde viel zu weit führen, ist auch nicht der Sinn dieses Überblickes, hier alle Möglichkeiten aufzuzeigen, die man entweder von Trins oder von Gschnitz aus hat.

Ein Blick auf die AV-Karte Hochstubaier oder die Stubaier Karte von Freitag u. Berndt wird denjenigen, der die Absicht hat, die südlichste österreichische Begrenzung der Stubaier Alpen einmal zu besuchen, über die von dort aus gebotenen Möglichkeiten schnell unterrichten. Erwähnt sei nur noch, daß das Gschnitztal neben den eigenen und Stubaier Touren auch als Ausgangspunkt für Touren in die Tuxer Alpen und sogar in die Zillertaler genommen werden kann. Ein Stützpunkt voll schier unerschöpflicher Möglichkeiten; es lohnt, sich damit näher zu beschäftigen.

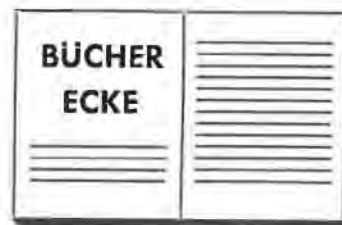
Die Beschreibung des Gschnitztales und seiner Berge wäre aber unvollständig, würde ich nicht das Sandesttal mit seiner dolomitenähnlichen Landschaft erwähnen. Vom Haupttal aus gar nicht geahnt, zeigt sich am Gschnitzer Wasserfall nach kurzem Aufstieg ins Sandesttal eine der schönsten Berggestalten ganz Tirols, die Tribulaune. Der Gang durch dieses Seitental wird jeden, den Wanderer und den Bergsteiger, beeindrucken. Murmeltiere und Gemswild

sind dort in großen Mengen zu Hause; aufmerksame und sich entsprechend vorsichtig bewegend Geher werden mehr als einmal diese possierlichen, aber sehr scheuen Tiere zu Gesicht bekommen. Mit Pfiffen verraten sie sich, und man hat dann die Möglichkeit, sie zu betrachten. Gewaltig stehen im Talhintergrund die Tribulaune, von Sagen und Erzählungen umwoben, trutzige und zerzauste Gesellen, deren Schönheit überwältigend ist. Gleich doch der Gschnitzer Tribulaun den ägyptischen Pyramiden; und der Pflerscher Tribulaun, der gewaltigste Kletterberg in den Stubaieren, heißt nicht zu Unrecht das Matterhorn der Stubaier Alpen. Die Tribulaunhütte der Touristenvereinigung „Naturfreunde“ liegt unmittelbar am Fuße der gewaltigen Nordwand des Gschnitzer Tribulauns, an dem der geborstene Gipfel des „Stubaier Matterhorn“ wie zwei riesige Zahnwurzeln vorbeischauf. Ein Bild ungeahnter Schönheit und Majestät.

Jedem sei die Besteigung des Gschnitzer Tribulauns empfohlen. Von der Hütte steigt man sehr steil zur Schneetalscharte an, vorbei an der etwa 400 m hohen senkrechten „Schwarzen Wand“. Nach etwa 1 1/2 Stunden steht man auf der die Grenze zwischen Österreich und Italien bildenden Schneetalscharte,

die einen schönen Blick ins zu Südtirol gehörende Pflerschertal und die Dolomiten ermöglicht. Von der zur linken Hand liegenden Pfeifferspitze donnert pausenlos der Steinschlag in einen gewaltigen Kamin, um unten nur noch als Staub zum Vorschein zu kommen. Wir steigen aber weiter durch einige versicherte etwas unangenehme, Trittsicherheit erfordernde Stellen zum Gipfel, der nach etwa 3 Stunden Aufstieg von der Hütte aus erreicht wird.

Ein einmaliger Rundblick von 2946 m hohen Gipfel belohnt uns. Im Norden haben wir Habicht-Serleskamm und Kalkkögel sowie weiter östlich die Karwendelberge. Südlich die Dolomiten mit dem Rosengarten, der sich scharf im Dunst abzeichnet, und im Westen die großartige Gletscher- und Felswelt des Hochstubaies. Zum Greifen nahe liegt der Pflerscher Tribulaun, und uns wird klar, warum er sehr lange Zeit als unbesteigbar galt. Wir genießen die Aussicht, aber der kalte Wind läßt uns doch bald an den Abstieg denken. Nach Eintragung in das Gipfelbuch verlassen wir diesen schönen Berg, der uns wieder um eine herrliche Fahrt bereichert hat. Wir nehmen Abschied von den uns schon vertrauten Bergen des Stubai- und Gschnitztales und versprechen, wiederzukommen.



Erich Vanis: „Im steilen Eis“. 50 Eiswände in den Alpen. 213 Seiten, 50 ganzseitige Fotos; 50 Kletterskizzen. Großformat. Halbleinen DM 26,—. BLV Verlagsgesellschaft München, Basel, Wien. —

Zur Person: Der Wiener Bergsteiger Erich Vanis, heute 36jährig, hat in den

letzten 20 Jahren systematisch alle bedeutenden Eiswände der Alpen durchstiegen. Sein hervorragender Ruf als moderner Eisgeher verhalf ihm schon 1959 zur Berufung in die Mannschaft der österreichischen Himalaya-Expedition zum Dhaulagiri und zu Reiseumöglichkeiten in den Kaukasus.

Zur Sache = Inhalt: Format und Aufmachung zeigen, daß es sich um einen neuen Band der Bergbuch-Reihe von Walter Pause handelt, der dem Autor auch beratend zur Seite stand. Der Inhalt aber geht über den Pause-Rahmen hinaus, schon durch seine zweiseitigen Erzählungen zu jeder der 50 Eiswand-Durchstiegen. — Man könnte zunächst befürchten, daß 50 solcher „Dokumentarberichte“ der Gefahr der Ein-

lönigkeit erliegen. Das Gegenteil ist aber hier der Fall, eigentlich das Erstaunlichste an diesem Buch: Die gesamten Schilderungen atmen soviel Aktion und Leben, daß die Spannung bei dem Leser immer erhalten bleibt. Und das sogar umso mehr, als der Text nicht am Geschehen selbst hängen bleibt, sondern hin und wieder darüber hinaus weist. So etwa, wenn Erich Vanis von den extremen Bergsteigern sagt: „Wir leben die meiste Zeit des Jahres in der Großstadt und haben uns dort wie andere Staatsbürger auch mit ganz gewöhnlichen Alltagsorgen abzugeben, wir haben vor Amtskappen demütig zu schweigen, wo wir gerne reden würden, und müssen da oft reden, wo wir um alles gern schweigen möchten. Kurz und gut, in jenem hochalpinen Wüten der Elemente empfinde ich es als Segen ohnegleichen, alle Tünche abzulegen und nicht weiter sein zu müssen als ein Mensch, ein ganzer Mensch, wie ich denke, der seine Existenz auf beste Manier verteidigt, deren er fähig ist. Nur Wille und Tat haben hier oben Gewicht, Eitelkeit ist nichts mehr...“ Dieses schöne, inhaltsreiche Buch dürfte daher nicht nur von den „zünftigen Alpinisten“ begrüßt werden, sondern auch von weitesten Kreisen der Bergfreunde. Dr. Chr. P.

Paula Kohlhaupt: „Alpenblumen — farbige Wunder“. 2. Band mit 120 ganzseitigen Farbfotos, Bildverzeichnis (deutsch und lateinisch), 256 Seiten, kart. DM 7,80, Leinen DM 9,80 — Chr. Belsler Verlag, Stuttgart.

Zu diesem zweiten, von der Biologin und Fotografin Paula Kohlhaupt zusammengestellten Band kann man eigentlich nur das wiederholen, was schon zum 1. Band gesagt wurde (Heft 5; Sept./Okt. 1963). — Auch der in gleicher erstklassiger Aufmachung vorliegende 2. Band wird dieselbe begeisterte Aufnahme finden. Diesmal haben außer Prof. Helmut Gams noch Dr. Heinrich Marzell und Dr. Hans Pitschmann mitgewirkt. — Nunmehr liegt eine umfassende Übersicht der Alpenblumen vor, an der man sich ein-

fach nicht sattsehen kann. — Auch die 120 Blumen dieses 2. Bandes wurden alle an ihrem natürlichen Standort aufgenommen, eine Meisterleistung an fotografischem Können und — Geduld! — Die zweibändige Sammlung bildet ein zuverlässiges Nachschlagewerk für alle, die an der vielfältigen und vielgestaltigen Flora der Alpen Freude Haben; also nicht nur die Biologen und Naturwissenschaftler, sondern auch alle, die im Urlaub, beim Wandern, den Weg zurückfinden zur Natur. Für sie alle bildet dieses Werk eine Fundgrube voller Anregungen. Dr. Chr. P.

„Der Winter“, Bergverlag Rudolf Rother, München.

Das 12. und letzte Heft, mit dem die „Winter-Saison“ abschließt, gedenkt auf der ersten Seite Barbi Hennebergers und Bud Werners, die beide am 12. April in einer Lawine ihr junges Leben lassen mußten. — Der übrige Inhalt des wieder sehr gut bebilderten Heftes ist dem „Frühjahrs-Skilauf“ gewidmet: „Mit Skiern am Heilbronner Weg“, „Frühlingsfirn am Schrammacher“ und „Hochgurgl“. Auch „Chamonix“ kommt zu seinem Recht, sowie das „Skilaufen nördlich des Polarkreises“ und — als Erinnerung an alte Zeiten — ein „Abstecher nach Jotunheim“. Und Dr. Klier, Schriftleiter des „Winter“, schließlich, singt unter dem Rubrum „Skitest“ ein Loblied auf „Rennsport M“ als einem „neuen Stern am Vöstra-Himmel“.

„Der Bergkamerad“. Halbmonatsschrift für Bergsteiger — Skiläufer — Wanderer. Bergverlag Rudolf Rother, München. Heftpreis DM —,60.

Die Hefte 14—17 haben unter der Schriftleitung von Karl Heinz Muffat noch weiter an Gehalt gewonnen; sie bringen wieder für jeden — nicht nur etwas —, sondern recht viel. Wie etwa den spannenden Beitrag von Rudolf Gramich „Ein Berg wird lebendig“

oder „Den Marañon hinab“ von Heinrich Klier. Das Zauberwort „Expedition“ ist überhaupt der Leitgedanke dieses Heftes, während sich Heft 15 vor allem mit den Dolomiten befaßt. So bringt K. H. Muffat eine ausführliche Würdigung des Buches „Dolomitensagen“ von Wolff, das bereits die 11. Auflage erlebt. Hervorgehoben werden muß auch die BK-Aussprache von Peter Lammerer: „Was ist Alpinismus?“. — Heft 16 steht unter dem Motto „Rechtes Maß“, das z. B. in dem ausgezeichneten Beitrag von Prof. Ludwig Storz „Die Gestalt des Berggängers“ (eine Rede zum 100. Jubiläum der SAC-Sektion Aarau; in Heft 17 fortgesetzt) wiederholt aufklingt, ebenso wie in den Worten von Wulf Franke: „Bergsteiger sein ist nicht Sache des Bizeps, sondern Charakterangelegenheit. Je höher der Schwierigkeitsgrad, desto größer ist die moralische Anforderung, Bergsteiger zu bleiben“. Neben Frühjahrsskilauf, Wanderungen und „kritischen Anmerkungen zum Jugendleitertag des DAV am Kreuzeck“ wird auch des Erschließers der Korsischen Bergwelt gedacht, des im Alter von 87 Jahren in Stuttgart verstorbenen Dr. Felix v. Cube. — Heft 17 endlich hilft dem Durchschnittsbergsteiger zu einer vernünftigen Vorbereitung auf seinen Sommer-Urlaub: „Der Bergsteiger und die Höhenkrankheit“, „Die konditionelle Vorbereitung...“, „Die leidige Frage des Schuhwerks“ und „Subjektive Gefahren“, sowie „Bergsteigen und Gesundheit“. — Dazu als Tourenvorschlag „Vom Traun-

stein zum Dachstein“ und „In memoriam Hans Klaus Leithäuser“. — Nicht zu vergessen die Alpine Rückschau, Umschau, Buchbesprechungen, sowie die beliebten BK-Anstiegsblätter.



Denken Sie bitte an die Begleichung der Beiträge für das Jahr 1964, die bereits seit dem 1. Januar ds. Jahres fällig sind. — Ersparen Sie unserem Schatzmeister unnötige Arbeit und der Sektion Kosten.



ASCHINGER

Das Restaurant aller Berliner

Berlin-Charlottenburg 2. Joachimstaer Straße 3
am Bahnhof Zoo — Telefon 91 26 66

Berlin-Neukölln, Karl-Marx-Straße 84-86, Ecke Boddinstraße
gegenüber dem Rathaus — Telefon 62 74 86

EIGENE FLEISCHEREI

Bewirtschaftung der Alpenvereinshütten im Sommer 1964

Die angegebenen Zeiten bedeuten die Dauer der Bewirtschaftung (ohne Gewähr): gj = ganzjährig; Sa = Samstag; So = Sonntag; Fe = Feiertag; bew = bewirtschaftet; F = Ferienhaus.

Nähere Angaben über jede Hütte im „Taschenbuch der AV-Mitglieder (Neuaufgabe in Vorbereitung). Die vom OAV für den Sommer 1964 zu „Ferienheimen“ erklärten Hütten sind in dieses Verzeichnis aufgenommen. Die Meldung der Bewirtschaftungszeiten ist Angelegenheit der Sektionen; in Zweifelsfällen ist bei diesen anzufragen.

1. Bregenzer Wald und Allgäuer Voralpen: Jugendherberge Bregenz gj — Freschenhaus 1. 6. bis 1. 10. — Kemptner Skihütte gj — Mahdthalhaus gj — Ostertalhäute gj — Schwarzwasserhütte gj — Stauffer Hs. gj.

2. Allgäuer Alpen: Edmund-Probst-Hs. 1. 6. bis 10. 10. — Fiderepaßh. Pfingsten bis 15. 10. — Hermann-von-Barth-H. 15. 6. bis 30. 9. — Kaufbeurer Hs. 20. 7. bis 30. 9. nur zum Wochenende — Kemptner H. ca. 15. 6. bis Anf. Oktober — Landsberger H. Pfingsten bis ca. Mitte September — Mindelheimer H. Pfingsten bis 15. 10. — Otto-Mayr-H. Pfingsten, 15. 6. bis Mitte Oktober — Pfrontner H. Pfingsten, Anf. Juni bis 15.

10. — Prinz-Luitpold-Hs. 16. 5. bis ca. 10. 10. — Schwarzenbergh. 16. 5. bis 26. 10. — Waltenberger Hs. 16. 5. bis ca. 10. 10.

3. Lechtaler Alpen: Anhalter H. Ende Juni bis ca. 28. 9. — Ansbacher H. ca. 1. 7. bis 10. 9. — Augsburg H. Anf. Juli bis Anf. September — Biberacher H. 16. 5. bis 15. 10. — Edelweißhs. gj Frassenh. Pfingsten bis 27. 9. — Freiburger H. 15. 6. bis 15. 10. — Göppinger H. 15. 6. bis ca. 15. 10. — Hanauer H. 17. 5. bis 15. 9. — Kaiserjochhs. 15. 6. bis 15. 9. — Leutkircher H. 15. 6. bis 15. 9. — Memminger H. 1. 7. bis 29. 9. — Muttekopfh. 15. 6. bis 26. 9. — Ravensburger H. 13. 6. bis 4. 10. — AV-Haus Rinnen gj — Simms-H. 15. 6. bis 15. 9. — Steinseeh. 3. 7. bis 13. 9. — Stuttgarter H. Ende Juni bis Ende Sept. — Ulmer H. 28. 6. bis 11. 10. — Wolfsratshäuser H. 1. 6. bis 15. 10. — Württemberger Hs. 1. 7. bis 15. 9.

4. Wetterstein- und Mieminger Gruppe: Angerh. Pfingsten bis Mitte Okt. — Coburger H. Pfingsten bis 30. 9. — Höllentalh. Pfingsten bis 1. 10. — Höllentalklamm-Eingangsh. Pfingsten bis Mitte Okt., keine Übernachtungen — Knorr-H. Pfingsten bis 30. 9. — Adolf-Zoepritz-Hs. am Kreueck gj — Meiler-H. ca. Mitte Juni bis Anf. Okt. — Münchner Hs. 1. 4. bis 18. 10. — Oberreitlh. Pfingsten bis Mitte Okt.

5. Karwendel: Falkenh. (Adolf-Sotier-Hs.) Mitte Juni bis 11. 10. — Hallerangerhs. Pfingsten bis 15. 10. — Hochlandh. Pfingsten bis Anf. Okt., beaufsichtigt — Karwendelhs. 17./18. 5., 7. 6. bis 12. 10. — Kriener-Kofler-H. beaufsichtigt von Juni bis Sept. — Lamsenjochh. Mitte Juni bis Mitte Okt. — Magdeburger H. ca. Mai bis Mitte Okt. — Mittewalder H. 15. 5. bis 10. 10. — Nördlinger H. 1. 6. bis 30. 9. — Seewald-H. an Wochenenden bei guter Witterung bew. — Soierhns. Pfingsten bis Mitte Okt. beaufsichtigt — Solstein-H. 1. 5. bis 15. 10. — Tölzer H. ca. 15. 5. bis Anf. Okt.

6. Rofangebirge: Bayreuther H. 20. 5. 15. 10. — Erfurter H. Ende Febr. bis 31. 10. — Ludwig-Aschenbrenner-H. (Gulfertsh.) Pfingsten bis 30. 9., im Okt. nur an Wochenenden.

7. Bayerische Voralpen westl. des Inns: Aiblinger H. Sa/So geöffnet, nicht bew — Blecksteins. gj — Bodenschneidhs. gj — Brauneck-Gedächtnish. gj — Brunnsteinhs. gj — Brunnenkopfh. gj — Hörnleh. gj — Jubiläumsh. gj — Kirchsteins. gj — Krottenkopfh. Ende Mai bis 20. 10. — Lenggriser H. gj — Mitteralm gj — Neulandh. an Wochenenden beaufsichtigt — August-Schuster-Hs. am Pürschling gj — Rotwandhs. gj bensteinhs. gj — Tegernseer H. 15. 5. bis 15. 10. — Tutzing H. 1. 3. bis 15. 11. — Alois-Huber-(Wank-)Hs. gj.

8. Kaisergebirge: Gaudeamush. 15. 4. bis 15. 10. — Gruttenh. 15. 5. bis 1. 11. — Jugendherberge Kufstein gj bewartet — Anton-Karg-Hs. (Hinterbärenbad) 15. 5. bis 15. 10. — Stripsenjochhs. 15. 5. bis 15. 10. — Vorderkaiserfeldenh. gj.

9. Loferer und Leoganger Steinberge: Passauer H. im Sommer an Wochenenden einfach bew. — Schmidt-Zabierow-H. Mitte Juni bis Ende Sept.

10. Berchtesgadener und Salzburger Kalkalpen: Blaveish. Anf. Mai bis Ende Okt. — Ingolstädter Hs. 16. 5. bis 25. 5., 13. 6. bis 1. 10. — Kärlinger-Hs. Ostern bis Mitte Okt. — Neue Traunsteiner H. gj — Ostpreußenh. gj (ausgenommen November) — Purtscheller-Hs. 1. 5. bis 20. 10. — Riemann-Hs. 21. 3. bis 5. 10. — C.-v.-Stahl-Hs. gj — Stöhr-Hs. Mitte

Mai bis Mitte Okt. — Watzmannhs. 15. 3. bis 30. 9. — Peter-Wiechenthaler-H. 1. 6. bis 30. 9. — Zeppenzauer-Hs. gj.

11. Chiemgauer Alpen: Hochries-Gipfelh. gj — Priener H. gj — Reichenhaller H. 15. 5. bis 1. 11. — Spitzsteinhs. gj — Straubinger Hs. gj — Traunsteiner Skih. gj.

12. Salzburger Schieferalpen: Radstädter H. gj.

13. Tennengebirge: Laufener H. 20. 6. bis 20. 10. Sa/So geöffnet — Dr.-Heinrich-Hackel-(Sölden)H. gj.

14. Dachsteingebirge: Adamek-H. am 1. 5. und 10. 5. bis 30. 9. — Austriah. gj, F — Brünner H. 15. 6. bis 1. 10., F — Dachsteinwarteh. 15. 6. bis 20. 9. — Gablanzer H. 15. 5. bis 15. 10. — Guttenberg-Hs. 10. 5. bis 24. 5. und 1. 6. bis 10. 10. — Tal- u. Jugendherberge Hallstatt 1. 5. bis 1. 10. — Theodor-Körner-H. 4. 7. bis 6. 9. — Simony-H. 1. 3. bis 10. 10.

15. Totes Gebirge: Dümmler-H. gj bis 31. 10. und ab 25. 12., F — Hinteregger-H. Sa/So teilweise bew, sonst Selbstversorgerh. — Holl-Hs. gj, F — Lambacher H. 10. 5. bis 27. 9. (wird von der Jungmannschaft Lambach nur an Sa/So in o. a. Zeit mit Getränken versorgt) — Loser-H. gj — Prielschutzhs. 15. 3. bis 1. 11. — Spechtenseeh. 15. 6. bis 15. 9.

16. Ennstaler Alpen: Admonter Hs. Pfingsten bis 30. 9. an Sa/So und Fe bew — Bosruckh. gj bis 31. 10. und ab 1. 12. — Haindlkarh. 16. 5. bis 11. 10. — Heß-H. Pfingsten bis 1. 10. — Hofalmh. Pfingsten bis Anf. Okt. zum Wochenende und 4. 7. bis 13. 9. voll bew. — Oberst-Klinke-H. gj — Mödlinger H. gj — Reichensteinh. Ende Mai (je nach Schneelage) bis Ende Sept.

17. Salzburger und Oberösterreichische Voralpen: Gmundener H. 1. 5. bis 15. 10. nur Sa/So und Fe — Goiserer H. 21. 6. bis 13. 9. (bei gutem Wetter 17. u. 18. 5., Pfingsten) — Hochleckenhs. 26. 3. bis 15. 10. — Kranabethsattelh. gj, F — Zwölferhornh. gj.

18. Hochschwabgruppe: Leobener H. gj, ausgenommen zur Jagdsperr 15. 9. bis

15. 10. — Sonnschienen. 1. 3. bis 15. 9. und ab 15. 10. — Voisthaler H. 1. 3. bis 7. 11.

19. **Mürzsteiger Alpen:** Hinteralmhs. gj (ausgenommen 16. 9. bis 14. 10.), F — Schneepenhhs. gj — Veitschalmhütten Ostern bis über den Sommer versuchsweise voll bew, evtl. Änderungen werden bekanntgegeben.

20. **Rax-Schneeberggruppe:** Edelweißhs. gj, F — Habsburg-Hs. gj, auch während des Umbaus voll bew — Otto-Schutz-Hs. gj — Speckbacher-H. gj.

21. **Ybbstaler Alpen:** Neue Amstettner H. gj — Terzer-Hs. gj — Ybbstaler H. 28. 2. bis 30. 9., F.

22. **Türnitzer Alpen:** Annaberger Hs. gj — Lilienfelder H. gj — Julius-Seitner-H. gj.

23. **Gutensteiner Alpen:** Berndorfer H. gj — Enzianh. am Kieneck gj — Stoawandlerh. gj.

24. **Wiener Wald:** Kammersteiner H. 15. 4. bis 15. 10. — Peilsteinhs. gj — Rud.-Proksch-H. gj (keine Nächtigungsmöglichkeit).

25. **Rätikon:** Douglass-H. Pflingsten bis 4. 10., übrige Zeit Selbstversorgerh. — Hueter-H. 30. 5. bis 4. 10., übrige Zeit mit AV-Schl. nicht zugänglich — Lindauer H. ca. Anf. Juni bis Mitte Okt. — Oberzälim-(Georg-Orth-)H. 1. 7. bis 29. 9. — Sarotlah. 27. 6. bis 27. 9., übrige Zeit AV-Schlüssel — Schwabenhs. a. d. Tschengla gj — Straßburger H. 1. 7. bis 25. 9. — Tilisunah. 13. 6. bis 20. 9. und zu Pflingsten, sonst AV-Schloß.

26. **Silvrettagruppe:** Heideberger H. 1. 7. bis 30. 9. — Jamtlh. Pflingsten, 1. 7. bis 30. 9. — Madlenerhs. 1. 7. bis 30. 9. — Saarbrücker H. ca. Juli bis Sept. — Tübinger H. 1. 7. bis 20. 9. — Wiesbadener H. 15. 6. bis 15. 10.

27. **Samnaungruppe:** Ascher H. 1. 7. bis 15. 9. — Kölner Hs. 1. 7. bis 15. 9.

28. **Ferwallgruppe:** Darmstädter H. 1. 7. bis 15. 9. — Edmund-Graf-H. 1. 7. bis 15. 9. — Friedrichshafener H. Mitte Juni bis 20./25. 9. — Heilbronner H. Mitte Juni bis Sept. — Kaltenbergh. bis 31. 5., 1. 7.

bis 28. 9. — Konstanzer H. 27. 6. bis 20. 9. — Niederelbeh. Ende Juni bis Ende Sept. — Wormser H. Pflingsten, 31. 5. bis 4. 10.

30. **Öztaler Alpen:** Brandenburger Hs. 5. 4. bis 5. 5., 1. 7. bis 15. 9. — Braunschweiger H. Pflingsten, 1. 7. bis 20. 9. — Breslauer H. 20. 6. bis 20. 9. — Chemnitzer H. Mitte Juni bis Mitte Sept. — Erlanger H. Anf. Juli bis Mitte Sept. — Gepatschhs. 1. 7. bis 15. 9. — Hochjochhospiz 15. 6. bis 15. 9. — Hochwildehs. 1. 7. bis 15. 9. — Hohenzollernhs. 1. 7. bis 15. 9. — Kaunergrath. 28. 6. bis 15. 9. — Langtalereckh. 1. 7. bis 15. 9. — Lehnerjochh. Pflingsten, 15. 6. bis 15. 9. — Ramolhs. 1. 7. bis 15. 9. — Riffelseeh. 1. 7. bis 15. 9. — Samoor-(Martin-Busch-)H. 15. 6. bis 15. 9. — Taschachhs. 1. 7. bis 15. 9. — Vernagth. Pflingsten, 28. 6. bis 20. 9. — Verpeilh. 1. 7. bis Mitte Sept. — Talherberge Zwieselstein 20. 6. bis 20. 9.

31. **Stubaier Alpen:** Amberger H. 1. 7. bis 20. 9. — Peter-Anich-H. 1. 7. bis 15. 9. — Bielefelder H. 1. 6. bis 30. 9. — Bremer H. 1. 7. bis 15. 9. — Dortmund H. 15. 6. bis 21. 10. — Dresdner H. 1. 3. bis 30. 9. — Gubener H. 10. 7. bis Mitte Sept. — Hildesheimer H. 20. 6. bis 20. 9. — Hochstubaiah. Pflingsten bis 20. 9. — Innsbrucker H. am Habicht 15. 6. bis 20. 9., ab 20. 9. beschr. Betrieb zum Wochenende, je nach Witterung — Nürnberger H. ca. Mitte Juni bis Ende Sept. — Adolf-Pichler-H. 15. 6. bis 30. 9. — Potsdamer H. gj — Regensburger H. 14. 6. bis Ende Sept. — Raskogelh. 1. 6. bis 15. 10. und Pflingsten — Siegerlandh. 20. 6. bis 15. 9. — Sulzenauh. Mitte Juni bis Ende Sept. — Starkenburger H. Pflingsten bis 11. 10. — Westfalenhs. 1. 7. bis 20. 9. — Winnebacheeh. 4. 7. bis 27. 9. — Neue Pforzheimer H. (Adolf-Witzenmann-Hs.) ca. Juni bis Mitte Okt.

33. **Tuxer Alpen:** Glungezerh. 15. 6. bis 31. 10. — Kellerjochh. 13. 6. bis 4. 10. — Lizumer H. gj — Meißner Hs. gj — Patscherkofelhs. gj — Rastkogelhs. 1. 6. bis 30. 9. — Tulfer H. gj — Weidener H. 21. 5. bis 30. 9.

34. **Kitzbüheler Alpen:** Alpenroseh. gj — Fritz-Hintermayr-H. gj — Kelchalm-

Berghs. gj — Neue Bamberger H. gj — Oberlandh. gj — Wildkogelhs. 1. 6. bis 15. 10., F — Wildseeloderh. 15. 6. bis 30. 9.

35. **Zillertaler Alpen:** Berliner H. 20. 6. bis 20. 9. — Carl-von-Edel-H. 15. 6. bis 15. 9. — Furtschaglhs. 20. 6. bis 20. 9. — Gamsh. 15. 6. bis 15. 9. — Geraer H. 20. 6. bis 30. 9. — Greizer H. Mitte Juni bis Mitte Sept. — Kasseler H. ca. 15. 6. bis 15. 9. — Landshuter H. 1. 7. bis 30. 9. — Olpererh. 1. 7. bis 20. 9. — Plavener H. 15. 6. bis 20. 9. — Zittauer H. 15. 6. bis 20. 9.

36. **Venedigergruppe:** Badener H. Anf. Juli bis Mitte Sept. (wg. genauem Termin Anfrage bei S. Baden) — Bonn-Matreier H. 29. 6. bis 13. 9. — Clara-H. 15. 6. bis 20. 9. — Neue Fürther H. ca. Anf. Juli bis Mitte Sept. — Johannis. 1. 7. bis 15. 9. — Kürsinger-H. Anf. März bis Anf. Okt. — Neue Prager H. 1. 7. bis 15. 9. — Rostocker H. ca. 1. 7. bis 15. 9. — Thüringer H. 1. 7. bis 15. 9., bei Bedarf auch Pflingsten — Warnsdorfer H. 20. 6. bis 20. 9.

37. **Rieserfernergruppe:** Neue Barmer H. 1. 7. bis 15. 9.

38. **Villgratner (Defregger) Berge:** Barmer Heim ca. 1. 6. bis 30. 9. — Neue Reichenberger H. 1. 7. bis 30. 9. — Silianer H. 14. 6. bis einschl. 30. 9.

39. **Granatspitzgruppe:** Kalser Tauernhs. ca. Mitte Mai bis 30. 9. — Rudolfs-H. gj, F (zur Zeit der Stubaichseilbahn-Sperre nur beaufsichtigt) — Sudeten-deutsche H. 1. 7. bis Mitte Sept.

40. **Glocknergruppe:** Gleiwitzer H. Mitte Juni bis ca. 25. 9. — Heinrich-Schwaiger-Hs. 20. 6. bis 1. 10. — Hof-

manns-H. 16. 5. bis 27. 9. — Krefelder H. 15. 3. bis 30. 9. — Oberwalder-H. Pflingsten bis 1. 10. — Salm-H. 29. 6. bis 30. 9. — Stüdl-H. 1. 7. bis 20. 9.

41. **Schoberggruppe:** Elberfelder H. 15. 6. bis 15. 9. — Hochsoberh. 15. 6. bis 20. 9. — Adolf-Noßberger-H. 16. 6. bis 20. 9.

42. **Goldberggruppe:** Ammererhof gj — Duisburger H. ca. Anf. Juli bis Mitte Sept. — Hagener H. evtl. Pflingsten bei gutem Wetter, ca. Anf. Juli bis Mitte Sept. — Niedersachsens. ca. 20. 6. bis 30. 9. — Rojacher-H. 4. 7. bis 27. 9. — Neue Sadnigh. 1. 2. bis 31. 10. — Schloßalmhs. gj — Zittelhs. Pflingsten, 4. 7. bis 27. 9.

43. **Kreuzeckgruppe:** Polinikh. 15. 6. bis 15. 9.

44. **Ankogelgruppe:** Gamskarkogelh. Mitte Juni bis Ende Sept. — Gießener H. ca. 1. 7. bis Mitte Sept. — Hannover Hs. 29. 6. bis 23. 9. — Kattowitz H. 1. 7. bis 15. 9. — Osnabrücker H. 1. 7. bis 15. 9. — Reisseckh. 15. 6. bis 30. 9., ab 1. Okt. nach Bedarf — Rotgülden-seeh. 1. 6. bis 30. 9. — A.-v.-Schmidt-Hs. 20. 6. bis 20. 9. — Sticker-H. 20. 6. bis 25. 9. — Zandlacherhütten 15. 6. bis 30. 9.

45. **Niedere Tauern:** Bohemiah. gj — Breitlahnh. 1. 6. bis 30. 9. — Edelrauteh. gj, F (mit Ausnahme 28. 9. bis 10. 10.) — Franz-Fischer-H. 1. 7. bis 30. 9. — Grazer H. 1. 6. bis 30. 9. — Hochwurzenh. gj — Keinprecht-H. 15. 6. bis 25. 9. — Kleinarler H. gj — Klosterneuburger H. gj — Landwieseeh. 15. 7. bis 5. 9. — Ignaz-Mattis-H. 15. 6. bis 25. 9. — Mörsbachh. gj — Rottenmanner H. gj — Schladminger H. gj — Rud.-Schober-H. (falls ein Pächter gefunden wird)

 wirkungsvolle Anzeigen zu Originalpreisen **ANZEIGEN-GERLACH** 887 67 29, 887 34 56

15. 6. bis 15. 9.; vorherige Anfrage bei S. Stuhlecker erforderlich — Seeharths. gj, F — Südwienerrh. gj — Tappenkar-seeh. gj, F — Tauriskiah. 16. 5. bis 30. 9.

46. **Norische Alpen:** Brendlh. 1. bis 3. 5., Pflingsten, 1. 6. bis 30. 9. — Falkert-Schutzhs. gj — Gaberlschutzhs. gj — Korpalpenhs. 1. 6. bis 15. 10. — Dr.-Jos.-Mehrl-H. gj — Millstätter H. 15. 6. bis 30. 9. — Muraue H. gj — Wolfsberger H. auf der Saualpe 1. 6. bis 15. 10.

47. **Randgebiete östl. d. Mur:** Alois-Günther-Hs. gj — Stubenberghs. gj — Weizer H. gj — Wetterkoglerhs. Ostern bis 1. Nov.

56. **Gailtaler Alpen:** Compton-H. zu nächst nicht bew. Bew.-Zeit wird vor Saisonbeginn bekanntgegeben, F — Goldeckh. 15. 6. bis 15. 9. — Karlsbader H. 20. 6. bis 20. 9. — Ludw.-Walter-Hs. Ostern bis Ende Okt.

57. **Karnische Alpen:** Hinterberger-H 29. 6. bis 30. 9. — Hochweißsteinhs. 15. 6. bis 15. 9., F — Obstantersee. 29. 6. bis 30. 9. — Pichl-H. 15. 6. bis 30. 9.

59. **Karawanken und Bachergebirge:** Berta-H. 1. 5. bis 1. 10., bei gutem Herbstwetter bis Ende Okt. — Klagenfurter H. 1. 6. bis 10. 10.

61. **Alpenvereinsheime außerhalb der Alpen:** Nebelsteinh. 16. 4. bis 15. 10.

Nachstehende Hütten sind im Sommer 1964 geschlossen

13. **Tennengebirge:** Gwechenbergh. (Sonderschloß) — Roßbergh. (Sonderschloß).

19. **Mürzsteiger Alpen:** Kaarlh. am Kaarl — Moser-H. a. d. Hinteralm.

20. **Rax-Schneeberggruppe:** Gloggnitzer H.

23. **Gutensteiner Alpen:** Hubertush.

34. **Kitzbüheler Alpen:** Saalbacher AV-Herberge.

43. **Kreuzeckgruppe:** Hugo-Gerbers-H.

45. **Niedere Tauern:** Planner H.

47. **Randgebiete östl. d. Mur:** Karl-Lechner-Hs.

Alpine Mitteilungen

Der Bau der Gletscherbahn auf das Kitzsteinhorn bei Kaprun

Mit der Fertigstellung von fünf Hilfsseilbahnen zur Materialbeförderung für den Bau der Gletscherbahn Kaprun beginnt die Realisierung eines der interessantesten Seilbahnprojekte der Ostalpen, im speziellen aber Österreichs und Salzburgs. Das Kitzsteinhorn ist 3204 Meter hoch und verfügt über ein geschlossenes Gletscherfeld riesigen Ausmaßes. Jeder Besucher von Zell am See und von Kaprun kennt die charakteristische Gestalt dieses Berges, ein Bild, das sicher im Zusammenhang mit dem Zeller See ähnlich wie das Matterhorn zu den bekanntesten und am stärksten in der Erinnerung bleibenden bildhaft geschlossenen Landschaftseindrücken der Alpen gehört. Mit der Errichtung der Materialseilbahnen verbunden ist der Beginn des Baues der ersten Etappe dieser Gletscherbahn, ein Bauabschnitt, der vorerst die Seilbahnstraße bis zur Salzburger Hütte führen soll. Die zweite Bauetappe sieht den Ausbau der Strecke bis zu der in 2400 Meter Höhe liegenden Krefelder Hütte vor. Der dritte Abschnitt des Bauvorhabens soll dann die Trasse der Gletscherbahn bis zu der in 3040 Meter Höhe auf dem Nordwestgrat des 3204 Meter hohen Kitzsteinhorns liegenden Bergstation heranführen und damit den Bau der Bahn, die mit einer Gesamtlänge von 6,5 km projektiert wurde und eine Förderleistung von 360 Personen in der Stunde haben wird, vollenden. Die Kosten der Gletscherbahn sind vorerst auf 67 Millionen Schilling festgesetzt. Eine besondere Attraktion dieses großen Bauvorhabens dürfte vor allem darin zu sehen sein, daß die in 900 Meter Höhe liegende Talstation sich nur wenige Kilometer von der internationalen Eisenbahnlinie Salzburg—Zell am See—Innsbruck und entsprechend internationalen Straßenverbindungen befindet. Die Initiatoren der Gletscherbahn haben diese außergewöhnlich günstige Verkehrslage als einen besonderen Pluspunkt ihres Projektes empfunden.

GEBURTSTAGE



Da wir nicht alle unsere Mitglieder einzeln ansprechen können, möchte der Vorstand auf diesem Wege allen Kameraden und Kameradinnen herzlich gratulieren, die im laufenden Monat — und dem nächsten — Geburtstag haben. Alles Gute und Berg-Heil!

2. 7. Otto, Frau Charlotte
 3. 7. Pfeil, Frau Elise
 3. 7. Tödt, Peter
 4. 7. Schüler, Frau Anna
 4. 7. Witt, Wilhelm
 4. 7. Gajewski, Ulrich
 5. 7. Haarmann, Frau Gudrun
 6. 7. Dr. Katinzinski, Hans
 8. 7. Sasse, Frau Elsbeth
 9. 7. Raßmann, Bruno
 10. 7. Kohl, Wolfgang
 11. 7. Krüger, Manfred
 11. 7. Loewenhofer, Joachim
 12. 7. Gerstel, Günter
 13. 7. Pietsch, Ursula
 14. 7. Liesk, Günter
 14. 7. Galle, Hannes
 15. 7. Schmidt, Ingrid
 15. 7. Steiner, Barbara
 16. 7. Jahnke, Hans-Peter
 17. 7. Isensee, Udo
 18. 7. Hendel, Klaus
 18. 7. Pawlizki, Hans-J.
 19. 7. Dorn, Frau Anni
 19. 7. Wrona, Heinz
 20. 7. Claus, Helmut
 21. 7. Meske, Else
 22. 7. Golde, Ernst
 22. 7. Schulze, Hans-Chr.
 23. 7. Schmegg, Hans-Joachim
 24. 7. Sieme Gunter
 24. 7. Schulte, Heidi
 25. 7. Guthke, Guntram
 25. 7. Rattunde, Karl
 26. 7. Höhn, Richard
 27. 7. Merklin, Rolf
 29. 7. Czapiewski, Carla-Ilona
 29. 7. Goebel, Frau Margarete
 30. 7. Prietzel, Frau Elsa
 31. 7. Dierks, Frau Monika
 31. 7. Mierke, Frau Edith
 2. 8. Maaß, Werner
 2. 8. Doerksen, Frau Thea
 2. 8. Dußler, Barbara
 3. 8. Sturm, Wolfgang
 4. 8. Dittmar, Hurt
 5. 8. Golde, Frau Hannelore

5. 8. Hehmann, Frau Gerda
 5. 8. Ihnen, Hertha
 5. 8. Jahnke, Hans
 5. 8. Kostka, Astrid
 6. 8. Michaelis, Helmut
 7. 8. Langer, Frau Uusula
 8. 8. Karch, Erika
 8. 8. Witt, Rudolf
 9. 8. Dogs, Hanna
 9. 8. Hagemann, Frank
 9. 8. Schröder, Frau Margot
 10. 8. Lison, Frau Elfriede
 10. 8. Jahnke, Frau Maria
 11. 8. Sattler, Frau Ursula
 11. 8. Schiewer, Frau Anna-M.
 11. 8. Porte, Frau Margarete
 14. 8. Horn, Paul
 14. 8. Mügge, Susanne
 15. 8. Heinrich, Hildegard
 15. 8. Hartwig, Marianne
 16. 8. Pasch, Frau Hildegard
 16. 8. Birkenstock, Hans
 17. 8. Hauß, Frau Ruth
 18. 8. Pohl, Rainer
 18. 8. Schrenzer, August
 18. 8. Hensel, Frau Ingrid
 20. 8. Steinhibl, Ruth
 20. 8. Vennemann, Ingo
 21. 8. Krüger, Frau Else
 21. 8. Ziegelasch, Werner
 22. 8. Wagner, Elsa
 25. 8. Scheffler, Frau Erna
 25. 8. Judisch, Beate
 26. 8. Kohl, Frau Ursula
 26. 8. Seidel, Frau Gerda
 27. 8. Dausien, Frau Idis
 27. 8. Illge, Otto
 29. 8. Schulz, Folkert
 29. 8. Mielke, Gerhard
 30. 8. Höhr, Hans
 2. 9. Raßmann, Frau Ruth
 3. 9. Priester, Wolfgang
 4. 9. Lehmann, Helmut
 5. 9. Lehmann, Frau Marie-L.
 5. 9. Fischer, Hannelore
 7. 9. Braumann, Willi

Vorstand und Geschäftsstelle der Sektion Spree-Havel e. V. des Deutschen Alpenvereins

1. Vorsitzender: Dr. Christian Pfeil, Berlin 33 (Grunewald), Warmbrunner Str. 46,
Tel.: 8 86 33 77

2. Vorsitzender: Erwin Dziejyk, Berlin 33 (Grunewald), Patschkauer Weg 37,
Tel.: 769 15 04

Schatzmeister: Frau Margarete Schumann, Berlin 19 (Charlottenburg), Fredericia-
straße 25 a, Tel.: 92 06 25

Schriftführer: Frau Gerda Hehmann, Berlin 48 (Marienfelde), Kirchstr. 69,
Tel.: 73 90 69

Beisitzer: Karm. Birkenstock, Seidel, Schönfeld

**Bergsteiger-
gruppe:** Leitung Werner Töpfer, Berlin 44 (Neukölln), Oderstr. 36,
Tel.: 46 00 12, App. 478 (Gesch.)

Photogruppe: Leitung Paul W. John, Berlin 20 (Staaken), Messterweg 6,
Tel.: 37 15 68

Geschäftsstelle: Frau Margarete Schumann, Berlin 19 (Charlottenburg), Fredericia-
straße 25 a, Tel.: 92 06 25. Vom 20. Juli bis 3. August 1964 ist die
Geschäftsstelle geschlossen.

Sprechstunden: Freitags von 17—19 Uhr.

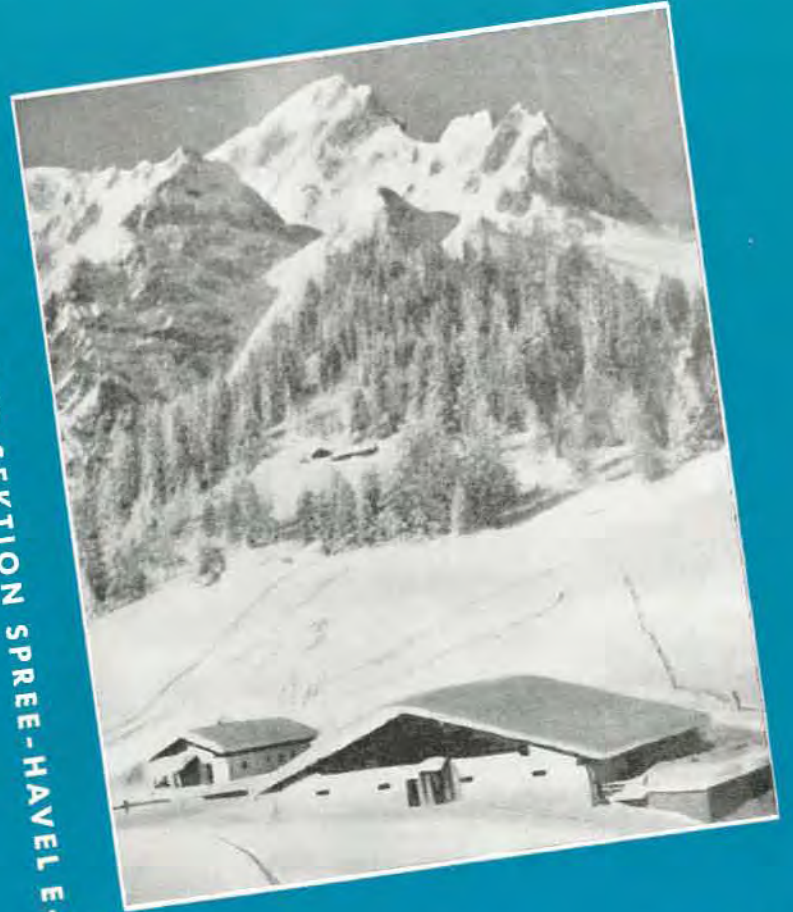
Alle Zuschriften in Sektionsangelegenheiten sind an die
Geschäftsstelle zu richten.

Postscheckkonto der Sektion: Deutscher Alpenverein, Sektion
Spree-Havel e. V. (Berlin), Berlin 33 (Grunewald), Konto: Berlin-
West: 461 42

5

BERLIN

MITTEILUNGSBLATT DER SEKTION SPREE-HAVEL E.V.



DEUTSCHER
ALPENVEREIN

SEPTEMBER-OKTOBER 1964

A 2352 F

JAHRGANG 19

Programm September Oktober '64

- 9. Sept. 1964** **Zusammenkunft der Bergsteiger**
(Mittwoch) Leitung: Kam. W. Töpfer
Kameraden berichten über ihren letzten Urlaub
Beginn: 20 Uhr im Haus des Sports, Grunewald, Bismarckallee 2
Kameraden und Gäste herzlich willkommen.
- 24. Sept. 1964** **Monatstreffen mit Tonfilm-Vortrag**
(Donnerstag) Der Vortrag „Die auf Steinen schlafen“ berichtet über die Probleme Indiens.
Beginn: 20 Uhr im Haus des Sports, Grunewald, Bismarckallee 2
Kameraden und Gäste herzlich willkommen!
- 14. Okt. 1964** **Zusammenkunft der Bergsteiger**
(Mittwoch) Kam. Dzilek zeigt Farbdias von einem Bummel durch Venedig.
Beginn: 20 Uhr im Haus des Sports, Grunewald, Bismarckallee 2
Kameraden und Gäste herzlich willkommen.
- 22. Okt. 1964** **Monatstreffen mit Filmvortrag**
(Donnerstag) Leitung: Kam. E. Dzilek
Filmvortrag über Mallorca von Herrn Kurt Priemer.
Beginn: 20 Uhr im Haus des Sports, Grunewald, Bismarckallee 2
Kameraden und Gäste herzlich willkommen!
- Gymnastik** Jeden Dienstag von 19.15—20.15 Uhr für Damen, anschließend für Damen und Herren bis 21.15 Uhr.
Donnerstag nur für Damen von 19—20 Uhr.
Treffpunkt: Marie-Curie-Schule, Berlin-Wilmersdorf, Weimarsche Straße Ecke Mainzer Straße. Eingang: Mainzer Straße.

DEUTSCHER ALPENVEREIN

SEKTION SPREE-HAVEL E.V. BERLIN



1. Vorsitzender: Dr. Christian Pfeil, Berlin-Grunewald, Warmbrunner Straße 46 · Telefon: 8 86 33 77

Zu unserem Titelbild: Blüntenckolm am Weg zur Ostpreußenhütte

Die Verschandlung des Mont Blanc

Französische Stimmen zur mechanischen Erschließung des höchsten Berges Europas.

In einer vor kurzem erschienenen Agenturmeldung wurde unter dem Titel „Der höchste Fahrstuhl der Welt“ folgendes berichtet: „Der Ingenieur Lora Totino verwirklicht zur Zeit eines seiner größten Projekte, nachdem er Chamonix mit Courmayeur durch eine waghalsige Seilbahn über die ewigen Gletscher des Mont Blanc verbunden hat. Dieser Tage hat er mit den Arbeiten zur Erbauung eines Fahrstuhles begonnen, der auf den Gipfel der Aiguille du Midi hinaufführt. Der Höhenunterschied wird 65 m betragen, und oben auf dem Gipfel wird ein Rund-sichtrestaurant gebaut, das sich in der unglaublichen Höhe von 3842 m befindet. Außer diesem Restaurant wird auch die Abfahrtsstation für einen neuen Teil der Gletscherseilbahn errichtet, die auf den Mont Blanc führt und sich in der Mittelstation bei Tacul mit den übrigen Mont Blanc-Querseilbahnen verbindet. Die Arbeiten für diese außergewöhnlich interessante Unternehmung haben bereits begonnen; und italienische und französische Arbeiter arbeiten bei geradezu polarer Kälte an dem Unternehmen. Eine neue Maschine, „Jumbo“ genannt, wird hier

eingesetzt. Es ist eine automatische Bohrmaschine, durch die viel Zeit gespart wird.“

Damit wird ein Projekt verwirklicht, das bereits vor zwei Jahren als Plan angekündigt wurde. Schon damals sprach man von einem Restaurant auf dem Gipfel der Aiguille du Midi, von Zimmern mit Bad und dergleichen mehr, all dies sollte in den Granit des Berges eingehauen werden.

Es stellt sich heute schon die Frage, wie lange man noch ein Bild des Mont Blanc wird aufnehmen können, ohne daß der Blick auf die Gletscherbrüche und in den blauen Himmel durch quer hindurchziehende Bergbahnseile gestört sein wird?

Vor längerer Zeit schon hat die französische Zeitung „Le Figaro“ zum „Marsaker des Mont Blanc durch die Seilbahnen“ Stellung genommen. Sie hat ihre Leser aufgefordert, sich zur schon vorhandenen mechanischen Erschließung des Mont-Blanc-Gebietes durch die Seilbahnen und Lifte aller Art und den für die Zukunft bekanntgewordenen Plänen zu äußern. Eine Reihe solcher Stellungnahmen, die zum überwiegenden Teil der Mechanisierung ablehnend gegenüberstehen, wurde von der Zeitung veröffentlicht. Nachstehend bringen wir einige Proben aus den Zu-

schriften, die der „Figaro“ aus seinen Leserkreisen erhalten hat:

Zunächst eine Pro-Seilbahnstimme, um zu zeigen, wie sehr manche Auffassung doch an der Wirklichkeit vorbeigeht und wie schief manche Vergleiche gezogen werden können. So schreibt ein Leser: „Der im ‚Figaro‘ veröffentlichte Artikel zum Thema ‚Seilbahnprojekte im Mont Blanc-Massiv‘ kommt zu Schlüssen, die ich nicht teile. Wenn ich recht verstanden habe, handelt es sich darum, allen jenen den Zugang zu den Hochgebirgen zu verwehren, die nicht Führer oder hervorragende Bergsteiger sind, im Gegensatz zu den anderen, die mangels eigener Fähigkeiten jene technischen Hilfsmittel benutzen müssen, von denen sich die ersteren distanzieren. Die Gegner der Seilbahnen wollen einen Raum der Absonderung schaffen, der allen anderen versperrt ist. Das ist genau dasselbe, als ob man allen jenen den Besuch von Museen und Schlössern verbieten wollte, die nicht diplomierte Kunsthistoriker sind, oder Ungläubigen den Besuch von Kirchen. Eine Seilbahn hat noch nie etwas in Ver- ruf gebracht. Sprechen wir lieber von jenen Dingen, die das ganze Tal von Chamonix vergiften und von der Scheußlichkeit gewisser neuer Konstruktionen in Chamonix.“

Daß die Parallele zwischen der Bergwelt und einem Museums- oder Kirchenbesuch kein echtes Vergleichsmoment in sich birgt, liegt auf der Hand.

Ein anderer Leser sieht die Profanierung der Berge nicht in den Seilbahnen, sondern im Flugzeuflärm, wenn er schreibt: „Ich glaube nicht, daß die Seilbahnen eine ungraziöse Note in die alpine Landschaft hineinbringen — und zwar wegen ihres geringen Volumens. Der „Flug“ der Kabinen trägt gerade eine originelle Note in die Berge. Die Seilbahnen profanieren nicht die letzten Oasen der Stille, denn ihr Betrieb ist nicht lärmend. Ich bin letzten Winter auf die Aiguille du Midi gefahren und habe mich dort einige Stunden aufgehalten. Ich habe gewiß Lärm gehört, aber dieser Lärm kam nicht von den Seilbahnen. Er wurde hervorgerufen durch viel zu viele Flugzeuge, die beinahe un- aufhörlich die Höhen der Alpen überflogen. Es ist dies die wahrhafte Profanierung, die zu bedauern ist.“ Der Einsender bemerkt dann weiter, daß die Zeitung wohl recht habe mit ihrem Bedauern über

die lärm erzeugenden Transistorgeräte der Seilbahnbenutzer, doch meint er, daß man dies durch ein Verbot verhindern könne. Hier rührt der Schreiber aber schon an den kritischen Punkt: Daß die Seilbahnen selbst keinen Lärm verursachen, stimmt, aber der Lärm, der durch das vielfach bergfremde Volk erzeugt wird, das mit Hilfe der Seilbahnen in die Stille der Bergwelt gelangt, wird durch keinerlei Verbote zu verhindern sein.

Ein in Nordafrika ansässiger Franzose hat allerdings Zweifel an der Durchführbarkeit aller Bemühungen, Seilbahnen vom Hochgebirge fernzuhalten. Er sagt:

„Sie setzen den Akzent mit Recht auf die Hast der Menschen unserer Zeit, die letzten Oasen der Stille und der Schönheit zu profanieren, und Sie fürchten, daß die mechanischen Aufzüge all dies endgültig verunstalten werden. Es ist leider zu erwarten, daß es schwierig sein wird, die definitive Verwirklichung dieser Verschandelung zu verhindern, da die finanziellen Möglichkeiten der Unternehmer zu groß sind. Allerdings könnte man das Übel in einem Detail vermindern, wenn man die Bahngesellschaften verpflichten würde, nicht nur die Bergstationen in einem bestimmten Stil zu erbauen, sondern vor allem auch die scheußlichen Reste, die bei jedem Bau übrigbleiben, verschwinden zu lassen.“

Ein älterer Leser, dem es, wie er selbst schreibt, infolge seines Gesundheitszustandes nicht mehr möglich ist, große Bergfahrten zu machen, daß er durchaus die Meinung der Zeitung hinsichtlich der Verhinderung weiterer Seilbahnbauten im Mont Blanc-Gebiet teile. Er sagt u. a.: „Wenn schon solche mechanischen Hilfsmittel in die Landschaft gestellt werden, soll zwischen ihnen genügend Zwischenraum sein, damit sie unauffällig bleiben und Wanderer jene Entspannung und jenes Vergessen finden können, das sie in der Bergwelt suchen. Es ist äußerst wünschenswert, daß die Gesetzgeber mit allem Nachdruck darauf einwirken, eine mechanische Erschließung der Berge bis zum oft spekulativen Ende zu verhindern. Es scheint mir, daß das Tal von Chamonix mit den beiden derzeitigen Zahnradbahnen (TMB und Montenvers) und den Seilbahnen bzw. Liften von Plan Praz — Le Brévent, La Flégère — l'Aiguille du Midi, Col de Balme und Lognan ausreichend versorgt ist.“

Ich selbst bin glücklich, mit Hilfe dieser Bahnen Flégère, den Col de Balme oder den Plan de l'Aiguille erreichen zu können. Aber ich bin um vieles glücklicher, wenn ich schon eine Viertelstunde von der Bergbahn entfernt bin, wo man nur noch die Menschen trifft, die die Berge um ihrer selbst willen lieben. Die Erschließung der Region Chamonix sollte mit dem Durchstich des Mont Blanc-Tunnels als beendet betrachtet werden.“

„Sie haben recht, diese Projekte zu kritisieren, deren Verwirklichung an der Schönheit unserer Alpen nicht wieder gutzumachenden Schaden verursachen würde“, heißt es in einer anderen Zuschrift. Es sei wichtig, daß alle an der Rettung der Berge interessierten Organisationen schnellstens intervenieren, „denn wir wissen, daß die Vandalen nicht zögern, bei Bedarf den notwendigen Bewilligungen zuvorzukommen und die zuständigen Behörden vor vollendete Tatsachen zu stellen.“

Ein Ingenieur, ein Mann also, der auf jede technische Leistung eigentlich stolz sein müßte, stellt folgendes fest:

„Das Hochgebirge ist die letzte Zuflucht, in der man noch die absolute Stille finden kann. Müssen wir es nun erleben, daß diese Stille durch die Mechanisierung vertrieben wird?“

Als Ingenieur weiß ich die technische Durchführung solcher Projekte einzuschätzen. Aber ich muß gestehen, daß es viele andere Objekte gibt, an denen man sein Talent brauchbarer beweisen kann

als an dieser technischen Akrobatik oder akrobatischen Technik — wie man es gerade nennen will. Es ist ja nicht die Bösartigkeit eines einzelnen, die zur Durchführung solcher Projekte beiträgt. Vielmehr steht hinter der Verwirklichung reichlich Kapital, das dem lukrativen Ziel eines solchen Unternehmens dient. Und die Dotierung eines solchen Unternehmens ist meistens weitaus besser als jene der öffentlichen Hand! Denn wenn ich mich recht erinnere, ist die Seilbahn Aiguille du Midi — Pointe Helbronner von einer ausländischen Gesellschaft gegen das Verbot der legalen französischen Behörden erbaut worden, deren Tätigkeit nicht durchschlagkräftig genug war.

Wäre es nicht möglich, durch die Zeitung eine Sammlung von Meinungen durchzuführen und in Form einer Petition zu bringen, die dann den zuständigen offiziellen Stellen zu präsentieren wäre? Sie haben, wie ich glaube, die Mittel, eine solche Aktion wirksam zu organisieren und Sie hätten in diesem Sinn die Unterstützung aller derjenigen, die aus Vergnügen in die Berge gehen und aus tiefster Überzeugung, aber nicht aus Snobismus.“

Und eine letzte Stellungnahme: „Ich bedauere wie Sie die Sabotage unseres schönsten alpinen Massivs. Leider wird der Feldzug zur Ausrottung dieses Übels als nichts anderes als eine Meinung erscheinen und diese von der großen Mehrheit der Besucher der Fremdenverkehrsart nicht geteilt. Das Wichtigste für die meisten dieser Leute ist es, der Mode



Freudig dem Herbst entgegen!

Lodenfrey bringt eine Fülle interessanter Mantelmodelle für Herbst und Winter. Der neue Stil des echten Lodenfrey-Mantels — salopp — sportlich — elegant und temperamentvoll in Farben und Dessins — hat sich die kommende Mode schon erobert.

Alleinverkauf **Weniger & Seibold**

Steglitz (am Rathaus) Schloßstraße 85	- Telefon 72 48 35
Spandau (Nähe Markt) Breite Straße 36	- Telefon 37 50 55
Neukölln (am U-Bhf.) Karl-Marx-Str. 153	- Telefon 62 29 47

zu folgen und sich möglichst wenig zu ermüden. Es ist ja z. B. um soviel leichter, eine Tour auf die Turiner Hütte in einer Seilbahnkabine zu machen, als sich seinen Weg durch die Eisbrüche des Géant-Gletschers zu suchen. Diese Art Leute scheint nicht zur Kenntnis zu nehmen, daß der Berg zuerst von unten angeschaut werden soll, und sie wird nie die Befriedigung kennen, die man empfindet, wenn man eine Besteigung ganz bescheiden aus eigener Kraft durchgeführt hat.

Das Übel ist nicht von heute, es ist mit dem Auto geboren worden. Heute ist es wichtig, weit und möglichst bequem am Berg emporzukommen. Es ist völlig nutzlos, solchen eiligen Leuten den Rat zu geben, einen kleinen Umweg zu machen, der es ihnen etwa erlaubt, eine berühmte Aussicht zu bewundern."

„Le Figaro“ betont in seinem Bericht, daß die angeregte Petition und Sammlung von Stimmen bereits vom Club Alpin Français durchgeführt wurde. Einstimmig hätten die Generalversammlung des CAF und die Fédération Française de la Montagne verlangt, daß keinerlei mechanische Hilfsmittel das Innere des Mont Blanc-Gebietes

mehr verschandeln dürften. „Das Karussell und die eisernen Pferde“ sollten außerhalb der „Kathedrale“ bleiben, schrieb Lucien Devis, Präsident des CAF. Die Zeitung schreibt zum Schluß: „Wir verbleiben, was uns betrifft, weiterhin wachsam und werden die verschiedenen Bedrohungen des Mont Blanc-Massivs im Auge behalten.“

H. H.

Dazu meint der Redakteur des Monatsbulletins des Schweizer Alpenclubs: „Wie steht es aber mit der Wirksamkeit des Protestes des CAF und deren weiteren Aufmerksamkeit, wenn, wie oben einleitend gesagt wird, auf dem Gipfel der Aiguille du Midi schon gearbeitet wird und die Bauten nicht nur für das Gipfelrestaurant, sondern auch für die Abgangstation einer Luftseilbahn zum Mont Blanc du Tacul (4248 m) als Mittelstation in Angriff genommen sind? Im allgemeinen folgen Fortsetzungen bald genug, wenn einmal die Anfahrten erstellt sind!“

(Entnommen dem Monatsheft "Die Alpen" Nr. 7, Juli 1964)

Lungau: Landschaft in 1000 m Höhe

Jetzt ziehen die Menschen aus, um den Lungau zu entdecken. Fast niemand hatte von diesem Bergland, das das Quellgebiet der Mur umfaßt, gewußt, von dieser eigenartigen, klimatisch günstigen und hochgelegenen Beckenlandschaft, die als fünfter Gau zum Land Salzburg gehört. Nicht das Schmalspurbähnchen, das vom Steirischen hereinführt, ist Bindeglied und Hauptverkehrsader, sondern die Straße, die den Radstätter Tauernpaß in 1738 Meter Höhe überschreitet.

Ein grünes Bergland unter einem hellwolkigen Sommerhimmel, von flinken Forellenbächen durchzogen, ruhevoll gelagert und oft mit der Heiterkeit des Alpenvorlandes vergleichbar, beharrlich in seinem trockenen Witterungscharakter: so bietet sich der Lungau dar.

Der Eingang über den Paß ist eine berauschende, alpenrosenprangende Overture, sanftes Lärchengrün weht im Wind, feierlich ist die Versammlung der dunkelgrünen Zirben, Hochseen ruhen zwischen Felsblöcken, hoch ragen die Gipfel. Seilbahn und Sessellift schweben ihnen entgegen.

Die Straße zieht abwärts nach Mauterndorf, einen der Hauptorte des Lungaus, jedoch keine Stadt — Städte gibt es nicht im Lungau! — sondern nur Märkte, Dörfer und Einzelhöfe, die bis auf 1200 oder 1300 Meter Höhe steigen.

Mauterndorf liegt am Ende des Taurachtales, durch das die Paßstraße abwärts führt, das Becken weitet sich, die Sonne steht an und die Landschaft schwingt auseinander. Hier befand sich bereits eine

römische Station, denn über den Tauernpaß führte eine Militärstraße, die Aquileia mit Juvavum (Salzburg) verband. Seit eh und je drängte sich hier der Verkehr, Mauterndorf vermittelt nicht nur nach Norden und Süden, sondern auch nach Osten und in alle lungauischen Täler. Deshalb sind die Bürgerhäuser stark und ansehnlich, sie verheißen Wohlstand und Behagen. Darüber erhebt sich auf felsigem Vorsprung die Kirche St. Wolfgang und das Schloß, das im 13. Jahrhundert von den Salzburger Erzbischöfen erbaut wurde. Ein starker, gut erhaltener Bau mit Wehrgang, Wohntrakt, Arkaden und einer Kapelle, die einen gotischen Flügelaltar enthält.

Von Mauterndorf erreicht ein Sessellift das Speiereck: der ganze Lungau liegt ausgeschüttet zu Füßen. Im übrigen ist der Lungau ein Wanderland, Wege in die Täler, von Dorf zu Dorf, Wege auf die Almen, auf die aussichtsreichen Höhen und zu den Seen, und man bewegt sich dabei wie auf einer Drehbühne. Wandern, Beeren sammeln, Pilze suchen, auf Almen Milch trinken: so ein Land ist der Lungau, so gebefreudig und ruhevoll und erholungssam.

Der zweite Markt im Lungau ist St. Michael. Auch hier ist der Ursprung römisch, die römischen Meilensteine sind im Lungau keine Seltenheit. St. Michael verweist hinauf zum Katschberg, der Fortsetzung des großen Nord-Südweges, und es lockt ins Zederhaustal und ins obere Murtal. Gepriesene Welt des Hochgebirges, Wassersturz und Gensenspiff, rote Felder der Alpenrosen und glockenübertönte Almen, stille Seeaugen und hohe Gipfel. Das Zederhaustal bietet als eine der höchsten Erhebungen der Radstädter Tauern das Mosermandl an, viel besucht wird die Fischerhütte am Zauner-

see und Übergänge führen zum Tappenkarsee, zur Tauriskiahütte und zur Südwienner Hütte. Das Murtal birgt einen Schatz: die Rotgüldenseen, bezaubernd gebettet in blumenüberwucherte Felschalen. Inbrünstig spiegeln sie den Gletscherschild des östlichen Dreitausenders der Alpen, des Hafnerecks.

Nahe St. Michael erhebt sich Schloß Moosham, ein mächtiger Strebau aus dem 12. Jahrhundert. Noch spürbar sind Kraft und Gewalt, Stolz und Trotz auch heute: keiner passierte die große Straße, ohne daß Moosham ihn registriert hätte! Wehrgänge, Türme, Wohntrakte, nichts ist Ruine, in den Höfen wölben Arkaden zierliche Bogen, die Räume sind angefüllt mit altem Mobiliar und Hausrat, die Holzbalken, die die Decken tragen, sind schwarz und fest wie Eisen. Es gibt eine ganze Reihe von Schlössern im Lungau, es gibt aber auch schöne Wegkapellen und Bildstöcke, Kirchen mit romanischen Fundamenten, gotische Strebau, gotisches Netzwerk und gotische Fresken, üppig wuchernden Barock mit lieblichen Madonnen und schwebenden Engeln, kaum eine Dorfkirche, die nicht ihren besonderen Schmuck hätte.

Der größte Ort im Lungau ist Tamsweg, nach Osten gerückt, stattlich, mit respektablem Rathaus und bürgerlichem Hauptplatz. Die hochgestellte Kirche St. Leonhard ist, wie oft im Südosten, als Wehkirche angelegt. Die steile Gotik überrankt der Barock. Prunkstück ist das „Goldfenster“, kostbar in Farbgebung und Aufbau. Tamsweg hat seine berühmten „Samsonumzüge“ und das „Preberschießen“, wie überhaupt im Lungau noch viel Brauchtum erhalten ist. Tamsweg hat aber auch den Berbersee — man denke: ein Moorsee auf 1500 Meter Höhe, welche gottesgeschenkte Therapie! Nicht weit ent-



ASCHINGER

Das Restaurant aller Berliner

Berlin-Charlottenburg 2, Joachimstaler Straße 3

am Bahnhof Zoo — Telefon 91 26 66

Berlin-Neukölln, Karl-Marx-Straße 84-86, Ecke Boddinstraße

gegenüber dem Rathaus — Telefon 62 74 86

EIGENE FLEISCHEREI

fernt liegt der Seetaler See, und dann öffnen sich vier prächtige Täler in das große Berggebiet der Niederen Tauern: Vielzahl der Gipfel, der Hochseen, der Almen und Schutzhütten, große Bestände an Hirsch, Gams und Murmeltier, Wanderungen, Gipfeltouren, Übergänge; doch nicht genug, im Süden winkt das Nockgebiet, dessen Berge aus wuchtigen Waldsockeln wachsen, um allmählich

überzugehen in geruhsame Gipfelrücken, die von Weiden bedeckt sind. Der Lungau ist ein ursprüngliches Land, bäuerlich betont, still, und die Orte liegen hoch, fast alle über 1000 Meter. Geschäftig sammelt die junge Mur, was ihr an Wassern zurinnt, sie verleiht dem Lungau die Frische, das Unverbrauchte. Land der Bergmitte, dem Himmel entgegengerichtet.
E. Schwarz

Unsere Kletterübungsfahrt 1.5.1964 zum Hohenstein

von G. Czapiewski und W. Töpfer

Bergsteiger oder Bergwanderer sein, heißt nicht auch gleichzeitig Kletterer zu sein. Aber, so manchen Gipfel oder Höhenweg kann man nicht machen, wenn man nicht über einige Kenntnisse der Klettertechnik und des Seilgebrauchs verfügt. Bereits auf unserer Stubaifahrt im vorigen Jahr tauchte der Wunsch auf, auch das Felsklettern zu üben. Leider haben wir in Berlin keine Möglichkeiten; lediglich Seiltechnik, Seilknoten, Anseilen und Abseilen haben wir gründlich geübt.

Um nun auch mit dem Fels vertrauter zu werden, wurde eine Fahrt Anfang Mai zum Hohenstein im Weserbergland veranstaltet. Die Hohensteinhütte in der Nähe untersteht der AV-Sektion Hameln, und auf unsere Anfrage bekamen wir bereitwilligst Bescheid, daß wir dort Unterkunft bekommen könnten.

Mit einem VW-Bus fuhren wir dann morgens gegen 7 Uhr von Berlin ab, und nach langer Wartezeit an den Kontrollstellen ging es über die Autobahn nach Hessisch Oldendorf zur Pappmühle/Hohensteinhütte, die wir am Nachmittag erreichten. Unser Kam. Schüler hatte dankenswerterweise die Rolle des Steuerers übernommen. Nachdem wir unsere Schlafplätze eingerichtet hatten, waren wir dort nicht mehr zu halten, und nach einem

Fußweg von 30 Min. durch herrlichen Laubwald, erreichten wir die Felswände des Hohensteins. Diese gewaltige Felsmauer wirkt aus der Nähe noch imponierender, und mit Respekt ließen wir uns von Kam. Czapiewski einige schwierige Kletterführer erläutern. Dort gibt es „für jeden etwas“, Wände, Kamine, Risse, Überhänge, einen Dammweg und Wege mit VI +. Auf dem Rückweg zur Hütte sammelten wir Knüppelholz zum Heizen und Kochen, wie weiland die alten Bergsteiger in den Alpen, nur trugen wir es abwärts. Noch in der Nacht kamen einige Nachzügler von uns, die ob der Ruhestörung mit diversen netten Wünschen bedacht wurden.

Mit frohem Mut und Tatendrang ging es dann am Freitag früh zum Hohenstein. Leider wurde das Wetter schlecht, es war kalt und regnerisch. Da wir ja nur wenig Felserfahrung hatten, begannen wir am leichten Damenweg. Seilgebrauch, Sicherung, Eigensicherung, Hakensetzen und -ziehen, alles läßt sich dort gut und ohne Schwierigkeiten zeigen und üben. Mittagstrast hielten wir auf dem Mindener Frühstückstisch, von dem man einen herrlichen Blick über das Weserbergland hat. Tief unten sahen wir auch die Pappmühle mit der Hohensteinhütte. Nachmittags

wurde im Hirschkuppenkamin (II) Kaminklettern und über einer Wand Abseilen geübt. Hierbei besonders das Abseilen im Dülfersitz, sowie mittels Sitzschlinge und Abseil-Achter. Letztere Art scheint das Seil durch sehr scharfes Abknicken und Reibung zu strapazieren. Für unsere Anfänger wurde natürlich die zusätzliche Seilsicherung angewandt. Durchfrieren, aber doch in froher Stimmung, ging es dann wieder holzbeladen zur Hütte, und nach einem lustigen Hüttenabend fand jeder dann die wohlverdiente Ruhe. Am anderen Morgen war das Wetter wesentlich besser und unser Auftrieb noch größer. Eulenkamin (III), Plattenwand (II) mit kleinen Griffen und Tritten, Jugendkamin (III) und eine Wandverschneidung wurden durchstiegen. Besonders eifrig beteiligten sich auch unsere weiblichen Teilnehmer an den Übungen, und so mancher Bergsteiger-Ehemann wird nun mit noch größerem Respekt seine bessere Hälfte bewundern. Zum Wochenende waren sehr viele Klettergruppen eingetroffen, und so war in der ganzen Hohensteinwand ein reges Leben und Treiben. Am Däumling wurde sogar angestanden, weshalb auch wir auf diese schöne Tour verzichten mußten. Interessant und lehrreich waren Rettungs-Abseilübungen einer anderen Seilschaft an einer Steilwand. Hierbei wurde der Verletzte vom Retter mit Seilsitz auf dem Rücken abgeseilt. An schwierigen Wegen konnten wir

andere Seilschaften mit Trittleitern bei ausgesetzter Kletterei beobachten. Nun, das ist nicht jedem gegeben.

Dank der aufmerksamen und guten Beachtung der Sicherungstechnik, kam es zu keinem Unfall. Ein Ausrutscher auf einem steilen, durch die Nässe schmierigen Durchstieg, wurde gut mit dem Sicherungsseil abgefangen. Lehre: auch einfache Wegstellen werden durch Nässe und Glätte gefährlich.

Nach einem gemütlichen Abend in der nun voll besetzten Hütte, gedachten wir am letzten Tag noch einige schöne Wege zu machen. Jedoch das Wetter hatte über Nacht umgeschlagen, die Wolken hingen bis tief in die Wälder und es regnete in Strömen. Einige Unentwegte stiegen trotzdem hinauf zum Däumling und ein Kamerad erkletterte ihn auch. Aber die Nässe ließ uns dann doch verzichten, und so rüsteten wir zur Heimfahrt nach Berlin. Im nahegelegenen Dorf Zersen wurde noch nahrhafte Bergsteigerkost (Schinken, Würste) eingekauft und bei teilweise sehr schlechtem Wetter erreichten wir gegen 21 Uhr Berlin.

An der Fahrt hatten 6 Frauen und 9 Männer teilgenommen. Der Jüngste war 20 Jahre alt, und, na ja, ein „Alter“ mit 55 war auch noch dabei. Allen hat es gefallen, und so hoffen wir, daß bei einer nächsten Fahrt ebensoviele mit der gleichen Begeisterung dabei sein werden.

Etwas über Gletscher

Viele von uns waren in diesem Jahr wieder in den Bergen, um dort ihren wohlverdienten Urlaub zu verleben. Nicht wenige werden auch auf ihren Bergwanderungen Gletscher überquert haben. Es ist immer wieder ein eigenes Erlebnis, wenn man dieses „ewige“ Firn- und Eisgebiet betritt. Weil aber nicht alle sich mit dem Wesen der Gletscher, mit ihrem Entstehen, ihrem Leben und vielleicht auch Vergehen näher befassen, sollen diese Zei-

len dazu beitragen, das Wissen um die Gletscher zu vertiefen.

Schon der erste Anblick ergibt eine Zweiteilung. Aus den Seitenästen des Gebirgszuges laufen Schneezungen in die breite, flache Mulde. Diese scheint ganz von Schnee erfüllt. Doch hier und dort glitzert blankes Eis. Hieran erkennen wir, daß der Schnee nur die Hülle für die gewaltige Masse „Firneis“ ist, die sich in dem Becken angesammelt hat. Aus

diesem Firneis besteht auch die Gletscherzunge, die gleich einem Strom, wenn auch wesentlich langsamer, zu Tal fließt. Gleich dem Strom paßt sich auch der Gletscher den Windungen des Tales an und staut sich gleich diesem an den Verengungen und breitet sich in den weiten Talschwüngen aus.

Zur Entstehung eines Gletschers sind bestimmte klimatische Bedingungen erforderlich. Das Gebiet muß infolge tiefer Temperaturen den Fall genügender Mengen festen Niederschlages zulassen. Auch die geographische Beschaffenheit des Geländes ist nicht gleichgültig. Es müssen weite Mulden und Becken vorhanden sein, in denen sich die Schneemassen sammeln können. In unseren Alpen begünstigen die große Höhe der Gletschergebiete und die die Niederschläge nicht hemmenden großen Talzüge sowie gewaltige Massenerhebungen die Gletscherbildung.

Da wir heuer Gelegenheit hatten, die Gletscher des Ötztales etwas näher kennenzulernen, sollen diese im Verlaufe meiner Abhandlung besonderer Betrachtung gewürdigt werden. Sieht man die Gletscher in ihrer heutigen Ausdehnung, so kann man sich kaum noch eine Vorstellung von ihrer früheren Mächtigkeit machen. Der Vernagtferner z. B. reichte bis an die gegenüberliegende Felswand des Rofentales und staute die Schmelzwässer der westlich gelegenen Gletscher (Hintereisferner, Marzellferner usw.) zum Rofensee auf. In den Jahren 1600, 1678, 1680 und bis 1845/48 durchbrachen die Wassermassen die stauenden Massen des Vernagtferners. Noch haben die großen Gletscher Dicken von 200 bis 300 m. Am Hintereisferner wurden Bohrungen bis 130 Meter Tiefe getrieben und dabei der Gletschergrund noch nicht erreicht. Die Masse des Hintereisferners wird auf 400 Millionen Kubikmeter geschätzt. Leider war es nicht möglich, Angaben über den Zuwachs der Gletschermasse zu erhalten, darum sollen hier aus anderen Gebieten Bezugsangaben genannt werden. Am St. Gotthardt betrug die Schneehöhe im Mittel aus 10 Jahren pro Jahr 12 Meter, in der Sonnblickgruppe in den Hohen Tauern waren es 14 bis 17 m. Dies ergibt ein Firnwachstum von ca. 1,8 bis 2,2 m pro Jahr. Selbstverständlich wechselt der Zuwachs in den einzelnen Jahren, da er von der jährlichen Nieder-

schlagsmenge abhängig ist. Dies kann man leicht bei der Betrachtung von Gletscherspalten erkennen, an deren Wänden man an der Streifenbildung die Zuwachshöhe wie an den Jahresringen eines Baumes ablesen kann.

Nun wirken Sonne, Luft und Regen vereint an der Zerstörung des Gletschers. Auch hier ist der Grad der Abschmelzung, Ablation genannt, von vielen Faktoren abhängig. Sie ist verschieden hoch in warmen bzw. kühlen Jahren. Sie ist unterschiedlich nach der Jahreszeit. Sie ist ferner abhängig von der Witterung und der Tageszeit. Besonders abhängig ist sie auch von der Meereshöhe. Am Hintereisferner betrug die Ablation in einem Berichtsjahr auf 2300 m Meereshöhe 7,6 Meter, auf 2700 m Höhe dagegen nur 2,0 Meter. Die Abschmelzung ist ferner größer an den Rändern des Gletschers, wo die von den Felswänden aufgespeicherte Sonnenwärme länger auf den Gletscher einwirkt. Der Gletscher schmilzt aber nicht nur an seiner Oberfläche, sondern auch im Innern und am Grunde. Das sich an der Oberfläche bildende Schmelzwasser hat immer eine Temperatur über Null Grad und setzt beim Eindringen in Risse und Spalten das Zerstörungswerk fort. Am Grunde des Gletschers trägt die Erdwärme zum Schmelzen des Eises bei. Es bildet sich also am Gletschergrund Wasser, das auch im Winter den Gletscherbach speist, und daß das Fließen des Gletschers begünstigt. Da der Gletscherbach im Winter ausschließlich durch die Grundabschmelzung infolge der Erdwärme gespeist wird, läßt sich aus der winterlichen Abflußmenge des Baches die Größe der Grundabschmelzung ermitteln. Für den Hintereisferner wurde sie mit 0,35 m pro Jahr bestimmt. Die jährliche Wasserführung der Venter Achse beträgt ca. 200 Millionen Kubikmeter, wovon der Hintereisferner ca. 20 Millionen cbm liefert.

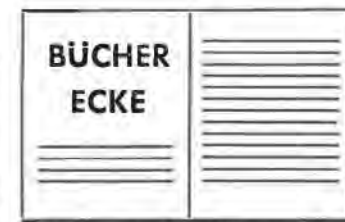
Interessant ist auch die Geschwindigkeit der Gletscher, mit der sie zu Tal fließen. Bestimmend hierbei ist die Neigung des Untergrundes sowie seine Struktur. Dabei ist die Geschwindigkeit in der Mitte des Gletschers größer als an seinen Rändern, und sie ist, je tiefer der Gletscher wandert, um so geringer. Auch hier wieder Angaben über den Hintereisferner. Gegenübergestellt sei die Entfernung vom Ufer: Geschwindigkeit/Jahr. 40 m : 27 m,

80 m : 29 m, 120 m : 30 m, 165 m : 32 m, 205 m : 38 m. Zur Deutlichmachung der Abhängigkeit der Geschwindigkeit von der Höhe folgende Gegenüberstellung: in 2670 Meter pro Jahr 50 Meter, 2640 m/49 m, 2610 m/47 m, 2580 m/43 m, 2540 m/40 m, 2460 m/29 m, 2300 m/4,0 m. Im Innern eines Gletschers ist die Bewegung nur sehr schwer zu messen, doch haben Bohrungen am Hintereisferner ergeben, daß die Geschwindigkeit nicht an der Oberfläche, sondern in geringer Tiefe unter derselben am größten ist. Allgemein zeigt sich, daß die Fließgeschwindigkeit der Gletscher laufend geringer wird. Die gravierendste Erkenntnis, die man jedoch bei intensiver Beschäftigung mit der Gletscherkunde macht, ist die, daß seit vielen Jahren ein wahres Gletschersterben eingesetzt hat. Seit Jahrzehnten werden alle großen Gletscher jährlich vermessen. Mit Hilfe von Gletschermarken und Farbmarkierungen auf fest gelagerten Felsen wird ermittelt, um wieviel das Eis zurückgeht. Der Höchststand der Gletscher in den Alpen lag um das Jahr 1850. Seit dieser Zeit nimmt die Länge der Gletscherströme laufend ab. Lediglich in den Jahren 1890 und ca. 1915/20 war ein geringes Vordringen zu beobachten. Die Pasterze z. B. verliert pro Jahr beinahe 20 Millionen Kubikmeter. In den Jahren 1957/59 ging der Vernagtferner 49 Meter zurück, der Hochjochferner 46 Meter, der Guslarferner 60 Meter, der Hintereisferner um 123 Meter.

Woran nun kann es liegen, daß unsere Gletscher so rapide an Masse verlieren? Hierüber sind viele Theorien aufgestellt worden, und jede kann nur teilweise befriedigen. Eine davon scheint das Problem lösen zu können. Die Zunahme der Industrialisierung ist schuld. Die Weltindustrie gibt jedes Jahr ungefähr 6 Milliarden Tonnen Kohlegas in die Atmosphäre, in welcher der Stickstoff als Schutzschirm das Abströmen der Erdwärme verhindert. Die Folge davon ist eine Steigerung der Durchschnittstemperatur um $1\frac{1}{2}$ bis 2 Grad pro Jahrhundert. Diese Temperaturerhöhung kann zu dem bedauerlichen Rückgang unserer Gletscher beitragen. Und noch ein weiteres Übel der Industrialisierung möchte ich anführen. Reines Eis und reiner Schnee strahlen ca 90 % des Sonnenlichtes zurück. Sind Eis und Schnee jedoch mit Schmutz durchsetzt, schmelzen sie sehr schnell, wie man in den Städten in jedem Winter beobachten

kann. Sollte nicht auch die sich laufend erhöhende Verschmutzung der Luft mit Ruß, mit abgeblasenen Rückständen aus chemischen Fabriken usw. zum Gletschersterben beitragen? Diese Schwebstoffe werden infolge ihres geringen Gewichtes durch die Aufwinde über den Städten in große Höhen getragen und können dort weite Reisen zurücklegen. Es scheint mir durchaus möglich, daß sich schon solche geringen Ablagerungen auf Gletschern verheerend auswirken können. Alles in allem scheint auch hier die so viel gerühmte Zivilisation zur Zerstörung von Naturwundern beizutragen. Vielleicht tragen diese Zeilen, die den Abschluß meines Artikels bilden sollen, dazu bei, daß die Gletscherforscher einmal untersuchen, ob meine Auffassung hinsichtlich der Luftverseuchung durch Ruß oder ähnliche Stoffe und deren Einwirkung auf den Gletscherrückgang richtig sind.

WI



Der Bergkamerad. Bergverlag Rudolf Rother, München. Nicht jeder Bergsteiger kann sich einen kostspieligen Urlaub leisten; viele müssen sehr scharf kalkulieren. Ihnen werden die beiden Beiträge in Heft 19 der beliebten Halbmonatsschrift ganz besonders gefallen: „Paßfahrten mit dem Fahrrad“ und „Per Anhalter auf's Matterhorn.“ Aber ebenso gern lesen sie sicher Robert Stigers ausführlichen Bericht über die „Winter-Erstbegehung der Morgenhorn-Nordwand“ oder den „kleinen Höhenbummel im Berner Oberland“. — Fritz Stammberger berichtet als einziger Zeuge über die Tragödie am Cho Oyu.

Für Heft 19, ebenso vielseitig, gilt z. T. der Leitgedanke „Naturschutz und Menschenbildung“; für Heft 20 „Bergsteigen

und Familie". Bereichert werden beide Hefte noch durch abwechslungsreiche Artikel, wie etwa „Bergbau im Mieminger Gebirge“, eine „Traumbergfahrt“ und eine „Epistel über die Sonnenbrille“; oder die Erzählung von Hans Schwanda: „Der Besuch“ und der Bericht eines Jungen über seine Erlebnisse während eines Jugendlagers auf Korsika. — Zur liebge-

wordenen Tradition gehören natürlich die „Alpine Rückschau“, die „Umschau“, Briefe und die instruktiven „Anstiegsblätter“. Bei dem wirklich billigen Preis von DM —,60 je Heft oder DM 3,90 vierteljährlich einschließlich Versandkosten sollte der Bergkamerad viel mehr Abonnenten haben.

Winterfahrten - Programm

Der Vorstand ist, im Benehmen mit dem Berliner Turnerbund, in der angenehmen Lage, den Mitgliedern schon jetzt einige Winterfahrten bekannt zu geben, denen im nächsten Heft dann weitere folgen sollen.

Es wird sehr empfohlen, entsprechende Entschlüsse recht bald zu fassen und sich wegen näherer Einzelheiten aus organischen Gründen unmittelbar an die Geschäftsstelle des „Berliner Turnerbundes“ (Grunewald, Bismarckallee 2, Telefon 887 91 77) zu wenden, die auch Anmeldungen entgegennimmt, oder schriftlich an Herrn Heinz Zeppmeisel, Berlin 44, Hermannstraße 178.

Fahrt Nr. 1:

14. Februar bis 7. März 1965: St. Antönien

(1500 m), Schweiz. Ein- u. Zweibettzimmer, fließend warm u. kalt Wasser. Elektr. Heizung. — Fahrtkosten u. Vollpension ca. 460,— DM.

Fahrt Nr. 2:

27. Februar bis 21. März 1965: Skihaus Fideriser Heuberge (1950 m), Schweiz. Bettzimmer u. Matratzenlager. — Fahrtkosten einschließl. Vollpension ca. 350 bis 400,— DM.

Fahrt Nr. 3:

6. bis 28. März 1965: Skihaus Arflina, Fideriser Heuberge. Zwei- u. Mehrbettzimmer. — Fahrtkosten einschließlich Vollpension ca. 450,— DM.

Einladung

Almtanz der Trauntaler

Sonntag, 8. November 1964, im großen

Festsaal des „Prälat“, Berlin-Schöneberg,

Hauptstracke 122-124

Einlaß 15 Uhr Beginn 16 Uhr Ende 24 Uhr

Zum Tanz spielt die Trachtenkapelle

Paul Rücker

Eintrittspreise:

Erwachsene 3,— DM

Kinder (bis 14 Jahre) —,50 DM



Karten in der Geschäftsstelle der Trauntaler: (18 23 89) Gerhard Weigandt, Berlin 61, Yorkstraße 19 v. l. Etg. in der Zeit von 10 bis 12 und von 16 bis 19 Uhr, Mittwoch und Samstag nur bis 13 Uhr. Ferner in der Geschäftsstelle der Sektion Spree-Havel — Telefon: 92 06 25.

Alpine Mitteilungen

Bad Hofgastein erbaut Standseilbahn auf die Schloßalm

Mit drei Sektionen eines Sesselliftes konnten die Kurgäste des bekannten Salzburger Thermalbadeortes Bad Hofgastein die 2000 Meter hoch gelegene Schloßalm erreichen. Die Schloßalm ist dem Wintersportler ein Begriff. Eine weitflächige Hochalm mit sanftem Gefälle bietet ideale Abfahrtsmöglichkeiten, die in den letzten Jahren noch durch den Ausbau der Abfahrt durch das Waldgelände in großartiger Linienführung Bedeutung erhielt. Aber auch für den Wanderer bietet das Gelände im Frühjahr, Sommer und Herbst viele Möglichkeiten, weite Strecken ganz ohne Anstrengung zu wandern und dann wieder mit den Liften in das Tal zu fahren. Im Jahre 1962 wurde in Bad Hofgastein der Entschluß gefaßt, das Gebiet der Schloßalm durch eine Standseilbahn, eine Luftseilbahn und einen Sessellift zu erschließen. Die Inbetriebnahme der ersten Anlage steht nun kurz bevor. Die Standseilbahn hat eine Länge von 1260 Meter und überwindet einen Höhenunterschied von 460 Metern. Für die Errichtung der Station Kitzstein mußten über 18 000 cbm Fels gesprengt werden. Die Kabinen der Standseilbahn laufen ähnlich wie bei der Salzburger Festungsbahn auf Schienen. In der Stunde können 700 Personen befördert werden. Die Station Kitzstein wird nach Fertigstellung der Gesamtanlage Mittelstation dieser kombinierten Seilbahnanlage werden. Das Umsteigen von der Standseilbahn auf die Seilschwebebahn wird dadurch auf einer Ebene erfolgen können, gewissermaßen von Gondel zu Gondel.

Verkürzung der Durchschleusung durch den Tauertunnel

Der Autodurchschleusverkehr auf der Strecke Bockstein — Mallnitz hat in den letzten zehn Jahren einen steilen Anstieg genommen. Während im Jahre 1954 nur knapp 46 000 Kraftfahrzeuge durch den Tauertunnel geschleust wurden, erreichte im Jahre 1963 der Durchschleusverkehr bereits die Rekordziffer von 352 000 Kraftfahrzeugen. Diese ganz außergewöhnliche Frequenzsteigerung hat nun an den beiden Kopfbahnhöfen die Anlage eines Kreisverkehrs notwendig gemacht, welcher die gleichzeitige An- und Abfahrt der Kraftfahrzeuge auf die bzw. von den Überstellzügen möglich macht. Der Kreisverkehr am Bahnhof Bockstein wurde in den ersten Julitagen in Betrieb genommen. Die neue Anlage ermöglicht eine Förderleistung von 400 gegenüber bisher 200 Fahrzeugen in der Stunde. Sie erlaubt außerdem eine Zugfolge von 2½ bis 3 Minuten, so daß täglich bis 128 Überstellzüge eingesetzt werden können.

Moderne Paßstraße — einst römischer Karrenweg

Die Straße über den Radstädter Tauernpaß verbindet das salzburgische Ennstal mit der in 1000 Meter Höhe gelegenen Ruhelandschaft Lungau und stellt zugleich eine beliebte Verbindung nach Kärnten und Italien dar. Auf der Paßhöhe dieser Straße ist inzwischen aus der einst nur wenigen Alpinisten und alpinen Skifahrern bekannter Paßsiedlung der Wintersportplatz Obertauern entstanden, der in den letzten fünf Jahren sich durch den Neubau



wirkungsvolle Anzeigen

zu Originalpreisen

ANZEIGEN-GERLACH

887 67 29, 887 34 56

erstklassiger Hotels und durch die Anlage einer Seilbahn und zahlreicher Liftanlagen international qualifizierte. Dem aufmerksamen Fahrer sind sicher die ummauerten oder freistehenden alten Meilensteine nicht entgangen, die an einzelnen Stellen am Rande der Straße aufgestellt sind. Sie geben Zeugnis, daß die Römer bereits diesen Paßübergang benützten. Nun wurde vor kurzem südöstlich des Hotels Edelweiß ein neuer „Römerstein“ und bei weiteren Grabungen fünf römische Meilensteine an einer einzigen Stelle gefunden. Die Auffindung von sechs römischen Meilensteinen an einer Stelle ist ein Novum und nur dadurch er-

klärbar, daß an diesem Punkt zwei römische Meilenzählungen zusammentrafen. Tatsächlich liegt der Fundort 45 römische Meilen vom südlichen Teurnia (St. Peter im Holz in Kärnten) und 54 Meilen vom nördlichen Juvavum (Salzburg) entfernt. Zwei der gefundenen Meilensteine wiesen noch eine Inschrift auf, die es den Wissenschaftlern ermöglichte, die Datierung auf die Jahre 244—249 n. Chr., d. h. auf die Zeit von Kaiser Marcus Julius Philippus, festzulegen. Der seltene Fund soll in einer geschlossenen Form als Denkmal und Erinnerungszeichen an die ersten Benutzer dieser Paßstraße vor der Straßenmeisterei Obertauern aufgestellt werden.

Besondere Mitteilungen

Zum Allgemeinbezug der Mitteilungen des Deutschen Alpenvereins geben wir nochmals bekannt: In der Hauptversammlung des DAV 1962 in Bamberg wurde beschlossen, ab 1. Januar 1964 ein Mitteilungsblatt einzuführen, das von allen A-Mitgliedern und Mitgliedern der Jungmannschaft abgenommen werden muß. Das Mitteilungsblatt wurde den oben genannten Mitgliedern durch die Alpenvereins-Kartei, München, zugestellt.

Ferner sind folgende Mitteilungen zu beachten:

A-Mitglieder (einschließlich Mitteilungen des DAV München (über 18 Jahre)
DM 23,—

B-Mitglieder (Ehefrauen von A-Mitgliedern)
DM 11,—

Jungmannen (einschl. Jugend am Berg u. Mitteilungen des DAV München)
DM 10,—

Jugend (einschl. Jugend am Berg)
DM 6,—

Laut § 6 unserer Satzungen ist der Mitgliedsbeitrag im **ersten Viertel des Vereinsjahres** (1. 1. bis 31. 12.) an die Sektion zu zahlen. Bei Vorliegen besonderer Umstände sind wie auch mit halbjähriger Zahlung einverstanden.

Jedoch muß der Beitrag bis spätestens 30. November des laufenden Jahres gezahlt sein.

„Beiträge, die bis zu diesem Tage nicht eingegangen sind, erhöhen sich um den **Versäumniszuschlag von 3,— DM pro Mitglied.**“

Jahresmarken werden nur zugesandt, wenn mit der Begleichung des Beitrages auch **Portogebühren** überwiesen werden. Zahlungen können jeden Freitag in der Geschäftsstelle von 17 bis 19 Uhr unter gleichzeitiger Empfangnahme der Jahresmarke geleistet werden.

Adressenänderungen sind unbedingt und umgehend an die Geschäftsstelle, möglichst schriftlich mitzuteilen; Sie ersparen sich dadurch unnötige Portokosen, die wir Ihnen sonst in Rechnung stellen müssen. Mitglieder, die das Mitteilungsblatt nicht erhalten, müssen bei ihrem zuständigen Postamt reklamieren, wenn dies ohne Erfolg bleiben sollte, kann von der Sektion nach kurzer Mitteilung etwas unternommen werden. **Austrittserklärungen** werden nur schriftlich bis zum 30. November des laufenden Geschäftsjahres anerkannt. Bitte keine Nachrichten auf Postabschnitten.



GEBURTSTAGE

Da wir nicht alle unsere Mitglieder einzeln ansprechen können, möchte der Vorstand auf diesem Wege allen Kameraden und Kameradinnen herzlich gratulieren, die im laufenden Monat — und dem nächsten — Geburtstag haben. Alles Gute und Berg-Heil!

- | | |
|--|-----------------------------------|
| 2. 9. Raßmann, Frau Ruth | 30. 9. Töpfer, Gabriele |
| 3. 9. Priester, Wolfgang | 30. 9. Schneider, Hans-Jörg |
| 4. 9. Lehmann, Helmut | |
| 5. 9. Lehmann, Frau Marie-Luise | 1. 10. Pollnow, Kurt |
| 5. 9. Fischer, Hannelore | 2. 10. Wiechert, Willi |
| 7. 9. Braumann, Willi | 3. 10. Lusche, Peter |
| 8. 9. Kulick, Erna | 3. 10. Bunzel, Hans-Peter |
| 8. 9. Schmotter, Erich | 3. 10. Feder, Else |
| 10. 9. Poppe, Walter | 4. 10. Dr. Mann, Heinz |
| 12. 9. Frommhold, Marguerita | 4. 10. Kraeft, Peter |
| 13. 9. Herz, Robert | 6. 10. Krause, Margot |
| 14. 9. Schögel, Peter | 8. 10. Kowalke, Harri |
| 15. 9. Großmann-Bredow, Frau Charlotte | 10. 10. Braumann, Frau Irene |
| | 10. 10. Kromrey, Franziska |
| 16. 9. Noack, Gisela | 12. 10. Müller, Gerda |
| 17. 9. Hauß, Karl | 13. 10. Hendel, Frau Barbara |
| 17. 9. Vogel, Günter | 15. 10. Taeger, Hans-Hinrich |
| 17. 9. Westphal, Kurt | 16. 10. Wirtz, Wolfhard |
| 18. 9. Dr. Pfeil, Christian | 16. 10. Rattunde, Frau Meta |
| 18. 9. Nauschütz, Frau Ursula | 20. 10. Maik, Ingeborg |
| 18. 9. Zeuschner, Bernd-Rüdiger | 24. 10. Hollmann, Regina |
| 19. 9. Jaeckel, Günter | 24. 10. Schrön, Werner |
| 19. 9. Dr. Dr. H. Wöller | 25. 10. Sander, Gerd |
| 20. 9. Gitto, Dorothe | 26. 10. Wennhoitz, Frau Charlotte |
| 21. 9. Steinborn, Frau Emmi | 26. 10. Scheffler, Knut |
| 23. 9. Schacht, Freda | 27. 10. Rimbach, Peter-Michael |
| 24. 9. Schmidt, Frau Hildegard | 27. 10. Neumann, Frau Elisabeth |
| 24. 9. Walter, Frau Dora | 31. 10. Krüger, Elke |
| 25. 9. Trenner, Gerda | |
| 25. 9. Polaczek, Horst | 1. 11. Schmotter, Frau Charlotte |
| 26. 9. Pasch, Erwin | 3. 11. Birkenstock, Frau Irmgard |
| 27. 9. Grabert, Frau Gerda | 3. 11. Komitsch, Frau Antonie |
| 27. 9. Schmidt, Frau Erna | 4. 11. Kirschke, Walter |
| 27. 9. Kraemer, Günter | 4. 11. Kowalski, Erich |
| 29. 9. Sentz, Ingrid | 5. 11. Riedel, Horst |
| | 5. 11. Titze, Paul |

Vorstand und Geschäftsstelle der Sektion Spree-Havel e. V. des Deutschen Alpenvereins

1. Vorsitzender: Dr. Christian Pfeil, Berlin 33 (Grünwald), Warmbrunner Str. 46,
Tel.: 8 86 33 77

2. Vorsitzender: Erwin Dzięyk, Berlin 33 (Grünwald), Patschkauer Weg 37,
Tel.: 769 15 04

Schatzmeister: Frau Margarete Schumann, Berlin 19 (Charlottenburg), Fredericia-
straße 25 a, Tel.: 92 06 25

Schriftführer: Frau Gerda Hehmann, Berlin 48 (Marienfelde), Kirchstr. 69,
Tel.: 73 90 69

Beisitzer: Karm. Birkenstock, Seidel, Schönfeld

**Bergsteiger-
gruppe:** Leitung Werner Töpfer, Berlin 44 (Neukölln), Oderstr. 36,
Tel.: 46 00 12, App. 478 (Gesch.)

Photogruppe: Leitung Paul W. John, Berlin 20 (Staaken), Messterweg 6,
Tel.: 37 15 68

Geschäftsstelle: Frau Margarete Schumann, Berlin 19 (Charlottenburg), Fredericia-
straße 25 a, Tel.: 92 06 25.

Sprechstunden: Freitags von 17—19 Uhr.

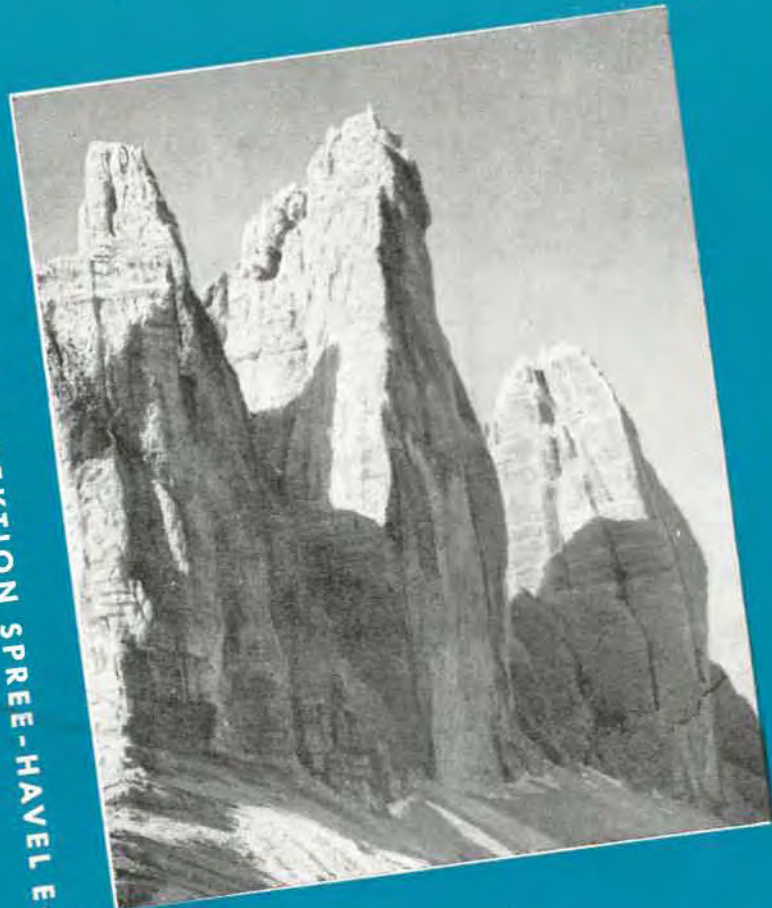
Alle Zuschriften in Sektionsangelegenheiten sind an die
Geschäftsstelle zu richten.

Postscheckkonto der Sektion: Deutscher Alpenverein, Sektion
Spree-Havel e. V. (Berlin), Berlin 33 (Grünwald), Konto: Berlin-
West: 461 42

6

BERLIN

MITTEILUNGSBLATT DER SEKTION SPREE-HAVEL E.V.



DEUTSCHER
ALPENVEREIN

NOVEMBER-DEZEMBER 1968

A 2352 F

JAHRGANG 19

Programm November Dezember '64

- 11. Nov. 1964** **Zusammenkunft der Bergsteiger**
(Mittwoch)
Leitung: Kam. W. Töpfer
Kam. E. Pasch zeigt Bilder von einer Bergwanderung in der Venedigergruppe.
Beginn: 20 Uhr im Haus des Sports, Berlin-Grünwald, Bismarckallee 2.
Kameraden und Gäste herzlich willkommen.
- 26. Nov. 1964** **Monatstreffen mit Ton-Farbfilm-Vortrag**
(Donnerstag)
1. Bern, Stadt im Herzen Europas
2. Land und Menschen am Strom
(Der Rhein von der Quelle bis zur Mündung).
Beginn: 20 Uhr im Haus des Sports, Berlin-Grünwald, Bismarckallee 2.
Kameraden und Gäste herzlich willkommen.
- Gymnastik**
Jeden Dienstag von 19.15 — 20.15 Uhr für Damen, anschließend für Damen und Herren bis 21.15 Uhr.
Treffpunkt: Marie-Curie-Schule, Berlin-Wilmersdorf, Weimarische Straße Ecke Mainzer Straße. Eingang: Mainzer Straße.
- Wer hat Interesse:**
Akkordeonlehrer K. Fichert — 61 17 21 — Handharmonika — Klavier.
- Zur freundlichen Beachtung!**
Einladung der Trauntaler am Sonntag, dem 8. November 1964 im Festsaal des „Prälat“, Bln.-Schöneberg, Hauptstraße 122-124 (siehe Heft 5/64, Seite 10)



Zenker

**am Rathausplatz Steglitz
Schloß- Ecke Albrechtstraße 131**

**SPORTMODEN INTERNATIONALER GELTUNG
GRÖSSTE SKIAUSWAHL • EIGENE SKIWERKSTÄTTE**

Verlangen Sie auch bitte unseren neuen Wintersport-Katalog

DEUTSCHER ALPENVEREIN

SEKTION SPREE-HAVEL E.V BERLIN



1. Vorsitzender: Dr. Christian Pfeil, Berlin-Grünwald, Warmbrunner Straße 46 • Telefon: 8 86 33 77

Zu unserem Titelbild: Drei Zinnen



Ein recht frohes
Weihnachtsfest
und für das **NEUE JAHR**

alles Gute und viel Erfolg wünscht allen Sektionskameraden und Freunden
mit Berg- und Ski-Heil Der Vorstand

Moderner Skilauf und Wirbelsäule

Verletzungen der Wirbelsäule sind bei Skiunfällen relativ selten (2%). Es werden aber in den letzten Jahren immer wieder häufiger, besonders bei älteren und übergewichtigen Skifahrern, Lumbalgien und Ischias beobachtet. Bei der heute gebräuchlichen Fahrweise auf harten Bahnen wird die Wirbelsäule zu starken Stoß- und Drehkräften ausgesetzt. Da die Degenerationserscheinungen an den Bandscheiben physiologischerweise schon mit 20 Jahren beginnen, sind durch die Überbeanspruchung alle Voraussetzungen für schwere Schä-

den, vor allem in den untersten Bewegungssegmenten, gegeben.

Wir haben in den letzten Jahren immer häufiger die Beobachtung gemacht, daß Skiläufer von Beschwerden geplagt werden, die sie selbst zunächst gar nicht mit dem Skilaufen in Beziehung bringen. Es handelt sich dabei um alle Grade von leichten bis zu heftigsten Kreuzschmerzen, von leichten Lumbalgien und Ischialgien bis zum schweren Krankheitsbild der Ischiadikusneuritis. Für unsere Befragungen sind vor allem 2 Punkte von enormer Wichtigkeit.

1. Das Bewegungssegment ist eine funktionelle Einheit, die nur beim Zusammenspiel aller Bauelemente ihre Aufgaben erfüllen kann.
2. An den Bandscheiben treten physiologischerweise schon frühzeitig Degenerationserscheinungen auf, die die Voraussetzung bilden für einen späteren ernstlichen Schaden.

Die Gegebenheiten an der Wirbelsäule haben nun immer bestanden und erklären nicht, warum sich gerade in den letzten Jahren bei Skifahrern die Symptome Kreuzschmerzen und Ischias so häufen. Der Grund dafür muß also wohl in der völligen Änderung des Skilaufs selbst gegenüber früher erblickt werden. Früher wurde stundenlang aufgestiegen, dabei der ganze Körper gleichmäßig durchgearbeitet und gelockert. Eine Abfahrt, vielfach über freie Hänge und im weichen Schnee, war der Mühe Lohn. Heute steigen nur noch wenige Unentwegte auf. Die Masse wird mit Bahnen und Sesselliften in die Höhe gebracht. Verkrampft und kältesteif wird mit der ersten Abfahrt begonnen, auf harter Piste wird von einem Loch ins andere geschwungen oder gesprungen und zur Verminderung der Fahrt in der Falllinie in raschster Aufeinanderfolge die Richtung geändert. Ist man unten glücklich angekommen, steht man oft so lange, bis man fast wieder völlig ausgekühlt ist, und der gleiche Vorgang wiederholt sich noch mehrere Male. Kommt man dann nach Hause und hat Kreuzschmerzen oder Ischialgien, so hat man sich eben „verköhlt“. Natürlich hat man sich verkühlt. Aber es ist nicht nur die Kälte allein, sonst müßten die neverdings gebräuchlichen, überlangen wattierten Anoraks dieses Leiden verhindern können.

Es kann wohl keinem Zweifel unterliegen, daß die Pufferfunktion der Wirbelsäule zum Abfangen von Stößen in vertikaler Richtung auf harter, buckliger Piste viel stärker beansprucht wird als im freien Gelände. Wenn auch die Zeit der möglichst aufrechten Körperhaltung beim Skilauf wieder vorüber zu sein scheint, so wird doch in Beugstellung der Hüftgelenke das Becken nach rückwärts gekippt und dadurch die Lendenwirbelsäule gerade in den untersten Segmenten aufgerichtet. Auch dies bedeutet eine zusätzliche Belastung in vertikaler Richtung mit dauernder Druckvermehrung im Bandscheibenbereich. Dazu kommt noch, daß von den mittleren Jahrgängen viele Übergewicht haben, und die Zunahme an Gewicht in keiner Weise durch Zunahme an Muskelkraft ausgeglichen wird. Bei den Schwüngen der früheren

Fahrweise wurde die ganze Wirbelsäule nach einer Richtung gedreht, bei den heutigen Schwüngen wird der Oberkörper nach der einen, das Becken nach der entgegengesetzten Richtung gedreht. Fehlt nun die bremsende Kontrolle durch eine entsprechend kräftige, gelockerte und bereits funktionstüchtige Muskulatur bzw. ist die Schwungmasse bei Übergewichtigen zu groß, so wird die Drehbeanspruchung gerade in den untersten Bewegungssegmenten um den lumbosakralen Übergang überfordert. Dies kann nicht gleichgültig sein, wenn, wie etwa beim Sprungwedeln, gleichzeitig noch vertikal wirkende Stoßkräfte eine plötzliche Druckvermehrung in der Nukleushöhle hervorrufen. Es sind damit wirklich alle Voraussetzungen gegeben, die zu einem schweren Bandscheibenschaden führen können.

Ich möchte nicht mißverstanden werden. Es sei hier nichts gegen die moderne Fahrtechnik als solche gesagt, die wohl ein Höchstmaß von Zweckmäßigkeit mit Eleganz der Bewegung vereinigt und dem Könnern einen ungetrübten Genuß am Skisport vermittelt. Meine Warnung gilt vor allem den etwas älteren und beleibten Skifahrern, die ohne entsprechende Kondition glauben, ihre Fahrweise möglichst rasch auf den modernen Wedelstil umstellen zu müssen. Sie überfordern ihre Wirbelsäule, und wenn sie im falschen Ehrgeiz die natürlichen Warnsymptome mißachten, so können sie schweren Schaden davontragen.

Bei der Problematik der Behandlung von Bandscheibenschäden gewinnt die Prophylaxe um so größere Bedeutung. Für die, die den Skisport betreiben, sei darum hier auf einige Punkte hingewiesen:

1. Man soll nicht völlig untrainiert zum Skiurlaub fahren. Das gilt vor allem für die, die es gewohnt sind, auch zum nächstliegenden Tabakladen mit dem Auto zu fahren.
2. Vor Beginn der Abfahrt soll für entsprechende Erwärmung und Lockerung der Muskulatur gesorgt werden.
3. Der ehrgeizige Versuch allzu brusker Rumpfbewegungen soll von älteren, übergewichtigen Skiläufern vermieden werden.

4. Kreuzschmerzen und Ischialgien nach einem anstrengenden Kurstag sollen nicht als Verkühlung abgetan werden, sondern als erste Warnsymptome richtig gewertet werden.

5. Endlich noch ein Punkt, der nicht den Skiläufer, sondern den Veranstalter betrifft: Für den Autofahrer ist es eine Selbstverständlichkeit, daß er enge Staubstraßen mit tiefen Löchern nach Möglichkeit vermeidet, weil ihm sein Wagen leid tut. So zwingt er

den Fremdenverkehrsort bzw. das Land zur Straßenpflege. Genauso hat der Skifahrer das Recht, vom Wintersportplatz im Interesse seiner Gesundheit zu verlangen, daß auf den vielbefahrenen Pisten Löcher und Buckel eingeebnet und besonders gefährliche Engstellen verbreitert werden.

(Aus einem Referat von Professor Dr. W. Baumgartner, Chirurgische Universitätsklinik Innsbruck)

Eine Hüttenwanderung in den Lechtaler und Allgäuer Alpen

(vom 2. 8.—16. 8. 1964)

Nachdem im Vorjahr unsere Stubai-fahrt uns so reich an Erlebnissen beschenkt hatte, wollten wir im 64-Bergsommer nun das Lechtal und das Allgäu kennenlernen. So kam es, daß sich am Sonntag, dem 2. 8. auf der Edelweiß-Hütte neun Kameradinnen und Kameraden unserer Sektion wie verabredet einfanden.

Reichlich durchgeschüttelt und müde von der Busfahrt kamen wir im Regen in Holzgau an. Bei unserem Sektionskameraden Alfred Höhne stärkten wir uns. Alfred Höhne läßt alle Spreehaveler recht herzlich grüßen. Von Holzgau brachte der Bus uns nach

Steeg. Den Weg nach Kaisers zur Edelweiß-Hütte ging es im Regen, wo uns schon unsere Kameraden Kurt und Ella Dittmer mit herzlichem Hallo begrüßten.

Am Montagmorgen weckte uns strahlender Sonnenschein! Alle Pein über Petrus' regnerischen Empfang war vergessen; schnellstens waren unsere Rucksäcke gepackt, und mit einem herzlichen Dankeschön verabschiedeten wir uns von unserer Hüttenwirtin. In der Frische des jungen Tages führte uns der Weg über den Kaiserbach ins Almajurtal. Einmal links, dann wieder rechts, begleitete uns der Almajurbach durch grüne Almen. An der Jagdhütte unweit der Fermleswand grüßten uns

Die große Auswahl von

Wintersportartikeln u. -Bekleidung

finden Sie im

Sporthaüs Mirau

Berlin-Halensee, Kurfürstendamm 97/98 · Telefon 887 37 24

Verlangen Sie bitte die neueste Wintersport-Preisliste

von Ferne die Valluga und Rockspitze herüber. Einen Vorgeschmack für eine zünftige Hüttenwanderung bekamen wir beim Anstieg zum Erlerjoch in praller Sonne und einem überschweren Rucksack. Es floß manch ein Tropfen Schweiß dabei. Als Trost versprach die Karte uns bis zur Hütte 100 m Abstieg. Als Lohn bekamen wir auch für diese Nacht pro Person ein halbes Bett; ein Glück, daß wir so müde waren. Nicht alltäglich war es, als wir unserem Kameraden Kurt Dittmer frühmorgens am Berg mit einem Sträußchen, Ständchen und Gedicht von Kamerad Günter Dorn gratulierten. Frohgestimmt setzten wir den Weg nach Zürs fort; wollten wir uns es doch heute bequem machen und liften bis zum Zürser-See. Doch der weitere Weg über das Madlochjoch ließ so manchen von uns die Luft ausgehen. In so kurzer Zeit konnte sich der Körper noch nicht an die Strapazen gewöhnen, so „bummelten“ wir den weiteren Weg bis zur Ravensberger Hütte. Am Mittwoch legten wir einen Ruhetag ein, den jedoch einige von uns zur Ersteigung des Spuller-Schafsberges nutzten.

Die Freiburger Hütte sollte das nächste Ziel sein, aber die Sonne meinte es viel zu gut; so wanderten wir nördlich des Spullersees durch herrlichen Tannenwald über Zug nach Lech. Von der Hitze ermattet, zeigten wir wenig Lust zu weiteren Unternehmungen, also bestiegen wir den Bus und fuhren über Warth nach Lechleiten. Im Holzgauer Haus fanden wir für eine Nacht Quartier. Am Schänzle, Schafalp durch den Mutzentobel wanderten wir zur Rappensee-Hütte. Nachdem wir uns mit einem Bad im Rappensee erfrischt hatten, kam es am Abend zum Gewitter. Am nächsten Morgen hatte es bis tief herunter geschneit, und wir wurden 3 volle Tage auf der Hütte festgehalten. Am Dienstag wurde die Wolkendecke etwas leichter, schnell war unser Rucksack gepackt und aufi ging's über den Heilbronner-Höhenweg zur Kempener Hütte. Ein halbstündiger Anstieg führte uns zur großen Steinscharte; nördlich die Rothgundspitze und südlich die Hochgundspitze. Ein Blick zurück zur Hütte und den dahinter liegenden Schafsalpköpfen und weiter geht der Weg durch das Wislekar.

Riesengroße Steinblöcke geben hier Zeugnis von dem Zusammensturz des Berges. Nun überschritten wir die Landesgrenze. Ein Serpentinweg führte uns hoch zur Gedenktafel des Heilbronner-Höhenweges.

Vor über 60 Jahre schufen Männer der Sektion Heilbronn und Kempten diesen schönen Wanderweg: Mit Eisenstiften und Drahtseilen sichnerten sie den Weg durch Geröll und Blockwerk und gaben dem Fuß des Wanderers Halt. Weil das Wetter unbeständig war, mußten wir auf die Besteigung des Hohen Lichtes verzichten. Ein herrlicher Bergpfad führte uns durch kühne Felslandschaften von seltener Schönheit. Entzückt blieben wir am Törle stehen und stellten Betrachtungen an über allzu beleibte Rucksackträger, die hier wohl etwas Mühe haben werden, um durchzuschlüpfen. Am Plattenhang, der mittels einer Leiter bezwungen wird, ging die luftige „Kletterei“ weiter. Ab und zu gab uns ein Seilgeländer Stütze und so erreichten wir die Socktalscharte. Unter uns sahen wir das Waltenberger-Haus liegen. Der Bockkaropf war eine unterhaltsame Blockkletterei. Hinunter zur Scharte und über den Schwarzmilzferner zum Ostgrat der Mädelegabel um dann über graubraunen Mergel und schwarzen Schiefersplitt zum Plateau der Schwarzen Milz zu gelangen. Im Norden bannte die eigenwillige Form der Trettach unseren Blick. Um die Südseite des Kratzers, an blumenübersäten Felstrümmern, schaut die Krottenkopfguppe hervor. Bald hatten wir dann die Kempiner Hütte auf abschüssigem Wege in der Abendsonne erreicht.

Der kommende Tag weckte uns mit eintönigem Tropfen des Regens; und so saßen wir einen Tag auf der Hütte fest. Doch der Donnerstag Morgen überraschte uns: herrlicher Neuschnee leuchtete in der Sonne. Das Prinz-Luitpold-Haus war das Ziel unseres heutigen Weges. Am Müttler, Krottenspitzen über den Fürschießersattel führte uns der Weg zu einer wunderschönen Gratwanderung: Über das Kreuzeck, Rauheck, mit Blick auf die Allgäuer Alpen, Walsertal und Oberstdorf, sowie den Vorarlberger und Tiroler Alpen südlich, ging es hinunter zum See, um dann wieder ansteigend zu



Das erste Wort für Wintersport: Leineweber!



Unsere Sportgeräte-Abteilung
AM ZOO erwartet Sie!

den Höllhörnern, der Wilder-Gruppe, Mitteleck bis unterhalb des Himmelseck. Von dort warfen wir noch einen Blick auf das Nebelhorn. Jetzt führte der Weg ins Ostrachtal Richtung Hinterstein. Acht Stunden liefen wir nun schon; unsere Augen sind schon immer weit voraus und suchen die Hütte. Als wir auf dem Weg einen schwarzen Salamander antreffen und auch die Silberdisteln sich geschlossen haben, eilen unsere Füße der Hütte entgegen um schnellstens ein Dach über dem Kopf zu haben. Wie recht wir taten, zeigte uns die nächste Stunde: knapp saßen wir am Tisch als es auch schon anfang zu regnen und zu hageln.

Unsere letzte Hütte sollte die Landsberger Alpenvereinshütte sein. Der Freitag brachte uns wieder herrlichen Sonnenschein; und so wanderten wir am Fuchskar vorbei zur Scharte und

Landesgrenze an der Kesselspitze. Von dort ging es einen Geröllhang abwärts, um dann immer auf ziemlich gleicher Höhe zu bleiben über die Lichtalpe, Nothandalpe zur Lahnerscharte. Lange Zeit begleitete uns das Bild des Hochvogels. Von der Lahnerscharte aus warfen wir noch einen Blick auf den Schrecksee, um dann den Saalfelder Weg bis zur Landsberger Hütte zu gehen. Am nächsten Morgen stiegen wir zum Vilsalpsee ab; von dort hatten wir noch einer Stunde Fußweg bis Tannheim, wo wir mit dem Postbus über Gaigpaß, Weißenbach nach Holzgau gelangten.

14 Tage ungebundenen Hüttenlebens sind nun vorbei; viel Schönes haben wir gesehen und erlebt; und mein Dank gilt den Bergen, die uns diesen Urlaub schenkten!

Alfred Siemens

DR. CHRISTIAN PFEIL - 75 JAHRE

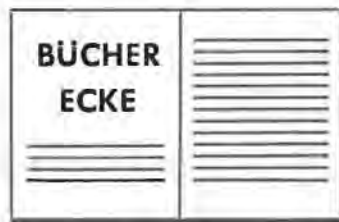
Mit wenigen Worten wollen wir des 75. Geburtstages unseres Dr. Pfeil gedenken, der nun seit über 15 Jahren die Geschicke unserer Sektion leitet. Der Empfang am 18. 9. hat wieder gezeigt, welchen Platz „unser Doktor“ im Sportleben einnimmt, und wie er dank seiner Tatkraft und Initiative von allen Seiten hochgeschätzt wird. Dr. Pfeil hat sich dem Sport verschrieben, viele Sportarten selbst ausgeführt und ist dank seiner Persönlichkeit mit vielen Ehrenämtern betraut worden: Skiverband Berlin e. V., Sportverband Berlin e. V., Berliner Rugby-Verband, Berliner Sport-Club e. V., Deutsche Olympische Gesellschaft. Außerdem ist Dr. Pfeil Mitglied der DAV-Sektion Garmisch-Partenkirchen, des Club Alpin Français, des Schweizer Alpenclubs und des Club Alpino Italiano.

Dr. Pfeil hat sich, um nur einige Beispiele aus der letzten Zeit zu erwähnen, mit ganzer Kraft für die Unterkunft in Oberberg und den Skilauf und Skisprung am Trümmerberg eingesetzt, nicht zuletzt für den künstlichen Schnee, der auch in diesem Winter wieder herabrieseln wird.

Daß ein gesunder Geist nur in einem gesunden Körper wohnen kann, beweist Dr. Pfeil an sich selbst. Mit 75 Jahren wird der Urlaub noch zeltenderweise verbracht und die Brenta auf Klettersteigen durchstreift!

Wir wünschen unserem Dr. Pfeil von Herzen noch viele Jahre bester Gesundheit und Schaffensfreude! Damit verbinden wir den Dank für die viele Arbeit, die er in diesen langen Jahren für unsere Sektion geleistet hat und begrüßen ihn mit einem kräftigen

Berg Heil!



Käfer — Form und Farbe, Fülle und Pracht. Text: Prof. Dr. Franz Peter Möhres, Ordinarius für Zoologie, Uni Tübingen. Geleitwort: Ernst Jünger.

Bildteil: Dr. Ewald Reitter, unter Mitwirkung des Photographen Karl N. Kempter. — 256 Seiten; 118 ganzseitige Farbphotos. Chr. Belser Verlag, Stuttgart. Kart. 8,30 DM; Leinen 10,80 DM.

Der echte Bergfreund liebt nicht nur seine Berge; er ist überhaupt naturverbunden. Und sollte er sich dabei besonders für die Welt der Käfer begeistern, dann bildet dieses Buch für ihn geradezu eine Kostbarkeit. — Von den bisher gezählten etwa 300 000 Arten sind fast 200 besondere Exemplare in hervorragenden Farbaufnahmen dargestellt, eine Auswahl, die Dr. Reitter bestimmt nicht leicht gefallen sein

dürfte. Der Text von Prof. Möhres zu dieser „Fülle und Pracht“ — Darstellungen über Gestalt, Aussehen und Lebensgewohnheiten der Käfer — ist so glänzend formuliert, daß er von der ersten bis zur letzten Zeile fesselt. — Dieser 8. Band aus der „Belser Bücher-Reihe“ ist den beiden herrlichen Bänden über die „Alpenblumen“ durchaus ebenbürtig!
Dr. C. P.

Toni Nett: „Leichtathletisches Muskeltraining“. 208 Seiten, 632 Abbildungen.

Verlag Bartels & Wernitz, Berlin. DM 16,80.

Die Werke des DLV-Verbandssportlehrers sind schon so bekannt und beliebt, daß auch dieser 6. Band wohl kaum einer besonderen Empfehlung bedarf. Das eine muß allerdings betont werden, daß dieses neue Lehrbuch nämlich das z. Zt. international einzige Werk ist, das neben den allgemeinen Kraft- und Dehnübungen vor allem in nahezu erschöpfender Weise auch die international gebräuchlichen speziellen Übungen jeder leichtathletischen Disziplin mit Bildreihen von hervorragenden Leichtathleten anschaulich darstellt und sie allgemeinverständlich textlich erläutert. — Sehr zu begrüßen sind die auf 6 Seiten erklärten „kurzen Begriffsbestimmungen“ über Kondition, Train-



früher:

BERLIN 41
RHEINSTRASSE 10
Ruf 83 63 34

jetzt:

ULLSTEINHAUS, BERLIN 42
MARIENDORFER DAMM 16
Ruf 706 37 77

Modische Wintersportkleidung

Strickwaren

Sportschuhe - Skistiefel

Ski - Eislauf Ausrüstung

ning, Schnelligkeit, Kraft, Schnellkraft, Stärke, Ausdauer, Stehvermögen usw. — Nach den „Anatomisch/physiologischen Grundlagen des Muskeltrainings“ werden im Kapitel „Zur Problematik des Krafttrainings“ die isometrisch/statische und die isotonisch/dynamische Methode gegeneinander abgewogen und in der „Lehr- und Übungsweise des Muskeltrainings“ eingehend behandelt. Auf 230 Bildseiten mit entsprechenden Texten wird eine Fülle von Kraft- und Dehnungsübungen angeboten, zu denen der Verfasser ausdrücklich bemerkt: „Nicht die Menge der verschiedenen Übungen bestimmt die Zunahme der Kraft, sondern die Anwendung rationell ausgewählter, relativ weniger zielgerichteter Übungen und ihre nach Umfang und Intensität richtige Dosierung... Die Vielzahl der Übungen dieses Lehrbuches will keine Aufforderung sein, alle diese Übungen zu benutzen, sondern nur eine möglichst große Auswahlmöglichkeit für möglichst viele individuelle Fälle und Situationen bieten“. — Daß dieses Buch jeden Sportler „angeht“, den Skiläufer ebenso wie etwa den Bergsteiger und nicht nur den Leichtathleten, ist wohl ebenso klar, wie die Tatsache, daß die Leichtathletik die Grunddisziplin jeglichen Sports überhaupt bildet! Dr. C.P.

„Der Bergkamerad“, Bergverlag Rudolf Rother, München.

Wieder ist ein Jahrgang des BK beendet, abgeschlossen mit einem glanzvollen „Finale“. Die Beiträge der letzten 4 Hefte haben nicht nur weite Berg-

steigerkreise angesprochen; sie haben bestimmt auch wieder viel neue Freunde gewonnen.

Heft 21 ist zum Teil dem Wiesbachhorn gewidmet mit Artikeln von Vanis, Wallner und Huber. Dipl.-Ing. Kosmath untersucht den „Steinschlaghelm und Schädelfestigkeit“. Wir können Sommerskilauf im Montafon und „Bergsteigen in England“ ebenso miterleben, wie die stille Riesenerfernergruppe. — In Heft 22 schreibt Rudl Mall über „Unterkleidung und Überkleidung, Berghose, Pullover und Anorak“. Theo Müller schlägt als leichte Tourenwoche vor: „Von Ginzling im Zillertal nach St. Jodok am Brenner“. Wir können aber auch nachts in der Gleirsch-Kette mitklettern oder mit Gabriele Scherl „Rund um das Karwendelhaus“ wandern. Besonders sei noch hingewiesen auf den Schluß der seit Heft 21 laufenden „Bergsteigende Familie“ von Hans Barobek! — Über den Himalaya und die Dolomiten bringt Heft 23 interessante Artikel von Diemberger, Polak, Lukan, Baumann und Springenschmid. Rudi Rott resümiert über die Cho Oyu-Skiexpedition, mit Fortsetzung in Heft 24. Heinrich Klier verrät Tips für Chamonix-Montblanc, und Dr. Teschemacher schreibt „In memoriam Max Innerkofler“. — Des Bergtodes von Enno Gerb gedenkt Benedikt Münchberger in Heft 24, das mit einer Neueinführung den BK noch wertvoller macht: Herausklappbares 4seitiges Bildpanorama mit Wandervorschlag, Übersichtskarte und Anstiegsblatt. Ein Schlager! Beinahe im Schatten unserer Freude hierüber stehen die verschie-

denen Beiträge über Touren und Erlebnisse im Wetterstein. Daneben ein Kurzbericht über eine Karakorumfahrt; Ratschläge über „Regenwetter-Schutz“ von Rudl Mall. Und Walter Flaig macht uns mit einer neuen Hütte im Rätikon bekannt, der Totalhütte (2385 m). In allen Heften alpine Rückschau, Umschau, Leserbriefe und Anstiegsblätter. — Viel Erfolg auch für den 26. Jahrgang! Dr. C.P.

„Wie wird das Wetter?“ von Siegfried Schöpfer. 185 Seiten mit 21 Textabbildungen und insgesamt 88 ein- und mehrfarbigen Fotos. In biegsamem Glanzband DM 10,80, in Leinen DM 12,80. Kosmos-Naturführer, Franck'sche Verlagshandlung, Stuttgart.

Wenn das Wetter immer so schön wäre, wie dieses leichtverständliche Buch, dann wäre es nie schlecht, sondern immer nur gut. Halt: wir sollen ja nicht „gut“ und „schlecht“ sagen, sondern — natürlich viel logischer — Schön- und Regenwetter.

Dem durch seine Lehrgänge über Meteorologie weit bekannten und beliebten Verfasser ist mit seinem „Versuch, eine Lücke zu schließen“ (wie er sagt), ein ganz großer Wurf gelungen, zu dem man Autor und Verlag aufrichtig beglückwünschen kann. Die für den Laien geschriebene, rein populäre Darstellung ist in ihrem Aufbau „vom Bildmaterial her bestimmt“, also vom mit der Natur vergleichbaren Optischen her und weicht damit „bewußt von der üblichen Form“ ab. Gerade darin liegt

ein bedeutendes Plus dieser „Einführung in die Wetterkunde“ mit ihren 10 Kapiteln: „Vom täglichen Wetter im Sommer“; „Das Wetter schlägt um“; „Der Wetterfrosch und seine Werkstatt“; „Die kleinen Dinge“; „Die großen Dinge“; „Der Spuk in der Atmosphäre“; „Allerlei Wetterregeln und Wetterpropheten“ (hier wird auch mit dem „hundertjährigen Kalender“ und der „Mondtheorie“ abgerechnet); „Gutgemeinte Ratschläge“; „Ist das Wetter noch normal?“ und „Zum Nachschlagen“ über Zeichensprache der Wetterkarte, Wolkennamen, Luftmassenbezeichnungen, Instrumentenübersicht und Fachausdrücke. Dazu noch Literaturauswahl und Stichwörterregister. Dieses „handliche“, mit allem Nachdruck empfohlene Buch sollte nicht nur in den Händen sein von Bergsteigern, Wanderern und allen, deren Unternehmungen vom Wetter abhängen, sondern vielmehr noch vom naturentfremdeten Großstädter genau gelesen werden. Übrigens: es ist auch ein sehr schönes Weihnachtsgeschenk! Dr. C. P.

Grödner Tal. Ein Kurz-Skiführer von Dr. Gunter Langes (durchgesehen und ergänzt von Norbert Mussner. 32 Seiten. Bergverlag Rudolf Rother, München. DM 2,80.

Das Grödnertal mit seinen Orten St. Ulrich, St. Christina und Wolkenstein erfreut sich bei den Skisportlern wachsender Beliebtheit. Und das umso mehr, als nordseitig das Seceda-Gebiet und die Tschisles-Alpe durch eine weitere Seilbahn — von St. Christina - Pramau-

Jersey ...dann
Leibling
Kurfürstendamm 225



Willi Tausendfreund

**Skigrobauswahl
Skiwerkstatt
Eislauf-, Skibekleidung**

Am Schloß Charlottenburg

Berlin - Charlottenburg I · Otto-Suhr-Allee 139 · Ruf 34 55 12

Verlangen Sie bitte unsere Neuheitenliste

ron zum Col Reiser (2106 m, 25 Min. Fahrzeit) — an Bedeutung noch gewonnen hat. Die südlich gelegene Seiser Alpe bietet ebenfalls eine ganze Reihe von Abfahrten und Tourenmöglichkeiten, denen sich das Gebiet Grödner bis Sellajoch würdig anschließt. — Der

bereits in 3. Auflage erschienene Kurzfürer, für dessen Qualität allein schon der Name Gunter Langes bürgt, und die beigegefügte vierfarbige Skikarte 1 : 50 000, ist hier ein guter Ratgeber. (In der Karte ist die Col Reiser-Seilbahn als noch „im Bau“ vermerkt.) Dr. C.P.

Besondere Mitteilungen

1. Unfallfürsorge

Der Hauptausschuß hat mit Beschluß in seiner Sitzung vom 23. Mai 1964 die Leistungen der Unfallfürsorge für alle Sektionsangehörigen des DAV mit Wirkung ab 1. Juni 1964 erhöht. Eine solche Erhöhung ist gegeben durch die Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse und der damit gestiegenen Kosten; weiterhin durch den Einsatz hochwertiger technischer Rettungsgeräte, der gerade in den Westalpen besonders hohe Kosten verursacht.

Auf Grund der geldlichen Entwicklung der Unfallfürsorge erscheint es dem Verwaltungsausschuß vertretbar, die Leistungen wie folgt zu erhöhen:

Bergung u. Rettung bis zu	DM 1000,—
Todesfallkosten	DM 750,—
Invaldität	DM 5000,—

Bisherige Leistungen:

	ab 1952	ab 1961
Bergung u. Rettung	DM 300,—	DM 700,—
Todesfall	DM 600,—	DM 600,—
Invaldität	DM 3000,—	DM 3000,—

2. Bergsteiger Verpflegung

Der Hauptausschuß bittet die Sektionen, die Hüttenbewirtschafter laufend zur Beachtung der Vorschriften für die Bergsteiger-Verpflegung anzuhalten. Die Hüttenbewirtschafter sind nicht nur verpflichtet, die Bergsteigerverpflegung zu den vorgeschriebenen Preisen vorrätig zu halten, sondern sie auch auf den Speisekarten in der nachstehend

vorgeschriebenen Auswahl an erster Stelle anzubieten.

Ob die Bergsteigerverpflegung auch an Nichtmitglieder verabreicht werden soll, liegt im Ermessen der hüttenbesitzenden Sektion, ebenso auch die Festlegung der für Nichtmitglieder geltenden Preise, die höher als die Rahmensätze für Mitglieder liegen dürfen.

Geändert hat sich gegenüber den Angaben in Heft 2 (März/April 1964) lediglich der Preis für das ab 12 Uhr abzugebende Bergsteigeressen, Fertiggewicht 500 g; jetzt: Hütten in Deutschland: bis 2,— DM, in Österreich: bis 12 S.

Sportärztliche Untersuchungen

Ab 1. 10. 1964 finden die sportärztlichen Untersuchungen in den Wintermonaten im Gesundheitsamt Wilmersdorf, Sigmaringer Str. 1 — Zimmer 315 statt.

Sprechstunden: Jeden Dienstag und Donnerstag von 16 Uhr bis 18 Uhr.

Winterfahrten-Programm

(Fortsetzung aus Heft 5 Sept./Okt.)

Fahrt Nr. 2:

Wochenendfahrt 23./24. Januar 1965 nach **Lerbach/Oberharz**. Leitung: Heinz Zepmeisel (TuS), Berlin 44, Hermannstraße 178.

Fahrt Nr. 3:

13. Februar bis 6. März 1965 **Tauplitz Alp/Steiermark**. Zwei- und Mehrbettzimmer. — Fahrtkosten ca. 420 bis 450 DM (Vollpension). Leitung: Willi Kabelitz, Berlin 51, Reginhartstr. 11. BT Lehrwart.

Fahrt Nr. 4:

13. Februar bis 6. März 1965 **St. Antönien**, 1500 m, **Schweiz**. Ein- und Zweibettzimmer, fließend warm und kalt Wasser. Elektrische Heizung. Fahrtkosten und Vollpension ca. 460 DM. Leitung: Heinz Zepmeisel (TuS Neukölln), Berlin 44, Hermannstraße 178. Lehrwart.

Fahrt Nr. 5:

27. Februar bis 21. März 1965 **Skihaus Fideriser Heuberge**, 1950 m, **Schweiz**.

Bettzimmer und Matratzenlager. Fahrtkosten einschließlich Vollpension ca. 340 bis 400 DM. Leitung: Gerhard Hangohr (TiB), Berlin 44, Steinbackstraße 7. Lehrwart.

Fahrt Nr. 6:

12. Februar bis 6. März 1965 nach **Dozza di Fassa, Dolomiten**, 1350 m. Fahrtkosten und Vollpension ca. 330 bis 370 DM. Unterbringung im Hotel Meida. Leitung: Robert Kühne, Berlin 19, Dernburgstr. 37 (Verein für Körperkultur).

Fahrt Nr. 7:

6. März bis 28. März **Arfina, Fideriser Heuberge, Schweiz**, 2000 m. Zwei- und Mehrbettzimmer. Fahrtkosten einschließlich Vollpension ca. 460 DM. Leitung: Edmund Stenzel — Berliner Turnsport-Verein 1911 e.V., Berlin 51, Markstr. 20a.

Anmeldungen zu den Fahrten 2 bis 7 bei dem Fahrtenleiter und der Geschäftsstelle des BTB Berlin 33, Bismarckallee 2.

FÜR BERLINS SKILÄUFER

Der große Skiball

am Freitag, dem 13. November 1964, um 20 Uhr

im Ballsaal des Berlin-Hilton

Es spielt die Kapelle Wolf Gabbe

Eintritt DM 7,— · Dunkler Anzug erbeten

Karten in der **SKISCHULE BERLIN**, Walter Hansen,

Karl-Marx-Straße 37 · Sammelruf 68 48 09

Eine große gesellschaftliche Veranstaltung, wie sie alljährlich die Segler- und Tennisverbände durchführen, fehlte bisher für Berlins Skiläufer. Aus diesem Grunde feierte unser Skiball 1963 Premiere. Es wurde ein großer Erfolg. Zum Skiball 1964 laden wir die Mitglieder des Berliner Turnerbundes mit ihren Freunden herzlichst ein.

Unsere Jahreshauptversammlung

findet am

Donnerstag, dem 21. Januar 1965

im Haus des Sports, Grunewald, Bismarckallee 2, statt.

Beginn: Pünktlich um 20 Uhr.

Anträge müssen bis zum 20. Dezember 1964 bei dem 1. Vorsitzenden Dr. Chr. Pfeil, Berlin 33 (Grunewald), Warmbrunner Str. 46, eingereicht werden.

Stimmrecht besitzen nur die Mitglieder, die ihren **vollen Beitrag** für das Jahr 1964 entrichtet haben. Stimmkarten werden am Eingang zum Versammlungsraum gegen Vorlage der gültigen Mitgliedskarte verabfolgt.

Tagessordnung:

- | | |
|---|------------------------------|
| 1. Eröffnung und Feststellung der Stimmberechtigten | 4. Entlastung des Vorstandes |
| 2. Bericht des Vorsitzenden | 5. Neuwahlen |
| 3. Bericht der Kassenprüfer | 6. Anträge |
| | 7. Verschiedenes. |

Der Vorstand
gez. i. A. Dr. Pfeil

Ausschreibung für den XIV. Dr.-Ernst-Baader-Gedächtnis-Herbstwaldlauf des Skiverbandes Berlin e. V. am Sonntag, dem 22. November 1964.

Veranstalter: Skigruppe des DAV — Sektion Berlin, Berlin 12, Schlüterstr. 50. Telefon: 91 46 36.

Start und Ziel: Auslauf Sprungschanze am Teufelsberg.

Mannschafts- und Einzelläufe für Männer, Frauen, weibl. und männl. Jugend und Schüler.

Der Lauf wird auf einer Strecke von ca. 1200 m Länge ausgetragen.

Programmfolge:

10.00 Uhr
Schülerinnen bis 14 Jahre 1 Rd.

10.15 Uhr Schüler bis 14 Jahre	1 Rd.	wird nahegelegt, nur Jugendliche mit Gesundheitspaß starten zu lassen.
10.30 Uhr weibl. Jugend I, II, III	1 Rd.	Meldungen: Namentlich bis 13. November 1964 an den Sportwart der Skigruppe DAV Sektion Berlin, Kurt Salzmann, Berlin 19, Soldauer Platz 4. Telefon 92 90 97 oder 687 17 05.
10.45 Uhr Frauen alle Klassen	1 Rd.	Startgeld: Je Teilnehmer —,50 DM, je Schüler —,25 DM.
11.00 Uhr männl. Jugend I und II und Männer AK II	2 Rd.	Startnummernausgabe: Ab 9 Uhr am Kampfrichterturm der Sprungschanze.
11.25 Uhr Jungmänner und Männer AK I	3 Rd.	Kampf- und Schiedsgericht wird vom Obmann Kam. Hausen zusammengestellt.
12.00 Uhr Männer allg. Klasse und AK III	4 Rd. 1 Rd.	Streckenobmann: Kam. Prenzlau (Skigruppe DAV Berlin). Jeder Verein hat mindestens 2 Helfer zu stellen. Einweisung erfolgt um 9.00 Uhr durch den Streckenobmann.

In den Startzeiten können Änderungen auftreten, nicht an der Reihenfolge. Der Lauf wird als Mannschaftslauf (mit Einzelwertung) durchgeführt. Jede Mannschaft kann aus 5 Läufern bestehen, von denen die 3 besten Läufer als Mannschaft gewertet werden. Die Mannschaftswertung wird aus den gestoppten Einlaufnummern errechnet. Bei Männern AK III, sämtlichen Frauenklassen bzw. weibl. Jugend können 4 Teilnehmer pro Mannschaft gemeldet werden, von denen die ersten 2 als Mannschaft gewertet werden. Für die Einzelwertung werden die Bestzeiten zugrunde gelegt.

Zur Klasseneinteilung ist die DWO des Deutschen Skiverbandes gültig. Der Waldlauf ist offen für alle Mitglieder der Berliner Skivereine, soweit sie im Besitz eines DSV-Ausweises mit gültiger Jahresmarke sind. Den Vereinen

Ärztliche Betreuung: DRK und Arzt.

Die beste Männermannschaft erhält den Wanderpreis des „Dr.-Ernst-Baader-Gedächtnislaufes“. Die siegende Mannschaft sowie jeder Teilnehmer dieser Mannschaft erhält eine Urkunde. Für weitere Mannschaften sowie Einzelläufer werden ebenfalls Urkunden verliehen.

Bei geringer Beteiligung können Konkurrenzen zusammengelegt bzw. gestrichen werden.

Leitung: Skigruppe der DAV-Berlin, Berlin 12, Schlüterstr. 50, Tel.: 91 46 36. Sportwarte: Kurt Salzmann, Berlin 19, Soldauer Platz 4. Telefon: 92 90 97 und Otto Winter, Berlin 37, Machnowe Straße 77. Tel.: 80 30 45 oder 32 27 51.

Frohen Herzens Freuden schenken

Schenken Sie sich selbst viel Freude und wählen Sie bei Lodenfrey mit Bedacht, was Ihren Lieben Freude macht!

Für Sie: das schicke Kleid · die sportliche Jacke · den flotten Skidress oder den molligen Wollpullover

Für Ihn: den zünftigen Anorak · die leger Trachtenjacke · den festlichen Anzug oder den interessanten Kurzmantel

Alleinverkauf *Weniger & Seibold*

Steglitz (am Rathaus) Schloßstraße 85 · Telefon 72 48 35
Spandau (Nähe Markt) Breite Straße 36 · Telefon 37 50 55
Neukölln (am U-Bhf.) Karl-Marx-Str. 153 · Telefon 62 29 47



ASCHINGER

Das Restaurant aller Berliner

Berlin-Charlottenburg 2, Joachimstaler Straße 3
am Bahnhof Zoo — Telefon 91 26 66
Berlin-Neukölln, Karl-Marx-Straße 84-86, Ecke Boddinstraße
gegenüber dem Rathaus — Telefon 62 74 86

EIGENE FLEISCHEREI

DAV-Hauptversammlung 1964 in Wiesbaden

Auf der diesjährigen Hauptversammlung des DAV in Wiesbaden waren 220 Sektionen mit 1269 Stimmen vertreten. Dem Jahresbericht war zu entnehmen, daß sich die jährliche Zunahme der Mitglieder laufend verlangsamte, z. Z. sind es etwa 213 000 Mitglieder. Anzunehmen ist, daß diese Zahl nicht mehr sehr wachsen wird. Tatsache ist, daß die Zahl der Hüttenplätze bei weitem diesen Anstieg nicht nachkommen konnte. Gewiß wurde schon viel getan in Bezug auf Vergrößerung der Hütten, aber dieses Problem ist bei weitem noch nicht gelöst. Wenn der Hauptverein auch jetzt in der Lage ist, für diesen Sektor etwa 500 000,— an die Sektionen für die dringendsten Ausgaben zu verteilen, so ist das nur ein Bruchteil von dem, was tatsächlich erforderlich wäre. Als vordringlich müssen Bauten ausgeführt werden in folgenden Hütten: Dresdener Hütte, Berliner Hütte, Taschachhaus, Klosterthalhütte, Essener Hütte, Rappenseehütte usw. Das Bereitstellen der erforderlichen Mittel ohne Beitragserhöhung ist eine brennende Frage, über die sich die Ausschüsse Gedanken machen werden, um der nächsten Hauptversammlung entsprechende Vorschläge zu unterbreiten. Die Anforderungen werden immer höher, weswegen ja auch die Hüttenbesitzenden Sektionen sind geld-

lich überfordert. Es handelt sich immerhin um über 230 Hütten, die betreut werden müssen. Der Hütten- und Wege-Ausschuß wird sich verstärkt in die Bauberatung einschalten, um die Wirtschaftlichkeit des Bauens zu erhöhen. Etwas befremdet wurde zur Kenntnis genommen, daß die Sektionen für die Hütten insgesamt 22 000,— DM an Steuern an den österreichischen Fiskus zu zahlen haben. Dieser Betrag wurde vom Hauptverein übernommen.

An Hand von Bildern wurde gezeigt, daß durch Gleichgültigkeit bei der Wildbach-Verbauung im Rahmen des Alpenplans viel gesündigt werden kann. Die notwendigen Schritte sind eingeleitet, um einer weiteren Naturverschandelung vorzubeugen.

Betreffend Bezug der „Mitteilungen“ durch B-Mitglieder stellte der Hauptausschuß den Antrag auf Vertagung dieser Frage, der auch genehmigt wurde. Es hat sich herausgestellt, daß bis jetzt in der Kartei der A-Mitglieder etwa 30 000 Adressen-Änderungen erforderlich waren. Eine Aufgliederung in B 1- und B 2-Mitglieder und der zu erwartende noch höhere Prozentsatz der Adressenänderungen bei den jüngeren Mitgliedern bringt zusätzliche Verwaltungsarbeit, die z. Z. nicht übernommen werden kann. Dabei ist man sich darüber klar, daß es gerade wichtig ist, den B 2-Mitgliedern, der Jugend, die „Mitteilungen“ zukommen zu lassen.

Als Tagungsort für die Hauptversammlung 1965 wurde Oberstdorf gewählt.



ANZEIGEN-GERLACH

BERLIN - H A L E N S E E

Alle Anzeigen zu Originalpreisen der Verlage

TAGESZEITUNGEN
FACHZEITSCHRIFTEN
SPORTZEITUNGEN

887 67 29

GEBURTSTAGE



Da wir nicht alle unsere Mitglieder einzeln ansprechen können, möchte der Vorstand auf diesem Wege allen Kameraden und Kameradinnen herzlich gratulieren, die im laufenden Monat — und dem nächsten — Geburtstag haben. Alles Gute und Berg-Heil!

- | | |
|----------------------------------|--------------------------------------|
| 1. 11. Schmotter, Frau Charlotte | 25. 11. Knop, Frau Elsa |
| 3. 11. Birkenstock, Frau Irmgard | 28. 11. Kugler, Frau Renate |
| 3. 11. Komitsch, Frau Antonie | 29. 11. Stärke, Gerhard |
| 4. 11. Kirschke, Walter | 30. 11. Prof. Dr. Wiesener, Heinrich |
| 4. 11. Kowalski, Erich | 2. 12. Hasenknopf, Wolfgang |
| 5. 11. Riedel, Horst | 2. 12. Dr. Neeße, Hans |
| 5. 11. Titze, Paul | 2. 12. Schulz, Dora |
| 7. 11. Dannhauer, Konrad | 4. 12. Liß, Joachim |
| 8. 11. Schönfeld, Wolfgang | 4. 12. Otto, Heinz |
| 8. 11. Reinhard, Wilhelm | 7. 12. Gregor, Alfred |
| 10. 11. Seidel Rudolf | 8. 12. Kabelitz, Wilhelm |
| 12. 11. Altsohn, Kurt | 12. 12. Howe, Harald |
| 11. 11. Praus, Wenzel | 12. 12. Hüsing, Frau Erna |
| 12. 11. Isensee, Frau Brigitte | 13. 12. Sasse, Günter |
| 13. 11. Dr. Schmidt, Wolfgang | 14. 12. Czapiewski, Frau Käthe |
| 14. 11. Mielke, Frau Ingeborg | 16. 12. Toczowski, Gerhard |
| 18. 11. Cioma, Helga | 16. 12. Schulze, Klaus |
| 18. 11. Fecker, Lina | 16. 12. Thiele, Frau Christa |
| 18. 11. Huisken, Helga | 16. 12. Kieckbusch, Frau Ingeborg |
| 19. 11. Conrad, Ruth | 16. 12. Heinemann, Charlotte |
| 19. 11. Siemens, Alfred | 18. 12. Rupp, Frau Elsbeth |
| 20. 11. Britzke, Horst A. | 18. 12. Schumann, Frau Margarete |
| 20. 11. Jonas, Gabriele | 18. 12. Witt, Frau Hedwig |
| 20. 11. Heyn, Ilse | 18. 12. Witt, Regine |
| 22. 11. Heinig, Karl-Heinz | 22. 12. Dorn, Günter |
| 23. 11. Großmann-Bredow, Paul | 22. 12. Gießel, Paul |
| 23. 11. Schiewer, Edwin | 22. 12. Hoffmann, Dietbert |
| 23. 11. Schüler, Otto | 22. 12. Pommerening, Heinz |
| 24. 11. Dr. Dierks, Hans | 26. 12. Sander, Frau Johanne |
| 25. 11. Opitz, Paul | 27. 12. Sieme, Frau Elfriede |
| 25. 11. Priester, Frau Paula | 29. 12. Morich, Frau Ursula |
| 25. 11. Ziegler, Rufin | 31. 12. Strehlow, Michael |

Vorstand und Geschäftsstelle der Sektion Spree-Havel E.V. des Deutschen Alpenvereins

1. Vorsitzender: Dr. Christian Pfeil, Berlin 33 (Grunewald), Warmbrunner Str. 46,
Tel.: 8 86 33 77

2. Vorsitzender: Erwin Dzięyk, Berlin 33 (Grunewald), Patschkauer Weg 37,
Tel.: 769 15 04

Schatzmeister: Frau Margarete Schumann, Berlin 19 (Charlottenburg), Fredericia-
straße 25 a, Tel.: 92 06 25

Schriftführer: Frau Gerda Hehmann, Berlin 48 (Marienfelde), Kirchstr. 69,
Tel.: 73 90 69

Beisitzer: Kam. Birkenstock, Seidel, Schönfeld

**Bergsteiger-
gruppe:** Leitung Werner Töpfer, Berlin 44 (Neukölln), Oderstr. 36,
Tel.: 46 00 12, App. 478 (Gesch.)

Photogruppe: Leitung Paul W. John, Berlin 20 (Staaken), Messterweg 6,
Tel.: 37 15 68

Geschäftsstelle: Frau Margarete Schumann, Berlin 19 (Charlottenburg), Fredericia-
straße 25 a, Tel.: 92 06 25.

Sprechstunden: Freitags von 17—19 Uhr.

Alle Zuschriften in Sektionsangelegenheiten sind an die
Geschäftsstelle zu richten.

Postscheckkonto der Sektion: Deutscher Alpenverein, Sektion
Spree-Havel e. V. (Berlin), Berlin 33 (Grunewald), Konto: Berlin-
West: 461 42